

Basedow: Der westliche Parkbereich der Ornamental Farm.
Beitrag zur Erhaltung eines historischen Zeitzeugnisses
unter Berücksichtigung des Denkmalschutzes.



„Auch die glücklichste Landschaft... kann durch die richtige Anwendung der Gartenkunst...
ästhetische aufgeschmückt und ökonomisch verbessert werden.“

- Lenné -



Hochschule Neubrandenburg

University of Applied Sciences

Fachbereich Landschaftsarchitektur und Umweltplanung (LGGB)

Diplomarbeit

Thema: Basedow: Der westliche Parkbereich
der Ornamental Farm.
Beitrag zur Erhaltung eines historischen
Zeitzeugnisses unter Berücksichtigung des
Denkmalschutzes.

Signatur: urn:nbn:de:gbv:519-thesis2008-0031-7

Bearbeitung: Anke Bauschke

Betreuung: Prof. Dr. Marcus Köhler
Dipl.-Ing. Stefan Pulkenat

Einreichung am: 10. Juni 2010

Eidesstattliche Erklärung

Ich, Anke Bauschke, erkläre hiermit an Eides Statt, dass ich die vorliegende Diplom-Arbeit mit dem Thema „Basedow: Der westliche Parkbereich der Ornamental Farm. Beitrag zur Erhaltung eines historischen Zeitzeugnisses unter Berücksichtigung des Denkmalschutzes“ selbständig und ohne Benutzung anderer als angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe; die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht.

Die Arbeit wurde bisher in gleicher und ähnlicher Form keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

Langwitz, den 07.06.2010

Ort, Datum

Unterschrift

Danksagung

Der Weg der Diplomarbeit war nicht immer ein einfacher Weg. Er erschien manchmal unendlich, war so manches Mal steinig und unbequem... All den Menschen, die mich diesen Weg ein Stück begleitet haben, möchte ich an dieser Stelle danken.

Für die fachliche und wissenschaftliche Betreuung danke ich Prof. Dr. Marcus Köhler und Dipl.-Ing. Stefan Pulkenat. Des Weiteren danke ich dem Landschaftsarchitekturbüro Pulkenat, wo man mir mit gutem Rat, wertvollen Hinweisen und wichtigen Archivmaterialien weiterhalf. Ein weiterer Dank gilt Frau Dipl.-Ing. Birgid Holz, die mir während meines Praktikums durch ihr Wissen und ihrer Arbeit beim Landesamt für Kultur- und Denkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern fachlich weiterführende Auskünfte geben konnte. Frau Möller, Frau Andrys und Herrn Reinholz danke ich, die mir mit hilfreichen Informationen und Hinweisen zu Basedow weiterhalfen.

Abschließend bedanke ich mich bei meiner Familie, meinem Lebenspartner und meinen Freunden, ganz besonders Anne, die dieses Projekt besonders in der Endphase mitgetragen und unterstützt haben. Ganz besonderer danke ich meiner Oma für ihre wertvollen Hinweise beim „Streiten“.

GLIEDERUNG

1. AUFGABE UND METHODIK.....	3
1.1 Aufgabe und Zielstellung	
1.2 Vorgehensweise	
1.3 Quellenrecherche	
2. ALLGEMEINE GRUNDLAGEN.....	13
2.1 Lage im Raum, Verkehrserschließung	
2.2 Administration, Bevölkerung	
2.3 Eigentumsverhältnisse	
2.4 Schutzgebiete und –objekte	
2.5 Naturräumliche Gegebenheiten	
2.6 Boden	
2.7 Gewässer	
2.8 Klima, Luft	
3. HISTORISCHE ENTWICKLUNG.....	31
3.1 Zur Geschichte Basedows	
3.2 Das Gartenideal des 19. Jahrhunderts – in Basedow verwirklicht durch Lenné	
3.2.1 Zur Theorie der Gartenkunst des 19. Jahrhunderts	
3.2.2 Die Verwirklichung der „Aufschmückung ganzer Feldmarken“ durch Lenné in Reichenbach und Basedow	
3.2.2.1 Mustergut Reichenbach	
3.2.2.2 Gut Basedow, insbesondere westlicher Teil	
4. BESTAND IM WESTLICHEN PARKBEREICH – ERFASSUNG UND BEWERTUNG.....	71
4.1 Flächennutzungen	
4.2 Gehölze	
4.3 Gewässer	
4.4 Wege	
4.5 Gebäude	
4.6 Topographie und Sichtbezüge	
5. MAßNAHMEN ZUR ERHALTUNG UND AUFWERTUNG DES HISTORISCHEN BESTANDES IM WESTLICHEN PARKBEREICH.....	95
5.1 Leitbild	
5.2 Maßnahmen	
6. ANHANG.....	128
6.1. Quellen	
6.2 Abkürzungs-Verzeichnis	
6.3 Tabellen-Verzeichnis	

ANLAGEN

- A Die Hahns auf Basedow
- B Biographie Peter Joseph Lenné
- C Erläuterungen zur Direktoralkarte von 1757 sowie zur Schmettau'schen Karte von 1788
- D Planwerk
- E Baumkataster

1. AUFGABE UND METHODIK

1.1 Aufgabe und Zielstellung

1.2 Vorgehensweise

1.3 Quellensituation

1. AUFGABE UND METHODIK

1.1 Aufgabe und Zielstellung

Zahlreiche historische Gutsark-Anlagen sind in Mecklenburg-Vorpommerns reizvoller Landschaft malerisch eingebettet. Viele von ihnen verfallen jedoch. Wie wichtig der Schutz solcher Anlagen ist, machten zahlreiche Ortsbesichtigungen während meines Praktikums im Landesamt für Kultur und Denkmalpflege in Schwerin deutlich. Im Amt wurde u.a. während einer Dienstberatung auch ein neues Privat-Vorhaben für das ehemalige Gut Basedow (Landkreis Demmin) erörtert, insbesondere wie dieses Projekt mit dem Landesdenkmalchutzgesetz und vor allem mit den Grundsätzen der Gartendenkmalpflege vereinbar ist. Diese Eindrücke und eine intensive Mitarbeit an einem Projekt zu Basedow im Rahmen eines Praktikums im Landschaftsarchitekturbüro Pulkenat waren Anregung, über einen Teilbereich dieses Ortes meine Diplomarbeit zu schreiben. Bisher widmete man sich Projekten (u.a. Einzel-Maßnahmen zum Erhalt des Landschaftsparkes, Rekonstruktionen einzelner Elemente), die das westliche Gebiet der Kulturlandschaft und denkmalgeschützten Ornamental Farm Basedows noch nicht wesentlich einschlossen. Als Beitrag für die weitere Sicherung dieses Ensembles und Bewahrung vor dem Verfall wird dieses Areal Gegenstand meiner Abschlussarbeit.

Zielstellung ist, herauszuarbeiten, welche Strukturen in der von Peter Joseph Lenné (1789 – 1866) angelegten Ornamental Farm, insbesondere im westlichen Parkbereich, fast 200 Jahre später noch vorhanden sind. Auf der Grundlage der Bestandserfassung im Projektgebiet, der Betrachtung der geschichtlichen Entwicklung, besonders im Hinblick auf die Ornamental Farm im westlichen Teil, und deren Bewertung werden weitere denkmalgerechte Vorschläge für die zuständigen Behörden zur Erhaltung des historischen Bestandes und zum Umgang mit demselben gemacht.

Jedoch ist zu berücksichtigen, dass eine Diplomarbeit im Hinblick auf ihre inhaltlichen Rahmengenrenzen nie lückenlos sein kann. Gleichwohl ist es von Bedeutung, die gewonnenen Erkenntnisse der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, darüber hinaus das Interesse sowie das Verständnis dafür zu wecken, dass die erhalten gebliebenen Gestaltungselemente als wichtige historische Zeitzeugnisse bewahrt werden müssen.

1.2 Vorgehensweise

1) Recherche und Verarbeitung

Um das Gartendenkmal „Ornamental Farm Basedow“ verstehen zu können, waren im Vorfeld (zeit-)intensive Recherchen in verschiedenen Medien unerlässlich. Dazu war es notwendig, sich sowohl mit Daten allgemeiner Natur als auch mit der historischen Entwicklung auseinanderzusetzen. Bei mehreren Besuchen in Archiven, Bibliotheken, digitalen Datenbanken und auch bei Personenbefragungen wurden vielfältige Informationen, wie historische Karten- und Plandarstellungen, Messtischblätter, topographische Karten, Meliorations-, Vermessungs-, Flurkarten, Luftbilder, Fotografien, Archiv-Aktenmaterial sowie Literatur (s.a. Kap. 1.3, 6.1), zusammengetragen. Das vielfältige Material wurde gesichtet, kategorisiert, erfasst und ausgewertet (s.a. Kap. 2. – 4.). Dabei konnten einige Unterlagen für detaillierte Bezugnahmen auf das Projektgebiet nur teilweise oder gar nicht verarbeitet werden.

Aus dieser Materialrecherche liefern die allgemeinen Daten für den Gesamtüberblick Informationen über die Gegebenheiten zum bzw. um das Bearbeitungsgebiet (s.a. Kap. 2), die dann in die Bewertung des Bestandes (s.a. Kap. 4) einfließen. Untersuchungen bzgl. der historischen Entwicklung (s.a. Kap. 3.) – sie verbrauchten zusammen mit den zeichnerischen Darstellungen den größten Zeitanteil für meine Diplomarbeit – beschränkten sich nicht nur auf die Auswertung des vorhandenen Kartenmaterials. Zum besseren Verständnis wurde darüber hinaus einleitend (s.a. Kap. 3.2) auf den Landschaftsgarten und seinen speziellen Gartentyp Ornamental Farm eingegangen. Unter Heranziehung verschiedenen Bild- und Textmaterials wurde versucht, einen möglichst genauen Abriss der Historie (s.a. Kap. 3.) zu erhalten. Da sich dieser im ehem. Gutsdorf Basedow nicht nur auf das Projektgebiet, also den westlichen Bereich, beschränkt, konnte teilweise nicht auf die Bezugnahme des gesamten Territoriums verzichtet werden. Aussagen zu Ortsbild, Gebäuden, Grün- und Gewässerstrukturen etc. ließen sich bis weit in die Vergangenheit ermitteln bzw. ableiten. Diese wurden analysiert und dargestellt (s.a. Kap. 1.3, 2. – 4.). Aus ausgewähltem Kartenmaterial (s.a. Kap. 1.3) wurden Pläne erstellt bzw. überlagert, um so ein genaues Bild aus der Entstehungszeit der Ornamental Farm zu erhalten und um dieses mit dem heutigen Bestand zu vergleichen. Die gewonnenen Informationen bilden die Grundlage für Vergleiche und Rückschlüsse. Aus den gesammelten Erkenntnissen wurde versucht, Maßnahmen zur Erhaltung und Aufwertung des historischen Bestandes zu entwickeln (s.a. Kap. 5.).

Als abschließender Hinweis: Zum besseren Verständnis der verfassten Texte sind wörtliche Übernahmen in Anführungszeichen gesetzt sowie in Kursivschrift wiedergegeben und die Hinweise zu Anlagen in Klammern Kursiv hervorgehoben.

2) Kartierung im Gelände und Darstellung

Um einen Gesamteindruck zu erhalten, besichtigte ich vorab den gesamten Ort und daran anschließend nochmals das Bearbeitungsgebiet selbst. Darüber hinaus war es unentbehrlich, mehrmals den westlichen Teil Basedows aufzusuchen, um die Erkenntnisse aus den Planungen Lennés für die Arbeit besser verstehen und erschließen zu können. Basis für die Bestandsanalyse (s.a. Kap. 4.) ist die Kartierung im Gelände. Dazu erfolgten auf der Grundlage analoger Vermessungs-Karten aus 1989 (s.a. Kap. 1.3) Bestandserhebungen im Projektgebiet, wie die Prüfung bzw. Korrektur der Inhalte dieser Karten vor Ort und deren Digitalisierung im Bestandsplan (siehe Planwerk). Für die Übertragung der vor Ort weiterhin erfassten Daten und deren weitere Verarbeitung in einem EDV-Zeichenprogramm (Vectorworks Version 2010 SP2 R1) habe ich im Vorfeld die analogen Vermesserpläne über einen Großformatscanner eingelesen. Als Planunterlage wurden diese in Vectorworks digitalisiert, anschließend scaliert (Anpassung an den Bearbeitungs-Maßstab).

Im Gelände wurden Daten zu aktuellen Flächennutzungen, Vegetation, Gewässern, Wegen, Gebäuden, Topographie und Sichtbezügen erfasst. Vorherige Praktika in Baumschulen, im Landschaftsarchitekturbüro Pulkenat in Gielow sowie beim Landesdenkmalamt Schwerin waren hierbei sehr nützlich. Die Aufnahme der Gehölze und des Bestandes allein für sich hätte den Rahmen einer Diplomarbeit ausgefüllt. Da für die Abschlussarbeit diese Informationen Basis sind, ermöglichte mir das Landschaftsarchitekturbüro Pulkenat an einem Projekt zu Basedow die Mitarbeit im Rahmen eines Praktikums (Aug. – Okt. 2008). Gegenstand war die Kartierung des Bestandes vor Ort. Die dort – zum Teil zu zweit, zum Teil von mir allein – erfassten Daten wurden durch das Büro digitalisiert und mir zur Verfügung gestellt. Daraufhin habe ich diese Informationen in meine Pläne eingepasst. Für den verbliebenen Teil zur Bestandsaufnahme der Gehölze wurde ein Baumkataster angefertigt. Die gesammelten Daten aus Einzel-Kartierbögen sind tabellarisch (s.a. *Anlage F*) zur Erläuterung des angefertigten Bestandsplanes bzw. zu Bewertungszwecken zusammengefasst.

Die Kartierung der Bäume im Projektgebiet geschah zu verschiedenen Jahreszeiten (Herbst/Frühjahr). So war eine Begutachtung der Bäume im belaubten wie unbelaubten

Zustand möglich. Zu den verzeichneten Gehölzen wurden auf der Vermesser-Karte – nach Quartieren¹ geordnet – fortlaufende Nummern nebst Bezeichnungskürzel vergeben; bedeutende, in der Grundlagenkarte nicht aufgenommene Bäume und Sträucher nachgetragen und ihre Standorte geschätzt. Parallel dienten Einzel-Kartierbögen² der Gehölz-Beschreibung. Auf diesem Datenblatt finden sich Aufnahme datum, Baum-Nummer, Quartiersbereich, Baumart, Alter (geschätzt), Kronendurchmesser (geschätzt), Stammdurchmesser (in ca. 1,30 m Höhe), Vitalität (1 – 5, tot) sowie Angaben zum Zustand des jeweiligen Gehölzes. Die Zustands-Beschreibungen gliedern sich in vier Bereiche (Tab. 1.2-1). Die Vitalität ist in sechs Stufen eingeteilt. Sie zeigen den Gesundheitszustand des jeweiligen Baumes, also inwieweit er in seiner Lebensfähigkeit, in Abhängigkeit von seinen genetischen Anlagen und den Umweltbedingungen, beeinträchtigt ist:

- 1 = Baum ist vital, ungeschädigt;
- 2 = Baum ist geschwächt,
- 3 = Baum ist merklich geschädigt, devitalisiert,
- 4 = Baum ist stark geschwächt,
- 5 = Baum ist absterbend,
tot.

Bereich	Zustandsmerkmal
Krone	Astab- und ausbrüche, Astungswunden oder –fäulen, baumfremder Bewuchs, Belaubung (Auffälligkeiten), Fehlentwicklung in der Krone, Höhlungen, Kappungsstellen, Kronensicherungen, Lichtraumprofil, Pilzbefall, Rindenschäden, Totholzbildung, Vergabelungen, Wipfeldürre
Stamm	Anfahrsschäden; Astungswunden, Baumfremder Bewuchs, Fäulen; Gewindestangen, Plomben o.ä.; Höhlungen; Pilzbefall; Rindenschäden; Risse; Schadinsekten (Bohrmehl); Schrägstand; Stammaustriebe; Wuchsanomalien; Zwiesel
Stammfuß/ Wurzelhals	Adventiv-, Würgewurzeln; Bodenauffüllungen, -risse, -auffüllungen; Höhlungen; Pilzbefall; Rindenschäden; Risse; Stammfußverbreiterung; Stockaustriebe; Wuchsanomalien
Veränderungen im Baumumfeld	Baugruben, -gräben; Bodenauf- oder –abtrag; Bodenverdichtung; Bodenversiegelung; Freistellung; Grundwasserabsenkungen, -anstau

Tab. 1.2-1 – Merkmale Baumkataster

Begleitend zu den Kartierungen und wurden Bild-Aufnahmen gemacht. Sie geben Auskunft über die örtlichen Gegebenheiten, Sichtbezüge, Störungen etc.. Diese sind in den entsprechenden Kapiteln eingearbeitet worden und veranschaulichen die erstellten Pläne.

¹ Im Rahmen der Diplomarbeit erfolgte zur Unterscheidung die Benennung der Quartiere mit Doppelbuchstaben.

² Der Kartierbogen wurde auf der Grundlage der Baumkontrollrichtlinie (FLL 2004) durch das Landschaftsarchitekturbüro Pulkenat erarbeitet und für diese Arbeit zur Verfügung gestellt.

1.3 Quellensituation

1) Karten- und Plandarstellungen

Die von August Husung im Maßstab 1:4.850 gezeichnete **Direktorkarte** von 1757 ist eine der frühen Kartendarstellungen des Ritter-Gutes Basedow (siehe *Plan 4.1a/b*). Dargestellt sind u.a. Wege, Gebäude, Gewässer, Flächennutzungen. Den einzelnen Flächen sind Flurnamen und Nummern zugeordnet; eine erklärende Liste dazu stand leider nicht zur Verfügung. Der Plan (registriert in der „Direktoralvermessung Amt Stavenhagen“) wurde im Landeshauptarchiv Schwerin eingesehen. Das Landschaftsarchitekturbüro Pulkenat stellte aus seinem Archiv eine Fotografie dieser historischen Karte sowie eine den Ortsbereich vergrößernde Nachzeichnung aus dem Jahr 1983 zur Verfügung. Für die Diplomarbeit wurden sie digitalisiert sowie zu Vergleichs- und Bewertungszwecken herangezogen. *Anlage H* beschreibt diese Karte.

Im 18. Jh. nahm das Interesse der mecklenburgischen Herzöge an einer genauen Landaufnahme, insb. über die Ausdehnung ihres Landes mit seinen Besitztümern, Ressourcen, seiner Bodenkultur u.ä. zu. Mit der sog. **Schmettau'schen Karte**³ von 1788 im Maßstab 1:50.000 entstand eines der umfangreichsten Kartenwerke⁴ für die beiden mecklenburgischen Herzogtümer⁵. Auf diesen (Teil-)Karten werden geographische Objekte (Hügel, Gewässer u.ä.), Geländeformen (Relief), Gebäude, Straßen u.a. Objekte wiedergegeben. Für die Bearbeitung sind die Blätter V und XII herangezogen worden (*Plan 4.2*).

Zusätzlich zu den erhaltenen Planungen von P.J. Lenné (siehe unten) bilden die Messtischblätter der **Königlich Preußischen Landesaufnahme** eine entscheidende Vergleichsvorlage (*Plan 4.3, 6.2*). Verwendet wurden Blatt Nr. 2242 Malchin sowie 2342 Schwinkendorf von 1884, mit Nachträgen von 1932, im Maßstab 1:25.000. Diese Karten entstanden in etwa kurz nach den Umgestaltungsmaßnahmen (entsprechend den Planungen Stülers und Lennés) in Basedow. Bei späteren Recherchen wurden weitere historische Karten⁶ bekannt.

³ „Topographische Karte des Herzogtums Mecklenburg-Schwerin und des Fürstentums Ratzeburg“ nach Friedrich Wilhelm Karl Graf von Schmettau (1743 – 1806) aus dem Jahre 1788. Nachdruck, Lüneburg: Verlag Nordostdeutsches Kulturwerk, 1984/2001

⁴ Schmettau'sche Karte in 16 Blättern als verkleinerter Druck des Wiebekingschen Kartenwerkes, welches 1786/88 entstand.

⁵ Mecklenburg-Schwerin/Mecklenburg-Strelitz

⁶ - Mecklenburg-Atlas (um 1700) von Bertram Christian von Hoinckhusen (1651-1722) (Landeshauptarchiv Schwerin/Faksimile-Ausgabe 1995),

- Wiebekingsche Karte von Mecklenburg-Schwerin (um 1786, Maßstab 1:24.000; Kartensammlung Landeshauptarchiv Schwerin) sowie

- Historischer Atlas von Mecklenburg, Franz Engel, Köln 1960.

Da in den umliegenden Bibliotheken keine Reprints und zeitähnliche Kartendarstellungen vorhanden sind, wurde von einer Einsichtnahme im Landeshauptarchiv abgesehen.

Der Vollständigkeit halber wurden verschiedene **Topographische Karten** geprüft: Die Topographische Karte aus dem Jahr 1991 im Maßstab 1:10.000⁷, die Topographische Karte von 2000 im Maßstab 1:25.000⁸. Die aktuelle Auflage TK25 aus 2008 ist noch nicht vollständig aktualisiert⁹ und gibt somit nur eingeschränkt Informationen über das Bearbeitungsgebiet.

Schlagkarten¹⁰ geben zusätzliche Daten über die teilflächenspezifische Landwirtschaft, d.h. über Acker-, Wiesen-, Weiden- sowie Sonderflächen. Auf einem kartographisch dargestellten Schlag¹¹ finden sich Angaben zu Flächengrößen, Fruchtfolge-Rotation, Nummerierung der Schläge, ferner Gebäude, Wege, Gewässer. Kartendarstellungen von 1901 und 1964 vervollständigen die Dokumentationsgrundlagen.

Zusätzlich liegen **Flurkarten** (Liegenschaftskarten) aus dem Jahr 1941¹² (ohne zusätzliche Erläuterungshinweise) sowie von 2009¹³ vor. Dargestellt werden real vermessene Verläufe der Grundstücksgrenzen; sie enthalten den Bestand der Gebäude und die Art der Nutzung der Grundstücke. Zur Ermittlung der aktuellen Eigentumsverhältnisse im Allgemeinen (s.a. Kap. 2.3) dient der Auszug aus dem Katasterwerk aus 2009. Von Amtswegen wird jedoch nur bei berechtigtem Interesse Auskunft über Einzelrechte an Grund und Boden erteilt.

Für die Analyse und Bewertung bodenrelevanter Inhalte dienen die **Karte zur Bodenschätzung** 1954 (M 1:4.045) sowie die Karte zur Nachschätzung von 1998 (M 1: 4.045). Dargestellt werden sog. flurstücksunabhängige Tagesabschnitte mit Bodenprobenstandorten, Ackerwertzahlen, Nutzungssignaturen, Gebäude, Wege und Gewässer. Als textliche Anlage liefert das dazugehörige Feldschätzungsbuch weitere Informationen. Diese Unterlagen wurden beim Finanzamt Malchin eingesehen und verarbeitet (s.a. Kap. 2.6).

⁷ TK10 (1991): Bl. N-33-74-C-d-3 Baseow und N-33-74-C-d-4 Gielow

⁸ TK25 (2000): Bl. 2242 Malchin und 2342 Schwinkendorf

⁹ TK25 (2008): Bl. 2342 Schwinkendorf. Bl. 2242 Malchin ist amtsseitig in Bearbeitung.

¹⁰ Material hierzu stellte das Büro Pulkenat zur Verfügung.

¹¹ 1 Schlag entspricht 1 Flurstück

¹² Flurkarte 1941: angefertigt für die Reichsbodenschätzung; Material hierzu stellte das Büro Pulkenat zur Verfügung.

¹³ Flurkarte 2009: eingeschränkter Auszug aus dem Katasterkartenwerk Landkreis Demmin, Gemarkung 133818/Basedow, Flur 1, Maßstab ca. 1:3.000

Der VEB Geodäsie und Kartographie Schwerin fertigte 1978 **Meliorations-Karten**¹⁴ im Maßstab 1:2.000 für Basedow. Sie zeigen detaillierte Darstellungen der Gewässer, insb. der Meliorationsgräben und Fließrichtung, aber auch Landnutzungen, Wege und Relief. Die Ortslage selbst bleibt unberücksichtigt und ist nicht dargestellt. Sie vervollständigen die Inhalte bzgl. Gewässerregime.

Mit den vom o.g. VEB gefertigten **Vermessungs-Karten**¹⁵ entstand 1989 eine detaillierte Bestandsaufnahme der Kulturlandschaft Basedow im Maßstab 1:500. Diese wurden digitalisiert und als Plangrundlage herangezogen. Sie dienten auch als Arbeitsgrundlage für die durchgeführten Kartierungen im Gelände.

Eine weitere Bearbeitungsgrundlage bilden **Pläne** des Architekten Friedrich August **Stüler** und des Gartenkünstlers Peter Joseph **Lenné**. Nach BÖRSCH-SUPAN 1997 sind von Stülers 26 Plänen nur noch zwei Entwürfe zum Schloss (Südflügel und ein Innenraum („Tafel 29“)) sowie dazu eine Schlossperspektive von Südosten („Tafel 62“) erhalten. Sie befinden sich in der Plansammlung der Universitätsbibliothek der Technischen Universität Berlin. Diese Darstellungen berühren das Bearbeitungsgebiet nicht und werden an dieser Stelle der Vollständigkeit halber nur erwähnt:

- Tafel 29 „Entwurf zur Decke im Schloß Basedow. Plansammlung UB/TU Berlin 17266“
- Tafel 62 „Entwurf zur Erweiterung von Schloß Basedow, 1839. Plansammlung UB/TU Berlin 17267“

Dagegen bewahrt die Plankammer der Stiftung Preußischer Schlösser und Gärten (SPSG) zu den Planungen Basedows von Lenné¹⁶ sechs Skizzen und eine Reinzeichnung auf. Laut GÜNTHER 1993 befinden sich nachstehende Unterlagen in ihrer Plansammlung:

- Nr. 3448 1835 „Plan von dem Hochgräfl. von Hahnschen Schloßgarten Basedow“
- Nr. 3446 1835 „Gräfin v. Hahn´s Plan zum Blumengarten“, Reinzeichnung
- Nr. 3449 um 1836/37 „Zu Basedow gehörig“, Ausschnitt Park
- Nr. 3447 Basedow wohl 1837, einziger, für Basedow erhaltener Pflanzplan
- Nr. 3451 um 1836/40 „Gräfin Hahn zu Basedow“, Garten der Oberförsterei
- Nr. 3452 1843 „Theilweiser Situations Plan vom Schloß und Dorf Basedow“
- Nr. 3450 um 1844, ohne Titel

¹⁴ Material hierzu stellte das Landschaftsarchitekturbüro Pulkenat zur Verfügung.

¹⁵ Material hierzu stellte das Landschaftsarchitekturbüro Pulkenat zur Verfügung.

¹⁶ Plan-Nr. 3448, 3446, 3449, 3447 wurden abgebildet im „Katalog der Zeichnungen“, Günther/Harksen, Berlin 1993. Weiteres Material hierzu stellte das Landschaftsarchitekturbüro Pulkenat zur Verfügung.

Von diesen wurden (SPSG-Inventarisierungs-)Nr. 3448, 3449, 3450 sowie 3452 in die Analyse und Bewertung eingebunden. Darüber hinaus wurde der von Peter J. Lenné gefertigte „Bepflanzungs-Plan“ des Gutes Reichenbach, ebenfalls in der Potsdamer Plankammer archiviert unter der Nr. 3548, zur Bearbeitung und zu Vergleichen bzgl. Ornamental Farm bzw. Gestaltungsgrundsätze herangezogen (s.a. Kap. 3.2.2).

2) Luftbilder und Photographien

Fotographien und Luftbilder wurden ergänzend für die Bestandsanalyse bzw. zur Überlagerung von Plänen herangezogen. Benutzt wurden hauptsächlich eigene Fotos und von Frau Gisela Andrys sowie die vom Landschaftsarchitekturbüro Pulkenat zur Verfügung gestellten Aufnahmen; außerdem Illustrationen aus der Literatur. Zur Bearbeitung waren (aus dem Archiv St. Pulkenat) Luftbildaufnahmen in Schwarz-Weiß aus Überflügen von 1337 (z.T. handzeichnerische Nachbearbeitungen), 1963, 1971, 1976 sowie das digitale Orthophoto (Satellitenaufnahme) in Farbe von 2008 hilfreich. Diese Luftbilder zeigen eine Draufsicht auf den Ort Basedow und dessen Umgebung mit Gebäuden, Flächennutzungen, Gewässer, Wege sowie Gehölze.

3) Archivmaterial

Im Landeshauptarchiv Schwerin werden historische Karten sowie die Akten „Gutsarchiv Basedow“ verwahrt. Diesen konnten teilweise Informationen zur Genealogie der Familie Hahn, der Ritterlichen Brandschutzversicherung des Gutes, zu Bausachen etc. entnommen werden. Leider standen nicht alle angeforderten, für eine Auswertung notwendig erscheinenden Akten zur Einsicht zur Verfügung (Bausachen) oder waren restaurationsbedürftig (Register- und Vermessungssachen). Viele wertvolle Dokumente aus dem privaten Hahn'schen Gutsarchiv sind leider nach dem II. Weltkrieg unwiederbringlich zerstört worden.

Im Amt Malchin am Kummerower See, im Landschaftsarchitekturbüro Pulkenat sowie beim Landesamt für Kultur- und Denkmalpflege konnten Daten aus der Erhaltungs- und Gestaltungssatzung (1995), der Dorferneuerungsplanung (2005), der Denkmalpflegerischen Rahmenzielstellung „Ornamental Farm Basedow“ (1985), Fachplanungen und der Objektakte „Basedow“ zusammengetragen werden, die weitere Informationen für die Bearbeitung der Abschlussarbeit liefern.

4) Personenbefragungen

Offene Fragen wurden in persönlichen Gesprächen anhand von individuellen Fragebögen – nach Themenbereichen geordnet – erörtert. Die dort zusammengetragenen Daten sowie zur Verfügung gestellten Materialien wurden im Anschluss daran – soweit bedeutsam – in die Diplomarbeit eingearbeitet. Hilfreiche allgemeine Informationen gaben der Basedower Bürgermeister Kurt Reinholz und die Fremdenführerin Christel Müller. Wertvolle Auskünfte zur Geschichte Basedows nach dem I. Weltkrieg konnten bei der Anwohnerin und ehemaligen Mitarbeiterin des Amtes Malchin am Kummerower See Frau Gisela Andrys gewonnen werden. Zu Erfassungs- und Bewertungszwecken wurden nachstehende Behörden konsultiert: WZV (Wasserzweckverband, Stavenhagen), Frau Gratz zur Hydrologie; WBV (Wasser- und Bodenverband, Stavenhagen), Herr Bröcker zum Gewässerregime; STAUN Neubrandenburg, Herr May zu Schutzgebietsfragen; STAUN Neubrandenburg, Herr Henke zu Hydrologie, Böden; Finanzamt Malchin, Herr Dirlich zu Böden.

2. ALLGEMEINE GRUNDLAGEN

- 2.1 Lage im Raum, Verkehrserschließung
- 2.2 Administration, Bevölkerung
- 2.3 Eigentumsverhältnisse
- 2.4 Schutzgebiete und –objekte
- 2.5 Naturräumliche Gegebenheiten
- 2.6 Boden
- 2.7 Gewässer
- 2.8 Klima, Luft

2. ALLGEMEINE GRUNDLAGEN

2.1 Lage im Raum, Verkehrserschließung

Im Herzen von Mecklenburg-Vorpommern, im Westen des Demminer Landkreises befindet sich rund 8 km südwestlich von Malchin das Gutsdorf Basedow (*siehe Plan 1.*). Von Basedow aus sind das Oberzentrum Neubrandenburg etwa 50 km und die Landeshauptstadt Schwerin rund 110 km entfernt. Der ländlich geprägte Ort ist nahe dem Malchiner See gelegen, etwa mittig zwischen Malchin und Dahmen, südlich der Landstraße 20 (L 20)¹.

Basedow wird über die aus Richtung Gielow kommende Haupt- und Kreisstraße 9 zur L 20, der Wargentiner Straße, erschlossen. Von dort aus erhält man überregionale Anbindung an die Bundesstraßen nach Nordosten zur B 104, nach Westen die B 108 sowie der Autobahn E 55/A 19. Eine weitere Hauptstraße (Schloßstraße) vom Mühlenteich in Richtung Stöckersoll erschließt den westlichen Ortsteil. Eine Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel besteht nur für Busse. Dazu entstand 1996 ein öffentlicher Parkplatz mit Bushaltestelle und Buswendeplatz im Bereich des ehemaligen Schäferteichs. Die Bahnverbindung Malchin-Waren wurde stillgelegt. 2001 erfolgte der Bau eines asphaltierten Radwanderweges parallel zur L 20 von Malchin bis zur Einmündung der K 9.

Im westlichen Teil des Dorfes liegt das Projektgebiet (s.a. Kap. 3., *Plan 2.*). Grenze bildet im Nord-Westen der sog. „Balkonweg“ mit seinen verschiedenartigen Laubgehölzen; im Süden der Weg nach Seedorf bis an die Schloßstraße im Süd-Osten. Es grenzt im Osten an die Wargentiner Straße. Hier (Ortskern) wurden die Siedlungsbereiche angelegt. An den Rundweg schließen nördlich die Ackerflur und westlich das Waldgebiet „Saupark“ an. Südlich vor einem, mit einigen Nadelhölzern bestandenen, Hügel liegt der Dorfteich Dröbel. Das Areal hat ein sehr hügelig bewegtes Relief mit Feuchtgebieten, kleineren Gewässern. Der flächenmäßig größte Anteil des gut 46 ha umfassenden Bearbeitungsgebietes ist Weideland für Rinder.

¹ Die L20 ist Teil der „Deutschen Allenstraße“.

2.2 Administration, Bevölkerung

Zur gleichnamigen Gemeinde² zählt Basedow als Hauptort mit seinen Ortsteilen Basedow-Höhe, Gessin, Stöckersoll, Neu Basedow, Neuhäuser, Teerofen sowie Seedorf. Verwaltet wird diese von dem in Malchin ansässigen Amt „Malchin am Kummerower See“, mit Gemeindebüro in Basedow im ehemaligen Bibliotheksgebäude. Im Juni 1998 erhält die Gemeinde Basedow ihr eigenes Wappen.

Basedow liegt im ländlichen Raum des Landkreises Demmin, einer am schwächsten besiedelten Region Mecklenburg-Vorpommerns. Auf einer Fläche von etwa 3.540,70 ha leben derzeit rund 757 Einwohner in der Gemeinde; davon ca. 403³ in Basedow. Die Einwohnerzahl zu Zeiten der ehemaligen DDR verringerte sich nur unmerklich (1961 bis 1989 um 9 Personen). Jedoch ist seit dem politischen und wirtschaftlichen Umbruch 1989/1990 bis 2006 ein Bevölkerungsrückgang von insgesamt 166 Personen zu verzeichnen (s.u. Tab. 2.2-1). Das bedeutet einen Verlust von insgesamt 29,2 % bei jährlich schwankenden Abwanderungswerten. Ursachen für die hohen Einwohnerrückgänge liegen in einer arbeits- bzw. ausbildungsbedingten Abwanderung und in abnehmenden Geburtenzahlen begründet. Demgegenüber steigt durch stetigen medizinischen Fortschritt sowie verbesserte Lebens- und Arbeitsbedingungen die Lebenserwartung bei Erwachsenen wie bei Neugeborenen (GLRP 1997 Kap. 1.4; Entwurf FNP 2007 A&S Kap. 4.1.2).

Jahr	1990	1994	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
EW	556	504	462	461	456	452	444	429	423	403
Saldo	0	-52	-42	-1	-5	-4	-8	-15	-6	-20

Tab. 2.2-1 – Bevölkerungsentwicklung in Basedow nach 1990⁴

2.3 Eigentumsverhältnisse

Das Plangebiet ist in zahlreiche Flurstücke eingeteilt (*siehe Plan 3.*), wobei im östlichen Teil (Ortslage) eine klein parzelliertere Aufgliederung überwiegt. Den Flächen sind insgesamt sechs, nachstehend beschriebenen Eigentümer-Gruppen (Abb. 2.3-1) zugeordnet.

² Mit der Bildung des ehemaligen Amtes „Malchin Land“ 1992 wurde die Gemeinde Basedow in diesen Amtsbereich eingegliedert.

³ Dem Einwohner-Meldeamt Malchin lagen zum Zeitpunkt der Anfrage keine spezifizierten aktuellen Angaben vor.

⁴ Daten aus Angaben nach dem Statistischen Landesamt M-V über das Einwohnermeldeamt Malchin und dem Entwurf des FNP 2007, A&S GmbH Neubrandenburg).

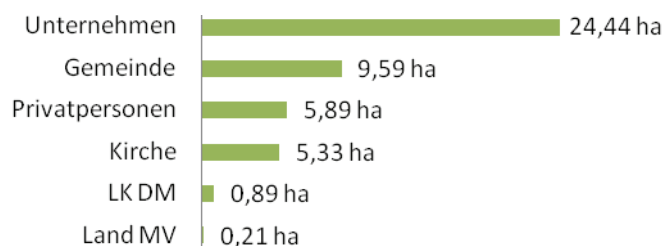


Abb. 2.3-1 – Flächenanteile der Flurstücke im Projektgebiet

Den größten Flächenanteil, zumeist Weide- bzw. Wirtschaftsflächen, hat das ortsansässige **Unternehmen** Agrar GmbH & Co. KG (52,74 %). Die **Gemeinde** ist vornehmlich Eigentümerin öffentlicher Wege, Plätze und Gewässer (20,7 %). Eigentum der **Kirche** (11,49 %) sind die Kirche mit Friedhof sowie das ehem. Pfarrhaus und deren daran angrenzende Grundfläche (ehemaliger um 1905 angelegter Friedhof), das Kirchen-Gartenland nebst anschließender mit Schilf sowie Weiden-/Erlen-Gebüsch bestandener Flur bis zum Dröbel hin. Zahlreiche kleinere, z.T. auch mit historischen Gebäuden bestandene Flurstücke wurden an **Privatpersonen** abgegeben/veräußert (12,7 %), wie kleinere Weiden und bebaute Flächen zwischen Rohr-Teich und Rieth-Soll sowie südlich des Biergrabens. Auf vielen privat erworbenen Grundstücken wurden nach dem II. Weltkrieg Eigenheime errichtet. Als Kreisstraße (K 9) gehört der Abschnitt Wargentiner Straße – ab dem Gemeindehaus bis zur L 20 – dem **Landkreis Demmin** (1,92 %). Lediglich das ehemalige, südlich des Dröbels gelegene, historische Wildhüter-Haus nebst Grundstück ist Eigentum des **Landes Mecklenburg-Vorpommern** (0,45 %).

2.4 Schutzgebiete und -objekte

Der **Denkmalschutz** ist für Basedow von großer Bedeutung. Beleg ist eine Vielzahl an Bau- und Bodendenkmälern verschiedenster Zeitalter. Regularien finden sich hierzu im Denkmalschutzgesetz des Landes Mecklenburg-Vorpommern (vom 06.01.1998, in seiner letzten Änderung vom 20.07.2006). So hat dieser nach § 1(1) DSchG M-V die Aufgabe, „*die Denkmale als Quellen der Geschichte und Tradition zu schützen, zu pflegen, wissenschaftlich zu erforschen und auf seine sinnvolle Nutzung hinzuwirken*“. Als Denkmale (§ 2(1) DSchG MV) werden „*Sachen oder Mehrheiten von Sachen und Teile von Sachen*“ angesehen, „*an deren Erhaltung und Nutzung ein öffentliches Interesse besteht, wenn die Sachen bedeutend für die Geschichte des Menschen, für Städte und Siedlungen oder für die Entwicklung der Arbeits- und Wirtschaftsbedingungen sind und für die Erhaltung und*

Nutzung künstlerische, wissenschaftliche, geschichtliche, volkskundliche oder städtebauliche Gründe vorliegen.“ Dabei wird nach Baudenkmalen (Abs. 2), Denkmalbereichen (Abs. 3), beweglichen Denkmalen (Abs. 4), Bodendenkmale (Abs. 5) unterschieden:

- „(2) Baudenkmale sind Denkmale, die aus baulichen Anlagen oder Teilen baulicher Anlagen bestehen. Ebenso zu behandeln sind Garten-, Friedhofs- und Parkanlagen sowie andere von Menschen gestaltete Landschaftsteile... Historische Ausstattungstücke sind wie Baudenkmale zu behandeln, sofern sie mit dem Baudenkmal eine Einheit von Denkmalwert bilden.“
- (3) Denkmalbereiche sind Gruppen baulicher Anlagen, die aus den in Abs. 1 genannten Gründen erhaltenswert sind, unabhängig davon, ob die einzelnen baulichen Anlagen für sich bauliche Denkmale sind. Denkmalbereiche können... Ortsbilder und –silhouetten,... Siedlungen, Gehöftgruppen, Straßenzüge, bauliche Gesamtanlagen, Produktionsstätten und Einzelbauten sein sowie deren engere Umgebung, sofern sie für das Erscheinungsbild von Bedeutung sind. Mit dem Denkmalbereich wird das äußere Erscheinungsbild geschützt.“
- (4) Bewegliche Denkmale sind alle nicht ortsfesten Denkmale.
- (5) Bodendenkmale sind bewegliche oder unbewegliche Denkmale, die sich im Boden, in Mooren sowie Gewässern befinden oder befanden. Als Bodendenkmale gelten auch Zeugnisse, die von menschlichen und mit diesem im Zusammenhang stehenden tierischen und pflanzlichen Leben in der Vergangenheit künden sowie Veränderungen und Verfärbungen in der natürlichen Bodenbeschaffenheit...“

Gemäß §§ 2(2), 5 DSchG M-V werden in der Denkmalliste des Kreises Demmin (s.a. Auszug Tab. 2.4-1) Einzel-**Baudenkmale** zusammengefasst. Davon liegen Nr. 128 – 132, 134, 135, 138, 139, 154 – 158 im Bearbeitungsgebiet (in der Tab. 2.4-1 in Fettdruck).

Denkmal-Nr.	Gemarkung	Bezeichnung
0128.	Basedow	Dorfstraße 15/16, Wohnhaus
0129.	Basedow	Dorfstraße 17/17a/17b, ehem. Hospital
0130.	Basedow	Dorfstraße 18, Pfarrhaus mit Stall, Scheune und Remise
0131.	Basedow	Dorfstraße 19, Pfarrwitwenhaus
0132.	Basedow	Dorfstraße 22/23, Leibjägerhaus mit Wirtschaftsgebäude
0133.	Basedow	Dorfstraße 27, ehem. Oberförsterei
0134.	Basedow	Dorfstraße 32-34, Landarbeiterhaus
0135.	Basedow	Dorfstraße 38/39, Schule mit "Kleiner Schule" und Wirtschaftsgebäude
0136.	Basedow	Dorfstraße, Transformatorenhaus (hinter Nr. 50/51)
0137.	Basedow	Dorfstraße 52/53, Wohnhaus
0138.	Basedow	Dorfstraße 57/58, Wohnhaus
0139.	Basedow	Dorfstraße, Schmiede (li. neben Nr. 57/58)
0140.	Basedow	Stubecken (links neben der Schmiede)
0141.	Basedow	Dorfstraße 60/61, Rentmeisterhaus mit Wirtschaftsgebäude
0142.	Basedow	Dorfstraße 72, Wohnhaus
0143.	Basedow	Dorfstraße 73, Wohnhaus
0144.	Basedow	Dorfstraße 80/81/ 82/ 83/84/85 Marstall
0145.	Basedow	Dorfstraße 89/90, Forsthaus mit Stall
0146.	Basedow	Dorfstraße 103/104/105, Schloß mit Orangerie
0147.	Basedow	Dorfstraße Schloßbrücke mit Zufahrtsallee
0148.	Basedow	Dorfstraße Landschaftspark mit Ruine und Gedenkstele „Graf Hahn“
0149.	Basedow	Dorfstraße 109, Inspektorenhaus
1214.	Basedow	Dorfstraße 111, ehem. Brauerei
0150.	Basedow	Dorfstraße 113, Hundezwinger
0151.	Basedow	Dorfstraße 119/120 Stellmacherei
0152.	Basedow	Dorfstraße, Stall C (neben Nr. 119/120) Nr. 115 / 116,
0153.	Basedow	Dorfstraße, Stall A (von 1859) Nr. 117/ 118
0154.	Basedow	Dorfstraße, Stall D (von 1851) Nr. 9
0155.	Basedow	Dorfstraße, Stall E (von 1852) Nr. 8
1218.	Basedow	Dorfstraße, Pferdestall (FL. 1//24/25)
0156.	Basedow	Friedensdenkmal "Obelisk"
0157.	Basedow	Kirche mit Friedhof - Backsteinmauer - Friedhofportal, - Grabplatte Paris Hane - Grabmal von Hahn - Grabmal Tolzien - Taufstein und Kruzifix
0158.	Basedow	Meilenstein (am Waldweg nach Seedorf, kurz hinter dem Friedensdenkmal links)
0159.	Basedow	2 Meilensteine (nordwestlicher Ortsausgang)
0160.	Basedow	3 Meilensteine (Ortsausgang nach Stöckersoll)

Tab. 2.4-1 – Auszug aus der „Denkmalliste des Kreises Demmin“ (Stand 02/2008)

Der Inhalt des im § 2(3) DSchG MV definierten **Denkmalbereiches** findet sich in der 1984 erarbeiteten Denkmalspflegerischen Rahmenzielstellung (DZ⁵) „**Ornamental Farm Basedow – Kulturlandschaft Basedow**“ wieder. Der dort festgeschriebene Ensembleschutz hat auch nach dem politischen Umbruch 1989 bis heute noch Gültigkeit. 2006 wurden dazu durch das Landesamt für Kultur- und Denkmalpflege die Schutzaspekte nach einer Vorortabstimmung angepasst und ergänzt. Dieser großflächige Gebietsschutz reicht weit über den Ort hinaus (s.a. Abb. 2.4-1). Er bezieht sich – gem. § 2(1) DSchG MV – auf die historisch wertvolle, künstlerische sowie bauliche Gestaltung Basedows durch Peter Joseph Lenné (1789 – 1866) und Friedrich August Stüler (1800 - 1865) im 19. Jh.. Lennés Planungen schließen im Rahmen der Landesverschönerung die gesamte Parkanlage nebst gesamter Ortslage einschließlich weiter Teile der angrenzenden Feldflur ein, wobei sich Gartenkunst, Architektur und Agrikultur, also das „*Schöne mit dem Nützlichen*“, miteinander verbinden. Diese bedeutende Anlage hat sich in ihren Einzelheiten bis heute weitgehend gut erhalten und steht darum unter obigem denkmalspflegerischem Gesamtschutz.

Darüber hinaus sind für das Projektgebiet sowie dessen näheren Umgebung **Bodendenkmale** (§ 2(5) DSchG M-V) verzeichnet. Sie liegen östlich des Dröbels, nahe des Biergrabens. Westlich des Bearbeitungsbereiches finden sich Reste einer im Saupark gelegenen eisenzeitlichen, germanischen Höhenburg; östlich Reste einer Burganlage hinter dem Schloss.

⁵ DZ bestätigt durch das damalige Institut für Denkmalpflege, Arbeitsstelle Schwerin, mit der Gen.-Nr. 2286.



Abb. 2.4-1 – Denkmalpflegerische Zielstellung (1984), Dipl.-Ing. Stefan Pulkenat

Die Belange zum Schutz von Natur und Landschaft werden gem. dem Landesnaturschutzgesetz (in der Fassung der Bekanntmachung vom 22.10.2002, zuletzt geändert am 14.07.2006) gewürdigt. Die Aufgabe des **Naturschutzes** (§§ 1 BNatSchG, NatG MV) – aus Vorsorge nicht nur für nachfolgende Generationen – besteht darin, die Natur und Landschaft in ihrer Vielfalt, Eigenart und Schönheit nachhaltig „zu schützen, zu pflegen, zu erhalten und erforderlichenfalls wiederherzustellen“. Für den Raum Basedow und seine Umgebung sind nachstehende Schutzgebiete bzw. –objekte ausgewiesen (s.a. Plan 5.).

Basedow liegt im **Landschaftsschutzgebiet** (LSG) „Mecklenburgische Schweiz und Kummerower See“ (Registrier-Nr. 13052-2-2/3) und im **Naturpark** (NP; § 27 BNatSchG, § 24 LNatG M-V)⁶ „Mecklenburgische Schweiz und Kummerower See“. Die Grenzen des Landschaftsschutzgebietes entsprechen denen des Naturparks. Im LSG sind Ortsteile, somit auch weite Teile Basedows, im Gegensatz zum Naturpark ausgenommen (§ 2(5) VO LSG).

Bestimmte gefährdete, landesbedeutsame **Biotop** und **Geotope** genießen einen direkten Schutz (§ 30 BNatSchG, § 20 LNatG M-V). Die einzelnen Bio- und Geotope werden in einem Biotop- bzw. Geotop-Verzeichnis beim LUNG deklariert und geführt, d.h. ein Schutz besteht bereits Kraft Gesetz, auch ohne Eintragung in diese Liste. Geotope sind für Basedow nicht verzeichnet. Die für das Bearbeitungsgebiet bedeutsamen Biotop sind aus dem Verzeichnis in der nachstehenden Tabelle zusammengefasst:

Nummerierung des geschützten Biotops (fortlaufend)	Codierung der geschützten Fläche nach BNTK	Biotopcode entsprechend MVBIO-Datenbank	Biotopname
21		0407-343B4004	Halbtrockenrasen bei Basedow (Südhang westlich des Dröbel)
22		0407-343B4002	Großseggenried bei Basedow (östlich) am Dröbelsee
23		0407-343B4003	Röhricht bei Basedow (Rohrteich)
66	B27		Gebüsch / Strauchgruppe (absterbende Crataegus-Reihe nördlich des Dröbels)
69	E1		-- (Fichtenschonung auf dem Hügel westlich des Dröbel)
74	B27#We#Ee		Gebüsch/Strauchgruppe, Weide, Esche (entlang des Biergrabens östlich des Dröbels)
75	W31#Pr#Vb#We		Flachsee, Phragmites-Röhricht, verbuscht, Weide (östlich des Dröbels)
80	B22#We		Baumgruppe, Weide (südwestlich des Schäferteiches, nahe der Eschenanpflanzung)
81	B22#We#kb		Baumgruppe, Weide, Kopfbaum (östlich von 177)
82	L11#Pr		Feuchtgrünland, Phragmites-Röhricht (Kirchen-Land, offengelassene Gärten)
83	B27		Gebüsch / Strauchgruppe (nördlich des Kirchengartenlandes Gehölze am Hang sowie auf dem Hügel)
85	B22#We		Baumgruppe, Weide (Rohrteich)
86	B22#We		Baumgruppe, Weide (Rohrteich)
173	W22#Sg#Ei#We#Er		permanentes Kleingewässer (pantoffelförmige Weiher), Schwimmblattdecken, Eiche, Weide, Erle

⁶ Die Naturparkverwaltung hat in Basedow ihren Sitz.

Nummerierung des geschützten Biotops (fortlaufend)	Codierung der geschützten Fläche nach BNTK	Biotopcode entsprechend MVBIO-Datenbank	Biotopname
177	W22#Vb#Tr#Pr		<i>permanentes Kleingewässer (kleines Soll nördlich des Dröbels), verbuscht, Typha-Röhricht, Phragmites-Röhricht</i>
181	W22#Pr#Tr#Wl#Ei#Pa		<i>permanentes Kleingewässer (Rieth-Soll), Phragmites-Röhricht, Typha-Röhricht, Wasserlinsen, Eiche, Pappel</i>
184	W22#Wl		<i>permanentes Kleingewässer, Wasserlinsen (ehem. Schäferteich)</i>
185	W22		<i>permanentes Kleingewässer (südlich des Kirchengartenlandes, Bereich Biergraben)</i>

Tab. 2.4-2 – Biotop-Verzeichnis, Auszug (aus dem Entwurf des Landschaftsplanes 2007, A&S GmbH Neubrandenburg)

Im Rahmen des europaweiten Schutz-Programmes „Natura 2000“⁷ zählen weite Flächen Basedows zu (FFH-) Fauna-Flora-Habitat- sowie Vogel-Schutzgebieten, wie das aktuelle, gemeldete **FFH-Gebiet DE 2341-302** „Malchiner See und Umgebung“ (§ 32, 33 BNatSchG, § 28 LNatG M-V)⁸. Nicht eingeschlossen sind die besiedelten Bereiche Basedows; also für das Bearbeitungsgebiet die Siedlungsflächen (ausgeschlossen der Weide-, Schilf- und Gewässerflächen) westlich der Wargentiner Straße, nördlich der Schloßstraße bzw. der Straße nach Seedorf. Eine spezifizierte Flächenabgrenzung liegt noch nicht vor. Managementplanungen⁹ sind in Planung, wurden jedoch noch nicht begonnen. 2002 wurde in Basedow der Eremit¹⁰ nachgewiesen ((NATURPARKPLAN 2005 Bestandsanalyse S. 167 „Anlage 5“). Genaue Angaben zum Standort sind nicht erhoben.

Das obige FFH-Gebiet liegt innerhalb des **EU-Vogelschutzgebietes DE 2241-401**. Das VGS wies Mängel auf, die durch das nachgemeldete Vorschlagsgebiet **SPA 09**¹¹ „Mecklen-

⁷ „Natura 2000“ basiert auf den Zielen der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie der Europäischen Gemeinschaft (FFH-RL 92/43/EWG) sowie der Europäischen Vogelschutzrichtlinie (VRL 79/409/EWG). Beabsichtigt ist ein länderübergreifender Schutz auf dem Gebiet der Europäischen Union (EU). Zweck dieses europaweiten Netzes ist, länderübergreifend besondere Schutzgebiete zur Sicherung der Artenvielfalt festzulegen, zu erhalten und zu entwickeln. Bestimmte sowie seltene Tier- und Pflanzenarten einschließlich ihrer Lebensräume werden dadurch geschützt.

⁸ FFH-Gebiet DE 2341-302 setzt sich zusammen aus bis 2004 gemeldeten 11 FFH-Flächen. Sie liegen innerhalb der Naturparkfläche (entspricht der 20 % NP-Fläche, NATURPARKPLAN Bestandsanalyse Kap. C.4). Für den Bereich Basedow: FFH-Gebiet N 113 „Malchiner See“, FFH-Gebiet N 038 „Basedower Schlosspark“, FFH-Gebiet E 069 „Westpeene und Nebenbäche“ sowie FFH-Gebiet Nr. 033 „Burgtal bei Rothenmoor“. Diese sind zum obigen Schutzgebiet zusammengefasst und ergänzt worden (Entwurf FNP 2008). Bei Projektplanungen ist eine – um das rechtskräftige Schutzgebiet eingeräumte – Pufferzone von 300 m zu berücksichtigen.

⁹ Der Managementplan ist eine nicht rechtsverbindliche Handlungsrichtlinie.

¹⁰ Der Eremit ist ein Käfer, der vornehmlich in Höhlen von Laubbäumen, zumeist alter Eichen, lebt. Als sog. prioritäre Art besteht für ihn nach der FFH-Richtlinie und dem Bundesnaturschutzgesetz ein besonderer Schutz.

¹¹ Der EU-Vogelschutz (§§ 32 – 34 BNatSchG, § 28 LNatG M-V) befasst sich mit dem Schutz bestandsgefährdeter, wildlebender Vogelarten, ihren Lebensräumen sowie Brutstätten. SPA 09 ist aus dem **EU-Vogelschutzgebiet (VSG) DE 2241-401** „Mecklenburgische Schweiz, Recknitz- und

burgische Schweiz und Kummerower See“ korrigiert wurden. Dabei sind zur sog. Entlassung (also Ausgrenzung) aus dem SPA-Schutzstatus Flächen vorgeschlagen aber noch nicht bestätigt. Darunter fallen alle Ortslagen der Gemeinde Basedow (Entwurf FNP 2007, A&S S. 84 f.). Managementplanungen sind hierfür noch nicht geplant.

Gemäß § 28 BNatSchG sowie § 25 LNatG M-V werden in der Gemeinde Basedow mittels Verordnung zu **Naturdenkmälern** im Landkreis Demmin vom 25. März 1998 bestimmte Einzelschöpfungen, hier Einzelbäume, geschützt. Für das Bearbeitungsgebiet sowie dessen angrenzenden Umgebung sind mit **Nr. 219** drei Stieleichen als Naturdenkmale gekennzeichnet. Diese stehen auf der nördlichen Seite des Weges von Basedow nach Seedorf.

Alt-Bäume (Solitäre, Baumgruppen, Baumreihen, Alleen) sind wesentliche Strukturelemente in der Ornamental Farm Basedow. Sie haben nach dem Naturschutzgesetz eine hohe Wertigkeit. Der Schutz dieser Bäume wird über § 26a LNatG M-V – gesetzlich geschützte Bäume sowie § 27 LNatG M-V – gesetzlich geschützte Allee oder Baumreihe geregelt:

§ 26a(1) LNatG M-V: *„Bäume mit einem Stammumfang von mindestens 100 Zentimetern, gemessen in einer Höhe von 1,30 Metern über dem Erdboden, sind gesetzlich geschützt...“*

§ 26a(2) LNatG M-V: *„Die Beseitigung geschützter Bäume sowie alle Handlungen, die zu ihrer Zerstörung, Beschädigung oder erheblichen Beeinträchtigung führen können, sind verboten. Zulässig bleiben fachgerechte Pflege- und Erhaltungsmaßnahmen sowie Maßnahmen zur Abwehr einer gegenwärtigen Gefahr für Leib oder Leben oder Sachen von bedeutendem Wert.“*

§ 27 (1) LNatG M-V: *„Alleen und einseitige Baumreihen an öffentlichen oder privaten Verkehrsflächen und Feldwegen sind gesetzlich geschützt. Die Beseitigung von Alleen oder einseitigen Baumreihen sowie alle Handlungen, die zu deren Zerstörung, Beschädigung oder nachteiligen Veränderung führen können, sind verboten.“*

2.5 Naturräumliche Gegebenheiten¹²

In landschaftlich reizvoller Lage der Mecklenburgischen Schweiz eingebettet liegt die Gemeinde Basedow geologisch in der Norddeutschen Senke, einem Teilbereich des Nord-

Trebeltal“, welches annähernd in den Grenzen des obigen Naturparks verläuft und somit das Bearbeitungsgebiet umfasst, hervorgegangen.

¹² GLRP 1997, RROP 1998, NATURPARKPLAN 2005, Entwurf des FNP 2007 A&S GmbH Neubrandenburg, LANDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG 1995

deutschen Tieflandes¹³. Der Hauptort entstand im Herzen des Naturraumes „Mecklenburgische Seenplatte“¹⁴ am Ostufer des Malchiner Sees, am Rand des Malchiner Beckens¹⁵ in einer flachwelligen Grundmoränen-Landschaft aus dem Pommerschen Stadium der Weichsel-Kaltzeit (Pleistozän).

Naturräumlich ist Basedow in die Landschaftszone 3 „Rückland der Mecklenburgischen Seenplatte“ eingeordnet. In dieser gehört das Gemeinde- bzw. Projektgebiet in die Großlandschaft 31 „Oberes Peenegebiet“ und damit in die Landschaftseinheit 310 „Kuppiges Peenegebiet mit Mecklenburger Schweiz“¹⁶. Die Oberflächengestalt der Landschaftseinheit 310 charakterisiert eine „*flachwellige Grundmoräne mit Zwischenstufen und Übergängen zur kuppigen Endmoräne der Mecklenburger Staffel*“ (GLRP 1997, Kap. 2.2.1 S. II-74) sowie eine vielfältige Gewässerstruktur. Aufgrund dieser beeindruckenden Formung des Naturraumes sowie „*reichhaltigen Ausstattung mit verschiedensten geologisch bedeutsamen Einzelstrukturen*“ (Naturparkplan 2005) gehört diese Gegend zum Aktionszentrum „Eiszeitregion Mecklenburgische Schweiz“ im Geopark „Mecklenburgische Eiszeitlandschaft“.

Das Bearbeitungsgebiet zählt zum terrestrischen Naturraum 310/22¹⁷, der als Grundmoräne¹⁸ beschrieben wird. Es ist ein (zur welligen Grundmoränenplatte zählendes) hügeliges Gelände mit Kleingewässern (namenlose Sölle, Dorfteich Dröbel) und Gräben. Seine höchste Erhebung erreicht 34,9 m über NN. Es fällt von Norden nach Süden zum eiszeitlichen Erosionstal „*Biergraben mit ehemaligem Schäfersteich in Verlängerung zum Dröbel entlang des Weges nach Seedorf*“ (Entwurf des FNP 2007 S. 25) hin ab. In der Region Basedow werden als heutige potentielle natürliche Vegetation¹⁹ (HPNV) hauptsächlich „Traubeneichen-Buchenwälder“ sowie „Erlen- und Erlen-Eschenwälder der Niedermoore und Grundwasserböden, örtlich mit Birken- und Seggenmooren“ angenommen (GLRP 1997 Kap. 1.3 und Karte 2).

¹³ Mecklenburg-Vorpommern bildet einen Teil des Norddeutschen Tieflandes. Durch eiszeitliche Überformungen - Gletschervorstoß der letzten Kaltzeit, der sog. Weichsel-Eiszeit, bis vor rund 15.000 bis 20.000 Jahren - entstanden Jungmoränenlandschaften und prägen sein Relief.

¹⁴ Die Mecklenburgische Seenplatte ist eine von sechs Großlandschaften in M-V und zählt zu einer der naturräumlichen Haupteinheiten des Norddeutschen Tieflandes.

¹⁵ ...einem ehemaligen, von Endmoränen begrenzten Gletscherzungenbecken

¹⁶ GLRP 1997, GLP 2003, Hurtig 1957 S. 3, 26, 58 ff, 61 ff,

¹⁷ terrestrische Naturräume haben keine Klartextbezeichnung; GLP 2003, Karte VIII und 1; <http://www.umweltkarten.mv-regierung.de/script/> (Stand: 17.04.2010)

¹⁸ Die Grundmoräne ist Teil der Glazialen Serie.

¹⁹ Die HPNV ist die unter gegenwärtigen Standortbedingungen entsprechende Schlussgesellschaft der Sukzession (GLRP 1997 S. II-5).

2.6 Boden²⁰

Land wird in Bodeneinheiten untergliedert. Die Böden Basedows gehören der Bodenregion 3 „Jungmoränenlandschaften“ an, wo sie zur Bodengroßlandschaft 3.1 „Grundmoränenplatten und lehmige Endmoränen im Jungmoränengebiet Norddeutschlands“ und darin zur Bodenlandschaft 3.1.18 „Kuppiges Peenegebiet mit Mecklenburger Schweiz“ gezählt werden (LUNG BÖDEN 2005 S. 12 f).

Die Landschaft Norddeutschlands ist mit der letzten (Weichsel-)Eiszeit geformt worden. Dies lässt sich auch in den vorkommenden Böden ablesen. Im Raum Basedow bilden Geschiebelehm und –mergel²¹ der Grundmoräne die Ausgangsformen. Diese werden der Bodengesellschaft „Lehm-/Tieflehm-Pseudogley/Parabraunerde-Pseudogley/Gley-Pseudogley; Grundmoränen, mit starkem Stauwasser- und/oder mäßigem Grundwassereinfluss, eben bis kuppig“ (www.umweltkarten.mv-regierung.de) zugeordnet. Solche Lehm- und Tiefenlehmstandorte haben ertragsstarke Erden und sind meist Gebiete intensiven Ackerbaus. Für den Raum Basedow sind die Böden als „Bereiche mittlerer bis hoher natürlicher Ertragsfähigkeit“ ausgewiesen. Hauptsächlich wird Ackerbau betrieben. Grünlandnutzungen erfolgen vornehmlich auf feuchten Senken sowie steileren Hanglagen (GLRP 1997 S. II-11 und Karte 9). Die Grünlandflächen des Bearbeitungsgebietes stehen in Nutzung als Weiden für Rinder.

Die durchschnittliche Ackerwertzahl²² der landwirtschaftlich nutzbaren Flächen in der Gemeinde Basedow liegt bei 41 (NATURPARKPLAN Bestandsanalyse S. 90/Karte; LUNG BÖDEN 2005 S. 33). Nach LUNG BÖDEN 2005 (s. S. 31 ff.) kommen in dieser Klassifizierung „Lehmige Sandböden mit Anteilen von Sand und anlehmigen Sandböden“ als Hauptböden vor. Entsprechend den Feldschätzungen von 1953 sowie den Nachschätzungen aus

²⁰ LANDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG 1995, LUNG BÖDEN 2005, GLRP 1997, NATURPARKPLAN, DStZ 1994 Nr. 1-2

²¹ ...ist ein Sediment, welches der Gletscher beim Abschmelzen direkt an seiner Basis abgelagert.

²² Ackerwertzahlen kennzeichnen den Grad des Leistungsvermögens des Bodens unter Berücksichtigung von Klima, Waldschatten u.a. (LUNG BÖDEN 2005, Kap. 3.) landwirtschaftlich nutzbarer Flächen, die bei der sog. Bodenschätzung (eingeteilt in Acker- und Grünlandschätzung) mittels Bodenprofilbestimmung ermittelt werden; dabei werden diejenigen Bodenarten bestimmt, die aus der Verwitterung der obersten Schichten der eiszeitlichen Ablagerungen hervorgingen. Im Rahmen der Ackerschätzung werden zur Bodenklassenbildung die Bodenart, die Art der Entstehung sowie die Zustandsstufe bewertet (DStZ 1994 Nr. 1-2, Sommerfeld, Die Bodenschätzung der Finanzverwaltung S. 3). Bei der Grünlandschätzung dienen als Bewertungsparameter Bodenart, Klima und Wasser (DStZ 1994 Nr. 1-2, Sommerfeld, Die Bodenschätzung der Finanzverwaltung S. 5).

dem Jahr 1998 treten im Planungsgebiet Moorböden und daneben diluviale Böden²³, wie lehmige Sande, sandige Lehme, auf. Hauptsächlich finden sich im gesamten Bearbeitungsbereich lehmige Sande, humos teils mit kalkhaltigen Abschnitten. Diese sind nach dem Feldschätzungsbuch Ackerland²⁴. Die sich nach Südwesten erstreckende Fläche (vom Südhang des Bullenkoppelberges an gesehen) ist Grünland bzw. Hutung²⁵. Im Bereich östlich des Wäldchens (südlich am Balkonweg, gem. Feldschätzungskarte 1953 Bohrloch 12) überwiegt schwach steiniger Sand. Sandiger Lehm ist anzutreffen zwischen dem Dorfteich Dröbel und dem pantoffelförmigen Soll (gem. Feldschätzungskarte 1953 Bohrloch 8) sowie südlich des Balkonweges über dem Rohrteich (gem. Feldschätzungskarte 1953 Bohrloch 15). Diese Bereiche weisen eine hohe Ertragsfähigkeit aus und sind nach der Feldschätzung Ackerland. Die vernässten Bereiche (Rohrteich sowie Biergraben mit Nebenarmen) sind (rohe, z.T. zersetzte, sandige oder lehmige) moorige Böden, die als Grünland/Hutung in Nutzung stehen.

Für bodenbildende Prozesse (LUNG BÖDEN 2005 S. 5 ff; Auskunft STAUN Neubrandenburg, Herr Henke, vom 16.12.2009) sind im Projektgebiet zwei Bodenfunktionsbereiche ausgewiesen: „Kolluvisole²⁶, grundwasserbestimmt“ sowie „Lehme/Tieflehme, grundwasserbestimmt und/oder staunaß, >40 % hydromorph“. Die grundwasserbestimmten Kolluvisole reichen vom nördlichen Balkonweg über den Rohr-Teich bis angrenzend an die Schilffläche des Biergrabens, bis hin zum Fuß des Bullenkoppelberges (ehem. Fichtenschonung); Ackerbau würde hier Einfluss auf die Bodenbildung nehmen, die Humusbildung verstärken und dabei nachhaltig die Erden verändern. Im restlichen Bereich des Projektgebietes führen obige Lehme bzw. Tieflehme. Aufgrund der wasserhaltenden Bodeneigenschaften und vorherrschenden Talsituation liegt der Grad der Vernässung über 40 %. Hohe Mengen Hang-, Stau- und Grundwassers führen zu andauernder Bodenvernässung, mangelnder Bodenbelüftung sowie Vergleyung der Erden. Die Bodenmorphologie verändert sich

²³ Geologische Herkunft dieser Böden ist das Diluvium (älterer Begriff für das Pleistozän). Es handelt sich um pleistozäne und andere Lockersedimente mit Ausnahme von Lößböden. (LUNG BÖDEN 2005 S. 27, DStZ 1994 Nr. 1-2, Sommerfeld, Die Bodenschätzung der Finanzverwaltung S. 4)

²⁴ Ackerland: „Flächen, die insb. dem Anbau von Getreide, Hülsenfrüchten, Hackfrüchten, Futterpflanzen dienen und Ackerflächen, die aufgrund der EU-Regelungen stillgelegt sind. Dazu gehören auch Flächen des Obstanbaus mit ackerbaulicher Nutzung außerhalb von Plantagen“ (Die flächenbezogenen Nutzungsarten und Klassifizierungen im Liegenschaftskataster. Nutzungserlass vom 29.01.1998. II 720-567.31-3.1 S. 490).

²⁵ Grünland: „Dauergrasflächen, die gemäht oder geweidet werden. Dazu gehören auch Flächen des Obstanbaus mit Grünland-Unternutzung außerhalb von Plantagen, jedoch nicht Flächen, die aufgrund der EU-Definition als Dauergrünland bezeichnet werden.“

Hutung: „Flächen geringer Ertragsfähigkeit, die nicht bestellt werden und nur eine gelegentliche Weidenutzung zulassen.“ (Die flächenbezogenen Nutzungsarten und Klassifizierungen im Liegenschaftskataster. Nutzungserlass vom 29.01.1998. II 720-567.31-3.1 S. 490).

²⁶ „Kolluvisole sind Böden aus durch Abschwemmung verlagertem, humosem Bodenmaterial. In der Bodenkunde werden sie jedoch vor allem als anthropogene Böden angesprochen, bei denen die Umlagerung von humosem Bodenmaterial durch Bodenbearbeitung beim Ackerbau geschieht.“ (www.wikipedia.de)

dadurch, wirkt sich negativ auf die Bewirtschaftung der Kulturböden aus und schränkt die Weidenutzung ein.

Für die Bewertung (s.a. Kap. 4.) sind die beiden Tagebaue²⁷ Basedow Ost und West nahe Stöckersoll sowie die Asphaltmischstation bei Gessin zu erwähnen.

2.7 Gewässer

Etwa in der Grenze der Pommerschen Haupteisrandlage (südlich von Basedow gesehen, zwischen Müritz und Malchiner See) verläuft die Wasserscheide zwischen Nord- und Ostsee (LANDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG 1995 S. 25). Die Gemeinde Basedow bzw. das Bearbeitungsgebiet liegen am Rand des Malchiner Beckens, östlich des Malchiner Sees²⁸. Dieses Gebiet wird nach Osten hin über die Peene in die Ostsee entwässert (Entwurf LP 2007 A&S S. 30).

Nach Auskünften des Wasser- und Bodenverbandes „Obere Peene“ Stavenhagen (WBV) liegt der Bereich um den Rohr-Teich, der nördliche/nordöstliche Bereich des Schlossparkes im Gewässer-Einzugsgebiet des Biergrabens. Der Dorfteich Dröbel wird von (ober- und unterirdischen) Wassern gespeist, die aus dem Dorf sowie den südlich angrenzenden Äckern (einschließlich Bereich der „Kühle Ort“), dem Ostteil des Buchenwaldes „Saupark“ und aus einschließlich gut zwei Dritteln des Projektgebietes (westlich des Rohr-Teichs) kommen. Das hier angesammelte Wasser wird über den Biergraben abtransportiert. Dieser verläuft durch ein welliges Gelände in dem in südwestliche Richtung verlaufenden Erosionstal *„Biergraben mit ehemaligem Schäferteich in Verlängerung zum Dröbel entlang des Weges nach Seedorf“*. Er fließt weiter über die Niederungen des Schlossgartens in Richtung Osten und mündet südlich von Malchin in die Ostpeene. Der Biergraben erfüllt somit die Funktion als Hauptvorfluter und ist für das Gewässerregime der Region Basedow von hoher Bedeutung. Im Rahmen der Melioration der Gessiner Wiesen wurde der Graben²⁹ kanalisiert. *„Die melorierten Niederungen des Biergrabens stellen Vernässungs- und Überflu-*

²⁷ Diese Tagebaue sind amtlich bewilligte und derzeitige Stätten für Rohstoffabbau von Kies und Sand.

²⁸ Der 1.395 ha große See glazialen Ursprungs misst eine mittlere Tiefe von nur 2,40 m. Er ist Gewässer 1. Ordnung und obliegt dem LUNG in Güstrow. *„Der Wasserspiegel des Malchiner Sees wurde mit dem Bau des Peenekanals Ende des 19. Jh. um ca. 0,5 m abgesenkt...“* (Entwurf LP A&S 2007 S. 30)

²⁹ *„Für den Biergraben enthält das GLP keine Aussagen“* zur Gewässergüte. *„Auf Grund der im Zuge der Melioration erfolgten Begradigung und Vertiefung und des Fehlens einer naturnahen Ufervegetation scheint die Einstufung in die Klasse 5 (merklich geschädigt) angemessen.“* (Entwurf LP A&S 2007, S. 33)

tungsgebiete dar“. Viele Seitenarme sind im Bereich des Schlossparkes teilweise verrohrt. (Entwurf LP 2007 S. 32, 35; gem. Meliorationskarten 1978) In diesem Grabensystem gibt es mehrere Staubaugerwerke. Davon liegt eine Stauvorrichtung westlich der Oxidationsteiche im Hauptgraben auf der großen Wiesenau. Der Biergraben ist Gewässer II. Ordnung und unterliegt der Betreuung durch den WBV.

Zum ehemaligen Gutsdorf zählen sowohl künstlich veränderte/angelegte (wie der ehemalige Schäferteich, Mühlteich vor dem Schloss, der Schlossteich im Park, der Biergraben) als auch natürliche (wie Dröbel, u.a. namenlose Sölle) Gewässer. Durch eiszeitliche Überformungen bildeten sich permanent bzw. periodisch wasserführende Kleingewässer³⁰, die wie das hügelige Relief das Landschaftsbild der Gemeinde Basedow prägen. Diese weisen meist eine eutrophe Wasserqualität auf. Zum Bearbeitungsgebiet (s.a. *Plan 7.1*) zählen - neben dem Biergraben nebst Seitenarm und dem Graben „Rohr-Teich“ - drei stetig sowie drei temporär wasserführende Sölle³¹ (s.a Kap. 4.3). Nach dem FNP-Entwurf aus 2007 werden der Dröbel, der Reiht-Soll sowie der pantoffelförmige Weiher gemäß Biotoptypen-Kartierschlüssel M-V als naturnahe Weiher (5.3.1) eingestuft.

Sich ansammelndes „Grundwasser fließt in Richtung Nordwesten zum Malchiner Becken“ (Entwurf LP A&S 2007 S. 35). Grundwasserflächen sind abhängig von der Lage des Grundwasserspiegels und dem Relief. Im Raum Basedow liegt der obere Grundwasserleiter (GWL) in einer Tiefe zwischen 10 m (nahe der L20) und 15 m (nahe Stöckersoll, Gessin) zu NN.

Der Raum Basedow zählt zu den Bereichen mit hoher bis sehr hoher Schutzwürdigkeit des Grund- und Oberflächenwassers (GLRP 1997 Karte 13): „*Der Geschiebemergel der Weichselkaltzeit ist im Bereich des Naturparks das verbreitetste Oberflächensediment, so dass das Grundwasser des oberflächennahen GWL als relativ geschützt eingestuft werden kann.*“ (NATURPARKPLAN Bestandsanalyse S. 21). Östlich des Geländes der ehemaligen Mühle unterhält der Wasserzweckverband Malchin Stavenhagen (WZV) drei Brunnen für die örtliche Trinkwasserversorgung. Dafür genutzte grundwasserführende Schichten liegen in Tiefen von 44,5 m, 60,5 m und 63 m mit Schichtenmächtigkeiten von 0,5 m, 3,5 m und 5 m. Um Grundwasserressourcen sowie grundwasserbildende Leiter (GWL) vor schädlichen

³⁰ Kleingewässer gehören zu den Stand- bzw. Stillgewässern. Im Bearbeitungsgebiet finden sich Sölle. Dies sind aus Vernässung glazialer Toteislöcher entstandene Tümpel oder Weiher. „*Es sind flache, ovale bis kreisrunde Hohlformen variabler Größe. Sie sind völlig unvermittelt in den ebenen Geschiebemergelboden eingesenkt und haben meistens auf allen Seiten Steilränder. Diese können ein mehr oder weniger dichtes Buschwerk tragen oder ganz kahl sein.*“ (HURTIG 1957 S. 64 f).

³¹ Permanent wasserführende, flächenmäßig größte Sölle: Dröbel, namenloser und Rieth-Soll; temporär wasserführende, kleine Sölle: im Niederungsbereich des Biergrabens

Einträgen durch z.B. Dünge-/Pflanzenschutzmitteln, Abwässer u.ä. zu schützen, besteht um diese Brunnen Trinkwasserschutz³². Dieser reicht mit seiner Trinkwasserschutzzone III. bis in den Bereich des ehemaligen Küchengartens.

2.8 Klima, Luft³³

Klimatisch betrachtet zählt Mecklenburg-Vorpommern zur gemäßigten Zone. Das Klima wird vom subatlantischen/maritimen Klima übergehend zu einem kontinentaleren Klima geprägt³⁴. In südöstlichem Verlauf nehmen die Einflüsse des Landklimas zu. Zudem tragen Relief, Wasser- und Vegetationsflächen sowie die Vegetation wesentlich zur örtlichen Klimabildung bei. Basedow liegt im schwächer maritim beeinflussten Bereich des sog. „Neubrandenburger Klimas“ (GLP 2003, HURTIG 1957 S. 4, LANDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG 1995 S. 12).

Die Gemeinde Basedow wird dem Klimagebiet des mittelmeklenburgischen Großseen- und Hügellandes zugeordnet (GLRP 1997 Kap. 2.5; LANDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG 1995 S. 18 f). Dies spiegelt sich u.a. bei geringeren Temperaturschwankungen durch mildere Sommer wie Winter wieder. Darüber hinaus wirkt der Malchiner See mäßigend auf die Temperatur und umliegende Wälder bilden kühlere Luftmassen. Die Lufttemperatur beträgt im Jahresmittel etwa 7,9°C bis 8,1°C. Winde aus Richtung Südwest und West sind mit 40 % bis 50 % dominierend. Sie treten vornehmlich in den Monaten Juni und August sowie Dezember und Januar auf. Die Häufigkeit der Ostwinde liegt bei 25 % bis 30 % im Jahr. Hohe Windgeschwindigkeiten sind jährlich im Frühling und Herbst zu verzeichnen.

„Die Mecklenburgische Schweiz mit dem Höhenzug der Gabelstauchmoräne“ (NATURPARKPLAN 2005) beeinflusst als Wetterscheide östlich an ihn anschließende Gebiete. Dazu gehört der Bereich des Malchiner Beckens, in dem Basedow eingebettet ist, zu einer niederschlagsarmen Region (LANDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG 1995 S. 18). So fallen dadurch, aber auch durch die Einflüsse des Landklimas, die – größtenteils im Sommer auftretenden – Niederschläge merklich geringer aus (Monat IV – VI <140 mm, Monat VI – VIII <200 mm). Die meisten Niederschläge verzeichnet der Monat Juni und die

³² Schutzradius beträgt in Zone I. = 10 m, Zone II. = >10 m - 50 m, Zone III. = >50 m – 300 m

³³ GLRP 1997, GLP 2003, NATURPARKPLAN 2005, HURTIG 1957, LANDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG 1995

³⁴ HURTIG 1957 (S. 149) beschreibt es als Mecklenburgisch-Brandenburgisches Übergangsklima und darin eingeordnet in den Peene-Müritz-Bezirk.

wenigsten der Monat Februar. Durchschnittliche Niederschlagsmengen messen zwischen 575 mm und 600 mm im Jahr. Aus allen klimawirksamen Faktoren resultiert die mittlere Dauer der Vegetationsperiode. Sie liegt hier zwischen 220 und 223,5 Tagen.

Durch die eiszeitliche Formgebung stellt das Planungsgebiet eine Talsituation in Nord-Süd-Ausrichtung dar. Diese Reliefausbildung, der westlich angrenzende Buchenwald, geländeabhängiger Sonnenstand sowie Wind beeinflussen das dort herrschende Mikroklima, aber auch die Tier- und Pflanzenwelt. Der Dorfteich Dröbel ist nahezu umgeben von Hügeln (s.a. *Plan 2.*). Das Gewässer liegt im Tal zwischen dem Bullenkoppelberg und der ehem. Trevel Koppel. Dieses Tal kann auf die vornehmlich aus westlichen Richtungen kommenden Luftmassen windbeschleunigend wirken. Diese lassen Böden schneller austrocknen und feine Sande können dadurch rascher abgetragen werden. Intensive Sonneneinstrahlung, vor allem an Südhanglagen, erhitzt und trocknet den lehmigen Sandboden. Flora und Fauna passen sich diesen Witterungsverhältnissen an. Sonst frische Böden bevorzugende Pflanzen gedeihen nur noch schwer oder in kühleren, frischen Bereichen. Diese Witterungsverhältnisse sind besonders günstig für den Halbtrockenrasen am Südhang des Bullenkoppelberges, der aus naturschutzfachlicher Sicht eine hohe Wertigkeit hat (geschütztes Biotop nach § 30 BNatSchG und § 20 LNatG M-V). Der Saupark wirkt durch seine schattenspendende Eigenschaft abkühlend auf das angrenzende Weideland. Nord-/Nord-Ost-Hänge werden länger beschattet. Der Morgentau – eine beliebte „Wasserquelle“ für Tiere – verbleibt dadurch über einen größeren Teil des Tages an den Grashalmen.

3. HISTORISCHE ENTWICKLUNG

3.1 Zur Geschichte Basedows

3.2 Das Gartenideal des 19. Jahrhunderts – in Basedow verwirklicht durch Lenné

3.2.1 Zur Theorie der Gartenkunst des 19. Jahrhundert

3.2.2 Die Verwirklichung der „Aufschmückung ganzer Feldmarken“ durch Lenné in Reichenbach und Basedow

3.2.2.1 Mustergut Reichenbach

3.2.2.2 Gut Basedow, insbesondere westlicher Teil

3. HISTORISCHE ENTWICKLUNG

3.1 Zur Geschichte Basedows

Im Raum Basedow wurde schon vor rund 4.500 Jahren gesiedelt. Die uns heute noch erhaltenen Relikte berichten über längst vergangene Epochen. So lebten hier um 2.500 v.Chr. Germanen. Davon zeugt u.a. ein Hünengrab¹, ein sog. Dolmengrab², am äußeren Drive im Schlosspark (VOß S. 1, SCHNEEBERG S. 1, DEHIO 2000 S. 52). Im Saupark³, südwestlich des Balkonweges, befand sich eine germanische Höhenburg aus der Eisenzeit (um 800 v.Chr.), deren Reste Pastor Voß 1923 entdeckte (OH 05.01.1930, VOß S. 1, SCHNEEBERG S. 2). Nach den Germanen bevölkerten die Wenden (auch Slaven) das Land. Teil ihres Erbes sind zahlreiche, heute noch bestehende Ortsnamen, wie auch der von Basedow, vom „Ort des Bzda oder Bazda“ oder auch „Ort des Holunders“.

Eine erste belegte Berücksichtigung Basedows⁴ geht zurück auf eine Urkunde zur Kirchenweihe am 14. Januar 1247 durch Bischof Wilhelm von Camin in Malchin. Zu dieser Zeit war der, einer alten mecklenburgischen Adelsfamilie abstammende, Ritter Theodoricus **LUCH** (auch Luche) Besitzer dieses Ritter-Gutes. Zum Zeitabschnitt zwischen dem letzten Luch und dem ersten Hahn auf Basedow finden sich keine Aufzeichnungen.

Zum Gedenken an Ritter **Nicolaus II.** Hahn (1292 – 1334)⁵ erhielten dessen vier Söhne⁶ von Fürst Johann III. von Werle-Goldberg mit einem Erb-Lehnbrief vom 03. Mai 1337 gemeinsam



Abb. 3.1-1 – Ostseite Schlossanlage mit Burgruine

die Besitztümer Basedow, Gessin und Liepen (damals Sand-Lipen) (LISCH 1844/1849/1855). Besiegelt durch eine Urkunde vom 11. November 1349 gingen diese dann vollständig in das Eigentum des Knappen **Nicolaus III.** Hahn d.Ä. (1330 – 1363) über. Rund 10 Jahre darauf entstand unter ihm die erste feste Burg. Überreste seiner Anlage finden sich hinter dem noch gut erhaltenen Schloss (Abb 3). Nach LISCH 1849 wird er auch als Begründer der basedowschen

¹ Ist ein prähistorisches, vorwiegend aus Findlingen errichtetes Großsteingrab der Stein- und Bronzezeit.

² Dolmen als ein Typ der Hünengräber, der Megalith-Kultur zugeordnet; aus Steinblöcken errichtet.

³ Der heutige Saupark hieß bis Ende 18. Jh. Wargentiner Holz, danach basedowscher Tiergarten.

⁴ Seitdem ist die Kirche des Ortes Malchiner Tochterkirche.

⁵ Ritter **Nicolaus II.** Hahn (1292 – 1334) war der älteste Sohn des Ritters Nicolaus I..

⁶ Söhne von Nicolaus II. Hahn (1292 – 1334): Nicolaus III. d.Ä., Eckhard, Matthias sowie Nicolaus III. d.J.

Linie angesehen. Seitdem war Basedow bis zum Ende des II. Weltkrieges Stammsitz der Hahns. Entsprechend einer Vergleichs-Urkunde vom 14. September 1467 (LISCH 1849/1855) nahm Ritter **Lüdeke** Hahn (*Ludolf III.*; 1436 – 1480) erste Umbaumaßnahmen⁷ vor. Mitte 1474 wurde die Burganlage erstmalig „*Schloss Basedow*“ genannt. Im Juni 1479 betrieben die Hahns bereits ein Gestüt, aus dem bis 1920 zahlreiche Rennpferde hervorgingen (VOß S. 479).

Anfang des 16. Jh. wurden nach dem Tod von Ritter **Nicolaus V.** Hahn (1465 – 1503) die Erbgüter aufgeteilt. Drei Hauptlinien entstanden. Basedow blieb erbrechtlich im Gesamtbesitz seiner drei Söhne⁸. Auf Landrat **Joachim I.** Hahn (1507, † 1552)⁹ gehen weitere Baumaßnahmen zurück. Bereits 1539 soll es Weinberge vor dem Schloss gegeben haben, ferner eine Mühle, eine Schmiede sowie einen Krug (LISCH 1855, Privataufzeichnungen Herr PULKENAT).

Durch den Dreißigjährigen Krieg¹⁰ nahm auch Basedow großen Schaden. **Claus II.** Hahn (1569 – 1651) floh mit seiner Familie für eine Zeit in das damals sicherere Rostock. Um 1638 war im Dorf fast alles niedergebrannt.

Nach dem Tod **Ludwig Staats I.** Hahn (1657, † 1730)¹¹ wurden am 16. April 1731 dessen Güter an seine zwei Söhne vererbt. **Friedrich I.** Hahn (1705, † 1772) erhielt u.a. Basedow, lebte jedoch in Neuhaus am Selenter See (heutiges Schleswig-Holstein). Auch im Siebenjährigen Krieg¹² blieb der Hahnsche Stammsitz nicht verschont. Nach Gefechten zwischen preußischen und schwedischen Truppen plünderten diese den Ort und setzten ihn Weihnachten 1761 in Brand.

Durch Kaiser Franz II. erlangten die Hahns am 07. September 1802 den Grafenstand. Unter dem ersten Grafen **Friedrich II.** von Hahn (1742 – 1805)¹³, der seit 1779 hauptsächlich in Remplin lebte, erfolgten abermals bauliche Maßnahmen (SCHNEEBERG S. 5, 7).

⁷ Er ließ den Hauptturm mit den ihn umgebenden Mauern und Gräben neu aufbauen sowie die Vorburg etwa 1470 um zwei Türme erweitern (LISCH 1849/1855).

⁸ Söhne von Nicolaus V. Hahn (1465 – 1503): Joachim I. (1507, † 1552), Ludolf IV., Christoph I.

⁹ Joachim I. (1507, † 1552): ältere Haupt-Linie Basedow-Hinrichshagen
Baumaßnahmen: neues Wohnhaus – der mittlere, nicht verputzte, älteste Teil des noch vorhandenen Schloss-Ensembles. 1552 entstand wahrscheinlich auch der hofseitige Turm; dessen Jahreszahl über der Eingangstür deutet noch auf diese Baumaßnahme hin.

¹⁰ Dreißigjähriger Krieg: 1618 - 1648.

¹¹ Söhne von Ludwig Staats I. Hahn (1657, † 1730): Ludwig Achatz, Friedrich I. Hahn (1705, † 1772)

¹² Siebenjähriger Krieg: 1756 - 1763.

¹³ Zu seinen Lebzeiten umfasste der Hahnsche Besitz knapp 60 Güter. 44 davon befanden sich in Mecklenburg. Gut hundert Jahre später waren es nur noch 16, nämlich Stammsitz Basedow, Christinenhof,

Mit Graf **Friedrich Wilhelm Adolph** von Hahn (1804 – 1859)¹⁴ gelangte Basedow zu wirtschaftlicher Blüte. Dies machte es möglich, umfangreiche Umgestaltungen am Gut zu veranlassen. Er ließ die heute noch beeindruckenden Erweiterungen und Umgestaltungen im Ort vornehmen. Dazu holte er den Königlich Preußischen Hofbaurat Friedrich August Stüler (1800 - 1865) sowie den Gartendirektor Peter Joseph Lenné (1789 – 1866) auf das Gut. Die Umgestaltungen durch Stüler und Lenné – unter Einbeziehung der historischen Zeitzeugnisse der Vorfahren – waren grundlegend, so dass Basedow zum ersten Mal ein künstlerisches Gesamtkonzept („Ornamental Farm“) aufwies. Außerdem wurde Graf Hahn durch seine Rennpferdezucht¹⁵, den Basedower Rennern und durch seine bedeutende Merino-Schafzucht bekannt. Sein Sohn Graf **Cuno** von Hahn (1832 – 1885)¹⁶ führte die Dorfumgestaltungen fort (s.a. Kap. 3.).



Abb. 3.1-2 – Basedow im 19. Jh.

Faulenrost, Hungerstorf, Rittermannshagen, Lansen, Schwarzenhof, Levensdorf, Hinrichshagen, Tressow, Schwinkendorf, Langwitz, Lupendorf, Ulrichshusen, Roga, Pleetz (SCHNEEBERG S. 5, 7; Privataufzeichnungen FRAU ANDRYS). Zu Basedow zählten in dieser Zeit ebenso ein Kalkwerk, eine Kalkbrennerei, ein Sägewerk, die „Hahnenbräu“-Bierbrauerei sowie eine bei Tressow gelegene Ziegelei (SCHNEEBERG S. 6). Baumaßnahmen: Der alte Wohnflügel wurde abgetragen. Dafür entstand ein neuer, an den erhaltenen Schlosstrakt rechtwinklig angeordneter Wohn-Gebäudeteil mit Turm.

¹⁴ Graf F.W.A. von Hahn (1804 – 1859): Enkel des Grafen Friedrich II.; ab 1826 auf Basedow; 2. Ehe mit Gräfin Agnes (geb. von Schlippenbach), mit der er zahlreiche Änderungen im Ort vornehmen ließ.

¹⁵ Die Rennpferdezucht wurde 1920 aufgegeben. (VOß S. 479, SCHNEEBERG S. 6)

¹⁶ Söhne von Graf Cuno von Hahn (1832 – 1885) auf Basedow: Friedrich Franz Graf von Hahn (1859 – 1916), Walter Graf von Hahn (1866 - 1939), Friedrich Karl Graf von Hahn (1875 – 1951)



Abb. 3.1-3 – Ostseite Schlossanlage mit Burgruine

Unter Cunos ältesten Sohn Erblandmarschall Graf **Friedrich Franz** von Hahn (1859 – 1916) wurde das gräfliche Erb-Gut wegen hoher Überschuldung zwangsverwaltet. Während dieser Zeit zerstörte im ausgehenden 19. Jh. ein großer Schlossbrand den von Stüler umgestalteten Südflügel. Graf Friedrich beauftragte den hannoverschen Architekten Prof. Karl Albrecht Haupt (1852 – 1932) mit dem Neubau des Wohntraktes¹⁷ (SCHNEEBERG S. 7, GÜNTHER 1993, HINZ 1963, PULKENAT 1989).

Nach Friedrich Franz erbte dessen Bruder Graf **Walter** von Hahn (1866 - 1939)¹⁸ 1916 Basedow. Die staatliche Vormundschaft wurde nach Schuldentilgung etwa 1920 wieder aufgehoben. Walter zog mit seiner Familie nach Basedow. Noch im selben Jahr gab der Erblandmarschall das Gestüt auf. Nach dessen Tod zog 1940 sein jüngerer Bruder **Friedrich Karl** (1875 – 1951) auf das Gut, das bereits durch die „Pommersche Landberatung“ bewirtschaftet wurde. Erst 1942 erhielt Basedow Strom. Sein einziger Sohn **Friedrich Franz** (1920 - 1941) fiel 1941 im Krieg in Russland. Damit erlosch das basedowsche Geschlecht der Familie von Hahn. Ein Gedenkstein im Park nahe der Nordseite des Schlosses erinnert an ihn (SCHNEEBERG S. 7ff, Privataufzeichnungen von Frau ANDRYS, Privataufzeichnungen von Herrn PULKENAT).

So wie der Erste Weltkrieg¹⁹ hat auch der Zweite seine Spuren in Basedow hinterlassen. Hunderte Flüchtlinge, zumeist Umsiedler, kamen 1944/45 ins Dorf. Der letzte Graf Friedrich Karl verließ mit seiner Familie den Hahn'schen Stammsitz in den westlichen Teil Deutschlands. Nach der Bodenreform verkündete im September 1945 der damalige Landrat Bernhard Quant in der Kirche Basedows die Enteignung des Großgrundbesitzers und letzten

¹⁷ Dieser wurde im Stil der Neorenaissance gebaut und hat sich bis heute, jedoch ohne Terrasse (1972 abgetragen), erhalten.

¹⁸ Unter Erblandmarschall Graf **Walter** von Hahn zählten Basedow zu Basedow nur noch Gessin, Seedorf, Teerofen, Stöckersoll, Neuhäuser und Neubasedow. Circa 13.000 Morgen (entsprechen 8.450 ha, große Wald-, Wiesen- und Weiden sowie Ackerflächen) wurden bewirtschaftet. Tierhaltung: ca. 100 Pferde, ca. 160 Milchkühe, wertvolle Stammschäfererei (SCHNEEBERG S. 7).

¹⁹ I. Weltkrieg: 1914 – 1918; II. Weltkrieg: 1939 – 1945

Grafen Friedrich Karl von Hahn. Basedow wurde im Oktober aufgesiedelt²⁰. Nach Gründung der DDR veränderte sich viel im ehemaligen Gutsdorf.

1949 entstand die Maschinen-Traktoren-Station (MTS)²¹. Nach Zusammenschluss der Bauern gründeten sich ab Mitte der 1950er Jahre Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften (LPG). Ab März 1969 war die Gemeinde Basedow vollgenossenschaftlich. Der Viehbestand vergrößerte sich um ein Vielfaches; zusätzliche Stallungen mussten gebaut werden. Um der rasch ansteigenden Bevölkerung im Ort genügend Wohnraum bieten zu können, entstanden Neubaulöcke sowie neue Eigenheime. Darüber hinaus erhielten die Basedower Einrichtungen, die für einen Gemeindealltag benötigt wurden. Seitdem fand die Lennésche Parkgestaltung immer weniger Beachtung²².



Abb. 3.1-4 – Lenné-Stüler-Denkmal

Erst in den 1970er Jahren besann man sich wieder auf altes Kulturgut. 1978 ist der Schlosskomplex und 1985 die gesamte Kulturlandschaft Basedow unter Denkmalschutz gestellt worden (DENKMALE 1986 S. 483, PULKENAT 1989 S. 19). Unter fachgerechter Anleitung begannen 1985 Wiederherstellungsmaßnahmen im Schlosspark nach den Plänen von P.J. Lenné. Die Rostocker Architektin Ute Tauscher leitete Ende der 1980er (1986 – 1989) die Schloss- und Parkdirektion. Mit einem Denkmal (Abb. 3.1-4) vor dem Schloss ehrten die Basedower 1989 den Gartenkünstler Lenné (zum 200. Geburtstag) und den Architekten Stüler.

Nach dem politischen Umbruch 1989 sollte Mitte der 1990er Jahre das durch die Bodenreform aufgeteilte Land wieder an die Alteigentümer zurückgeführt werden. Dieses wurde zu der Zeit teilweise durch die Treuhand verwaltet und an die ortsansässige Agrar GmbH verpachtet (NK 25.06.1994, S.3 „Der Streit um die Äcker im Osten“). Die Schlossanlage lag ebenfalls in Obhut der Treuhand. Sie wurde leergezogen und zum Verkauf freigegeben. 2004 ersteigerten die Schweizer Brüder Bechtholdt den Schloss- und Marstallkomplex. Diese führten wichtige Erhaltungs- bzw. Sanierungsmaßnahmen durch. Seit den 1990er Jahren

²⁰ NK 25.06.1994; Das Herrenhaus soll 40 Familien beherbergt haben. „Vor dem Schloss haben sie einen Kinderspielplatz gebaut... und einen kleinen Zaun herum.“ Im Rosengarten wurden nun Kartoffeln angebaut (Zeitungsartikel „Die Kastanienalle des Grafen Hahn-Hahn“).

²¹ Ihr wurde der Marstall zur Nutzung übertragen.

²² „Allerdings wurden bei vielen Baumaßnahmen nach dem 2. Weltkrieg bis in die heutige Zeit den Gestaltungen Lennés nicht genügend Aufmerksamkeit geschenkt.“ (KREISANZEIGER 3/95).

engagieren sich Vereine, wie der Kulturverein Basedow e.V., Förderverein Geschmücktes Landgut Basedow e.V., Mittelhof Gessin e.V., für den Erhalt der Kulturlandschaft Basedow.

4.2 Das Gartenideal des 19. Jahrhunderts – in Basedow verwirklicht durch Lenné

4.2.1 Zur Theorie der Gartenkunst des 19. Jahrhunderts

Der Gartenstil des 19. Jahrhunderts in England

Ende des 17. Jhs. hatte sich in England ein Wandel in der Auffassung der Gartenanlagen vollzogen. Der Barockgarten²³ war am Ende seiner Entwicklung angelangt. Zwar liegen die Wurzeln und theoretischen Grundlagen des Landschaftsgartens in Frankreich, seine Entwicklung zum speziellen Gartentyp fand aber in England statt (GARTENKUNST 2008 S. 392, 401). Der Gärtner und Gartentheoretiker Stephen Switzer²⁴ (1682 – 1742) war nach Kluckert (GARTENKUNST 2008 S. 392) wahrscheinlich „*der Erste, der den Bogen vom französischen Barockgarten zum naturorientierten Landschaftsgarten*“ spannte. Switzers Anspruch in der Gartenkunst lag in der „*Verbindung des Nützlichen mit dem Angenehmen*“.

In England trugen die sozialen und politischen Umstände zum Wandel in der Auffassung an der englischen Gartenanlage bei. Der englische Landadel versuchte Ende des 17. Jhs., „*den Folgen des Bürgerkrieges und dem damit einhergehenden wirtschaftlichen Niedergang durch Landerwerb und Kultivierung von Brachland zu begegnen*.“ So entstanden große Güter, mit Blick auf eine den Lebensstandart qualitativ verbessernde Landschaftsgestaltung. Die Einstellung zur Natur änderte sich. „*Sie zielte auf den dynamischen Prozess der Natur, den es zu kultivieren, nicht aber zu organisieren und zu geometrisieren galt*“ (GARTENKUNST 2008 S. 354).

²³ Nach GARTENKUNST 2003 (S. 23 ff): „*Die gesamte Anlage orientiert sich zum Schloss als Zentrum, von wo sich ein umfassender Blick eröffnet... Zu den Gestaltungselementen gehören die strahlenförmige bzw. achsensymmetrische Anordnung von Wegen sowie die damit gegebenen Parkabschnitte, kanalisierten Wasserläufe, Wasserbecken und Wasserspiele, optische Inszenierung mittels spiegelnder Wasserflächen und bewußt aufgebauter Geländepartien, Terrassierungen und Schauarchitekturen.*“ Weitere Gestaltungselemente sind „*Vasen und Gartenskulpturen*“, ferner die in den Bosketten eingelagerten „*Labyrinthe, Heckentheater und Grottenarchitekturen*“. *Geometrische Formen – Vierecke, Halbkreise, Ovale, Kreise, Kreuze, Dreiecke und Vielecke – bestimmen alle Gartenelemente.*

²⁴ Switzer gab 1718 ein dreibändiges Werk „*Ichnographia Rustica*“ in London heraus. Nach Kluckert (GARTENKUNST 2008 S. 392) legte er erste theoretische Gedanken zum Landschaftsgarten vor.

Nach Däumel²⁵ (SCHEKAHN 1998 S. 47) gab es verschiedene Entwicklungsperioden²⁶ des Landschaftsgartens:

- den frühen Landschaftsgarten, der durch eine Fülle „*sentimentaler und literarischer Anspielungen*“ gekennzeichnet ist,
- den klassischen Landschaftsgarten, in dem sich (nach Däumel) „...*das Landschafts-ideal mit dem Gartenideal vereinigt und in der natürlichen Landschaft verwirklicht*“ und
- den romantischen Landschaftsgarten, der als gestalterische Mittel Ruinen, Burgen und andere mittelalterliche Bauwerke verwendet.

Als Grundidee des klassischen Landschaftsgartens²⁷ nennt Däumel²⁸ (Schekahn 1998 S. 47) u.a.: „*Natürliche Schönheiten sollen hervorgehoben, natürliche Fehler kaschiert werden; Grenzen sind unsichtbar zu machen, um den Eindruck von Weite und Ausdehnung zu erzeugen; alles soll >wie von der Natur hervorgerufen erscheinen<, der Eindruck von Künstlichkeit vermieden werden; alles, was dem Komfort oder der Bequemlichkeit dient, so versteckt werden, wenn es nicht als klarer Teil >der allgemeinen Szene zu behandeln ist<“.*

Nach und nach entstehen Überlegungen, auch die den Park angrenzenden Landschaftsteile in den Landschaftsgarten mit einzubeziehen. In dieser Zeit entwickelte sich in England der spezielle Gartentyp der Ornamental Farm²⁹; bei diesem Typus wurde der Landschafts-Park oder -Garten des 18. Jh. in einen intensiv landwirtschaftlich genutzten Bereich integriert. So wurden in England zahlreiche Landgüter in sog. Ornamental Farms umgewandelt, d.h., der Landschaftspark oder -garten des 18. Jhs. wurde in den intensiv landwirtschaftlich genutzten Bereich integriert. Die gesamte Feldflur und die Dörfer wurden in diese Verschönerungsmaßnahmen einbezogen (GOTHEIN 1926 S. 376, SCHEKAHN 1998 S. 48). Vorbild und Beispiel waren hierfür in England Woburn Farm und Leasowes (siehe unten).

„>Das Ziel der in einer Ornamental Farm zum Ausdruck kommenden Schönheit, ist es, dass sie auf die Empfindung des Menschen wirken soll, ohne dass man den in ihr enthaltenen

²⁵ DÄUMEL, Gerd. Über die Landesverschönerung. Geisenheim 1961 S. 8

²⁶ Durch den Überseehandel mischten sich Stilelemente (Exotismus) aus fernen Ländern (vornehmlich China, Orient) in den Stil des Landschaftsgartens, wie zierliche Bogenbrücken, Tempel sowie Pagoden als Staffagebauten. Daneben bediente man sich seinerzeit ebensogern in der Baukunst aus der römischen Antike Italiens, wie Rundtempel, Tempelfassaden, antike Skulpturen.

²⁷ „Die Bestrebungen der Anhänger des malerischen Gartenstils“ waren „Gärten als Teil der umliegenden Landschaft auszubilden, die Grenzen zwischen Garten und Landschaft dem Auge zu verbergen, den Garten als Vordergrund der außerhalb befindlichen Landschaft herzurichten, mehr noch, die landschaftliche Natur durch „Verbesserungen“ („improvements“) zum Garten zu machen“ (HENNEBO 1963 S. 26/27).

²⁸ DÄUMEL, Gerd. Über die Landesverschönerung. Geisenheim 1961 S. 27

²⁹ Ornamental Farm (auch ferme ornée, geschmücktes Landgut): „gleich einem Ziergarten oder Park gestaltetes Anwesen.“ (GARTENKUNST 2003); Ornamental = schmückend, verzierend

ökonomischen Zweck sofort wahrnimmt. Der ökonomische Zweck, das landwirtschaftliche Ertragsleben, soll in die Schönheit eingebettet sein, ohne dass es sich dem Betrachter aufdrängt< (PRUNS 1994 S. 115)“. Nach Pruns ist „*das Schöne und das Nützliche*< zu einer *Synthese zu verbinden* >*Ökologie und Ökonomie... zu einem Ausgleich*< zu bringen“ (SCHEKAHN 1998 S. 50). Diese Idee des Geschmückten Landgutes war auch Vorbild für zahlreiche Ornamental Farms in Deutschland.

Die wichtigsten Beiträge zu diesem Gartenstil in England leisteten:

- 1) Charles Bridgeman (1690 – 1738)
- 2) William Kent (1685 – 1748)
- 3) Lancelot „Capability“ Brown (1715 – 1783)
- 4) Philip Southcote (1698 – 1758)
- 5) William Shenstone (1714 – 1763)

Zu 1) **Charles Bridgeman** (1690 – 1738)

Bridgeman, Schlüsselfigur für die Anfänge des englischen Landschaftsgartens, versuchte *„aus dem vorhandenen Bestand einer regelmäßigen Anlage und durch ergänzende Pflanzungen natürliche Wildnisse und Waldszenen zu bilden“*³⁰ (HENNEBO 1963 S. 20). Sein Verständnis für die Natürlichkeit im neuen Gartenstil lag hauptsächlich darin, den Blick in entferntere Gartenteile zu öffnen, indem er die starren Mauerumfriedungen in den Gärten durch ein Aha³¹ ersetzte. Zu seiner Zeit war es äußerst schwierig, die neue Idee gegenüber der Gewohnheit durchzusetzen. So waren gerade oder beschnittene Formen in Alleen oder andere strenge geometrische Gartenformen noch mit dem natürlichen Gartenstil verwoben. Diese wurden jedoch allmählich von natürlichen Formen (wie *„gefällige Erdmodellierungen und geschwungene Wegeführungen“*) abgelöst.

Einer der ersten englischen Landschaftsgärten dieser Stilepoche war Stowe³². Dieses frühe Beispiel für den „natürlichen Gartengeschmack“ war dem französischen Barockgarten noch sehr ähnlich. Unter Charles Bridgeman *„um 1730 angelegt, beeinflusste er die künftige Entwicklung dieses neuen Gartentypus entscheidend.“* Aber *„erst unter der Leitung von William **Kent**... wandelte sich der Garten ab 1735 in ein malerisch-idyllisches Naturbild“* (GARTENKUNST 2008 S. 354).

³⁰ Dieses Stilelement hat sich in Deutschland lange in Rokokogärten als sog. „englische Partie“ erhalten.

³¹ Ein Aha oder Haha ist ein künstlicher *„Graben mit einem Mauerzug“* (GARTENKUNST 2008 S. 352). Es sind die vom Garten in die freie Landschaft „unsichtbaren“ Abgrenzungen.

³² Die Temple's waren seit 1593 Besitzer dieses Gutes. Unter Richard Temple wurde es zwischen 1715 und 1726 ausgebaut.

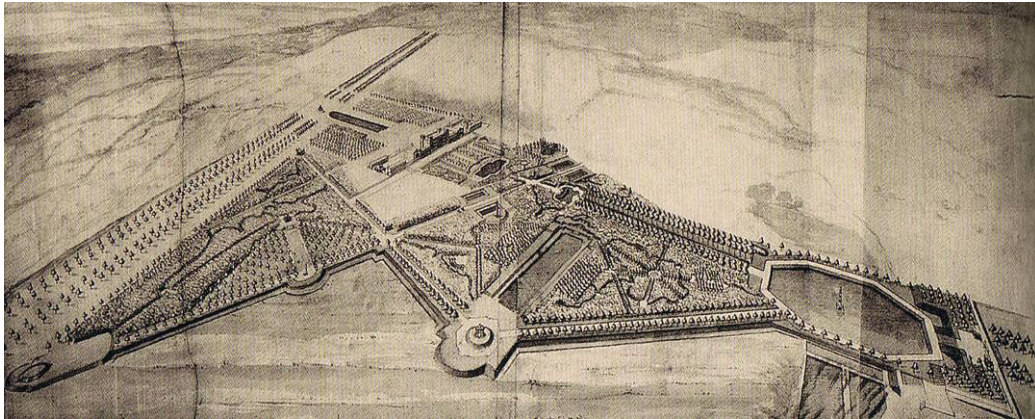


Abb. 3.2.1-1 – „Entwurf für Stowe“, Ch. Bridgeman umd 1720, GARTENKUNST 2008

Zu 2) **William Kent** (1685 – 1748)

Kent war Baumeister, Maler und hoch angesehener Gartenkünstler, der bestimmend an der Entwicklung des englischen Landschaftsgartens mitwirkte. Er setzte auf die „*Nachahmung einzelner Naturszenen*“³³, wo er sich in seinen Gestaltungen auf die Landschaftsmalerei – unter Einbeziehung der „*Umgebung in das Konzept*“ sowie von Staffagen³⁴ – in der Praxis bediente (HENNEBO 1963 S. 21, GARTENKUNST 2008 S. 360). Mit ihm begannen sich die natürlichen Gestaltungsformen zu etablieren.



Abb. 3.2.1-2 - „Rousham Park, Oxfordshire“, GARTENKUNST 2008

Nach Stowe war Rousham House³⁵ durch William Kent als ein „*einzigartiges Beispiel für ein in einen Landschaftspark umgewandeltes Landgut*“ („*ferme ornée*“) hervorgegangen. Der englische Dichter und Kritiker Alexander **Pope** (1688 – 1744) „*pries den Park als den schönsten Ort, wo Wasserfälle, kleine Bäche und Teiche zu bewundern sein und mit Buschwerk bewachsene Hügel sowie Waldzonen sich in die Ferne zögen.*“ (GARTENKUNST 2008 S. 360).

³³ Durch Kent hatte man für diesen Gartenstil künstlerische Gestaltungsgrundsätze, nämlich die „*Kompositionsregeln der Landschaftsmalerei*“ (HENNEBO 1963 S. 21).

³⁴ Staffage: kleinere Bauwerke, wie Tempel, Einsiedeleien etc.

³⁵ Besitzer war General Dromer. Rousham House, um 1738 nahezu vollendet, liegt in der englischen Grafschaft Oxfordshire. Besonderheit ist, dass sich der Garten – wahrscheinlich als einziger Garten von Kent – seit seiner Anlage bis heute fast unverändert erhalten hat.

Zu 3) Lancelot „Capability“ Brown (1715 – 1783)

„Capability“ Brown³⁶, damals Englands berühmteste Gärtnerpersönlichkeit sowie „*ein von Anfang an in der neuen Gartenkunst geschulter und aufgewachsener Fachmann*“, war **Kents** Nachfolger auf Stowe, der dort die Idee des englischen Landschaftsgartens vollendete. Mit dem von ihm um 1750 geschaffenen Garten Warwick Castle³⁷ gelang ihm sein Durchbruch. Erste Entwürfe für diesen Garten entstanden noch unter Leitung Kents.

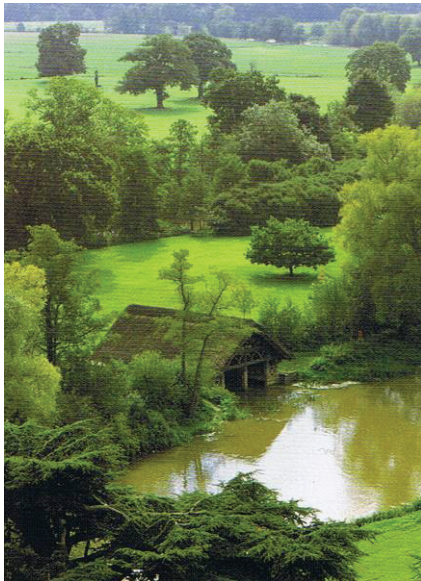


Abb. 3.2.1-3 - „Warwick Castle, Warwickshire“, GARTENKUNST 2008

Mit Browns Einfühlungsvermögen in die Natur und das Erkennen der „*Zusammenhänge natürlicher Landschaftsformen*“ erlangte die Formen- und Farbensprache des neuen Gartenstils ihren Höhepunkt. Seine hauptsächlichen Stilmittel waren „*die >clumps< (das sind geschlossene Gehölzgruppen in weiten Rasenflächen), der in Wellenlinien durch den >belt< (d. i. der aus Bäumen und niedrigen Strauchwerk*“ mit weiten Schwüngen „*gebildete Gehölzgürtel entlang der Gartengrenze) verlaufende Randweg und schließlich die kunstvoll geschlängelten Wasserläufe und bebuchteten Seeufer*“ (HENNEBO 1963 S. 24). Weite Rasenflächen, ein wenig verzweigtes Wegenetz sind charakteristisch für seine Landschaftsgärten. Staffagen setzte er – gegenüber anderen Zeitgenossen –

sehr sparsam ein. So schuf er in Anlehnung an die Landschaftsmalerei harmonische Gesamtkompositionen weiträumiger Gartenbilder mit Blicken in die angrenzende Landschaft, ohne seine Künstlichkeit zu verbergen (GARTENKUNST 2008 S. 370 ff., HENNEBO S. 23).

Zu 4) Philip Southcote (1698 – 1758)

Nach **Kent** prägte Southcote den Stil des englischen Landschaftsgartens entscheidend. Seine 1735 erworbene Woburn Farm entwickelte er nach seiner Auffassung zum Landschaftsgarten als „*ferme ornée*“ (auch „*Ornamental Farm*“)³⁸. Einen Teil gestaltete Philip Southcote „*durch Anpflanzungen von Bäumen und Sträuchern und mit Blumenborten nach gartenkünstlerischen Vorstellungen*“, der übrige Bereich „*wurde weiter bewirtschaftet*“. Er war

³⁶ Seit 1739 auf Stowe, erlangte er über seinen Befürworter Lord Cobham (Besitzer Stowes) immer mehr Aufmerksamkeit und Anerkennung, was in Arbeiten an über 150 Anlagen deutlich wird. „*Browns Zeit ist die Periode der überraschend stürmischen Ausbreitung des neuen Gartenstils*“ (HENNEBO 1963 S. 23).

³⁷ Warwick Castle in Warwickshire von Lord Broke

³⁸ Philip Southcote prägte den Begriff der „*ferme ornée*“ („*ornamental farm*“).

„mit clumps aus Bäumen und Strauchwerk“ durchsetzt und von einem geschwungenen Spazierweg umgeben. „Dieser Weg war der eigentliche Garten! „Sein Schmuck: nicht nur Bäume, duftendes und blühendes Gesträuch, clumps und Dickichte und Rasenflächen, sondern auch bauliche Gegenstände verschiedenster Art, wie eine zerfallene Kapelle, ein >gothisches Gebäude<, Brücken, Sitze und Nischen. Als Thema des Ganzen sollte überall das ländliche Leben des Gutes zu erkennen sein: Milchwirtschaft (dairy), Heuschober, Viehweiden und gepflügte Felder. All das hatte jedoch für die gehobenen Ansprüche der Herrschaft eingerichtet zu sein, ohne diese in allzu nahen Kontakt mit den Pächtern zu bringen“ (HENNEBO 1963 S. 27).

Zu 5) **William Shenstone** (1714 – 1763)

Der Dichter und Gartentheoretiker gestaltete um 1745 bis 1763 auf Leasowes³⁹ eine Ornamental Farm⁴⁰, einen „der berühmtesten romantischen Landschaftsgärten seiner Zeit, der die Unentschiedenheit zwischen traditionellem Parterre und Parkgestaltung abgelegt hatte“ (GARTENKUNST 2008 S. 368, HENNEBO 1963 S. 27). Das Besondere liegt bei Shenstone darin, dass er sich nicht nur auf den Ort beschränkte, „sondern auch die Anlage und Verschönerung eines Parks, einer Farm und der Fahrwege“ in die Gestaltung mit einbezog (HENNEBO 1963 S. 27, GOTHEIN 1926 S. 377). Sein Gestaltungsmittel: „einerseits die rein ländliche Szene dicht an das Haus heranzuholen und andererseits die >gartenmäßige< Verschönerung weit in die Flur hinauszuführen, womit die Unterschiede zwischen Garten, Park und Länderei ganz oder doch fast aufgehoben wurden...“ Kontrast und Abwechslung waren dabei – in Anlehnung an die Landschaftsmalerei – seine Grundsätze (HENNEBO 1963 S. 27, GOTHEIN 1926 S. 376 f.).

Der Gartenstil des 19. Jahrhunderts in Deutschland

„Die Übernahme und Abwandlung des englischen Stils des Landschaftsgartens erfolgte im Laufe des 18./19. Jhs. in den Ländern des europäischen Kontinents auf unterschiedliche Weise.“ Beispielsweise beinhalten die französischen Gestaltungsideen „landwirtschaftliche

³⁹ Leasowes ist Shentsones in der mittellenglischen Grafschaft Shropshire gelegenes Landgut.

⁴⁰ Typisch „für die englische Naturauffassung und den an wirtschaftliche Rentabilität denkenden Gutsbesitzer“ war, den im englischen Landschaftsgarten (hier ferme ornée) landwirtschaftlich genutzten Bereich in den Gartenbereich mit einzubeziehen. Diese Idee kam ursprünglich von Stephen Switzers (1682 – 1742; beschrieben in seinem 1715 erschienen Traktat „The Nobleman, Gentleman, and Gardener’s Recreation“). „Doch Shenstone hat diesen Begriff von der ferme ornée 1745 als Erster aufgebracht“ (GARTENKUNST 2008 S. 369).

Theaterszenarien“, in Deutschland dagegen, „versuchte man... weite Landschaftsbereiche großzügig als Parkanlage zu gestalten“ (GARTENKUNST 2008 S. 440).

Erste Anfänge des Landschaftsgartens bzw. der Ornamental Farms in Deutschland: Um 1751 hat man auch in Deutschland begonnen, landschaftliche Formen in einem landwirtschaftlichen und forstlichen Zusammenhang zu setzen. Es waren z.B. Jobst Anton von Hinüber⁴¹ (1718 – 1784) in Marienwerder bei Hannover und Otto II. Freiherr von Münchhausen⁴² (1716 – 1774) in Steierberg und Schwöbber, die diese Form der Ornamental Farm nach Vorbildern aus England bzw. aufgrund eigener Erfahrungen umsetzten. Bei Hinüber waren die englischen Gartenkünstler Vorbild, während Münchhausen seine Gärten aufgrund eigener Erfahrungen gestaltete und seine Erkenntnisse in seinem sechsbändigem gartenbaulich-landwirtschaftlichen Lehrbuch „Der Hausvater“ (1764 – 1773) veröffentlichte. Zahlreiche ländliche Gärten in Norddeutschland wurden in ihrer Gestaltung von dieser Anleitung beeinflusst. Dabei wurde nicht immer deutlich, ob man um 1800 Ornamental Farms aus wirtschaftlichen oder ästhetischen Gesichtspunkten anlegte. Auch Albrecht D. Thaer⁴³ (1752 – 1828), der als Begründer der „rationellen“ oder „modernen Landwirtschaft“ angesehen wird, wollte in Deutschland Musterfarmen als Ornamental Farm errichten. Für ihn ist das Land „nicht schön und nützlich, sondern es ist schön, weil es nützlich, d.h. gewinnbringend ist“ (SCHEKAHN 1998 S. 52).

Nach Kluckert (GARTENKUNST 2008 S. 406 f.) waren auch die theoretischen Schriften der Engländer für den Erfolg des englischen Landschaftsgartens auf unserem Kontinent verantwortlich, die in den 70er Jahren des 18. Jhs. auch in deutscher Übersetzung vorlagen. So analysierte z.B. Christian Cay Lorenz Hirschfeld⁴⁴ (1742 – 1792), in seiner „Theorie der Gartenkunst“ (1779) den Landschaftsgarten und ordnete dessen Elemente und Kompositionsmittel. Die Anlage sollte nach seiner Ansicht sowohl den englischen Landschaftsgarten als auch den französischen Barockgarten beinhalten. Dabei, so Kluckert, orientierte er sich vor allem an der Auffassung von Lancelot Brown. In seinem später

⁴¹ v. Hinüber: bedeutender Landwirtschaftsreformer im Kurfürstentum Hannover; Mitbegründer der „Gesellschaft zur Hebung der Landwirtschaft“ (der späteren „Albrecht Thaer Gesellschaft“).

Der Hinüber'sche Garten am Kloster Marienwerder bei Hannover (um 1761, entstanden nach vorangegangenen Studien in England) ist einer der frühen Landschaftsgärten in Deutschland, in dem als Musterfarm die Form der Ornamental Farm umgesetzt wurde.

⁴² Münchhausen: Begründer der Agrarwissenschaft

Schwöbber: Umgestaltung des Schlossparkes in einen der frühesten englischen Landschaftsgarten in Deutschland (um 1750)

⁴³ Thaer: Mitbegründer der Agrarwissenschaft

Im brandenburgisch-preußischen Möglin (als erste landwirtschaftliche Akademie) entwickelte er seine „Grundsätze der rationellen Landwirtschaft“.

⁴⁴ Hirschfeld: Professor für Philosophie und Ästhetik in Kiel; Verfasser des fünfbandigen Regelwerkes „Theorie der Gartenkunst“.

erschienenen 5. Band seiner Theorien lieferte Hirschfeld für Deutschland schöpferische Impulse zur Ornamental Farm. Er zeigte Wege auf, wie „Ökonomie und Inszenierung“ zusammen machbar sind und beschreibt mit seinen Vorschlägen die Prinzipien der Ornamental Farm. So machte er „*Verschönerungsvorschläge für die Vorplätze >vor dem Lustschloß oder Landhaus<*“ und stellte in seiner Konzeption ein Landhaus vor, „*>das, ohne geräumigen Vorplatz, unmittelbar an Kornfeld, Wald oder Gebüsch angrenzt...<*“ (SCHEKAN 1998 S. 53). Diese Ideen Hirschfelds werden durch Sckell und Lenné „zur konzeptionellen Reife und Blüte“ gebracht.

Weitere Beiträge zum Gartenstil des 19. Jhs. lieferten:

- 1) Friedrich Ludwig von Sckell (1750 – 1823)
- 2) Peter Joseph Lenné (1789 – 1866)
- 3) Hermann Ludwig Heinrich Fürst von Pückler-Muskau (1785 – 1871).

Zu 1) **Friedrich Ludwig von Sckell** (1750 – 1823)

Er war der erste professionelle Gartenarchitekt des neuen Landschaftsstils in Deutschland. Nach HENNEBO 1963 (S. 189) erhielt auch er die entscheidenden künstlerischen Impulse für seine Wendung zum landschaftlichen Gartenstil in England⁴⁵. Sckell verwirklichte zuerst in Deutschland die Empfehlungen **Hirschfelds**. So wird v. Sckell nach MEYER 1904 (S. 34) „als Begründer des englischen Gartenstils in Deutschland“ angesehen.



Abb. 3.2.1-4 - „München, Englischer Garten“, GARTENKUNST 2008

Seine bedeutendsten Landschaftsgestaltungen waren der nordwestliche Teil des Schwetzingener Schloßgartens, der Englische Garten München sowie die Umgestaltung des Französischen Gartens Nymphenburg. Dabei ging F. L. von Sckell „in seinen Anlagen auf das Grosse, auf Massen und Hauptlinien, gelegentlich auf Kosten der Einzelheiten“. „Die Aufgabe des Landschaftsgartens, >die natürliche Landschaft, das Landschaftsideal und das Gartenideal< in Einklang zu bringen, wird durch Sckell einer im klassischen Sinne vollendeten Lösung entgegen geführt“

⁴⁵ Während seiner England-Studien (1773 – 1776) erhielt Sckell besondere Förderung durch Lancelot „Capability“ Brown und Sir William Chambers.

(MEYER 1904 S. 34, HENNEBO 1963 S. 189).

Zu 2) Peter Joseph Lenné (1789 – 1866)

Neben seinem Zeitgenossen (und Konkurrenten) Fürst **Pückler** war Lenné (s.a. *Anlage E*) einer der begabtesten Gartenkünstler seiner Zeit. Er leistete einen wesentlichen Beitrag zur Gestaltung und Verbreitung des Landschaftsgartens im englischen Stil in Deutschland. Für Peter J. Lenné lag die Stätte der entscheidenden Begegnung mit landschaftlicher Gartenkunst in Frankreich und im süddeutschen Raum. Hier war für ihn vor allem die Bekanntschaft mit Gabriel **Thouin** (1747 – 1827), dem damals bedeutendsten Gartenkünstler Frankreichs, aber auch die Begegnung mit Baumeister Jean Nicholas Louis **Durand** (1760 – 1834) wichtig. Die Studien bei F. L. **Sckell** (1750 – 1823) prägten seine künstlerische Entwicklung entscheidend. Weiteren erheblichen Einfluss auf seine Landschaftsgestaltungen haben die Studien zur „Aufschmückung der Landschaft“ während einer Englandreise⁴⁶ 1822.

Ziel seiner Projekte und Arbeiten bei den Landesverschönerungen war die Verbindung von „dem Schönen und dem Nützlichen“ und gleichzeitig die positive „Beeinflussung der Verbesserung des Menschen durch die Gartenkunst“ (GÜNTHER 1985 S. 127). Von diesen Ideen ist sein umfangreiches und vielgestaltiges Werk⁴⁷ geprägt. Seine Arbeit „umfaßt Gärten und Parks, die Verschönerung von Landgütern und ganzen Landstrichen, Stadtplätze und Kanalbauten sowie Bebauungspläne für große Stadtteile“ (HINZ 1963 S. 203). Er befasste sich mit der Umgestaltung zahlreicher Barockparks⁴⁸ aber auch mit der Neuanlage von Landschaftsgärten. Lennés bedeutsamstes Projekt, „wahrscheinlich sein größtes Werk überhaupt, war die >Verschönerung der Insel Potsdam⁴⁹<.“ (Hinz 1977 S. 42, 63). Hauptwirkungsstätten in fast 50 Jahren Berufstätigkeit sind Potsdam und Berlin (GÜNTHER 1993 S.

⁴⁶ Reiseziele waren u.a. die durch Kent „gestalteten Privatgärten... Stowe... und Woburn,... die von dem berühmten Humphrey Repton geschaffene Anlage *Caton Hall*“ Dabei gelangte Lenné zur Auffassung, daß die dortigen Gestaltungsgrundsätze, sinngemäß angewandt, z.B. die Gegend zwischen Berlin und Potsdam bedeutend verschönern kann.“ (GÜNTHER 1993 S. 17, Hinz 1977 S. 23).

⁴⁷ Werk, welches Hinz in folgenden Gestaltungs-Phasen ordnet (HENNEBO 1963 S. 203 f, HINZ 1977 S. 79 f): „**1.** >die Zeit seiner frühen landschaftlichen Gestaltung<“ (ca. 1815 – 1830), „Prädikate >naiv<, >ganz aus reiner Empfindung geschaffen<“; „**2.** >die Zeit seines verfeinerten Landschaftsstils<“ (ca. 1830 – 1840), „...Arbeiten, >vollendeter in der Form und glänzender in der Beherrschung aller Gestaltungsmittel, aber nicht mehr von der Ursprünglichkeit seiner frühen Schöpfungen<,... >ein leichter Hang zur Künstelei... jetzt kompliziertere Blumengärten, Pergolen und Wasserbecken in zierlichen Formen...“; „**3.** >die Zeit seines späten landschaftlichen Stils< (ab ca. 1840 bis 1866), die sich mit der >Zeit des regelmäßigen Gartenstils< (ca. 1850 bis 1866) deckt“: „äußerste Verfeinerung seiner Gestaltungskunst“, daneben „Wendung zum geometrisch-regelmäßigen Gartenschema... nur für den begrenzten Raum >Garten<“

⁴⁸ Viele Barockparks waren durch die Napoleonischen Kriege (1806 – 1815) vernachlässigte und teils verwaahrloste Anlagen.

⁴⁹ „Die Ideen und Erfahrungen, die Lenné in Reichenbach, Boitzenburg und in Basdow sammeln konnte, wurden zunächst von Potsdamer Einsichten gespeist, die nun auf anderen Fluren geläutert wurden, reiften und der Gedankenwelt der >Verschönerung der Insel Potsdam< zum Ausdruck verhalfen“ (GÜNTHER 1989 S. 103).

17); ferner dessen Nachbargemeinden sowie Magdeburg, Koblenz, Bayern, Brandenburg, Pommern, Mecklenburg und über deren Grenzen hinaus (HENNEBO 1963 S. 203, HINZ 1977 S. 46, GÜNTHER 1993 S. 17, 25).

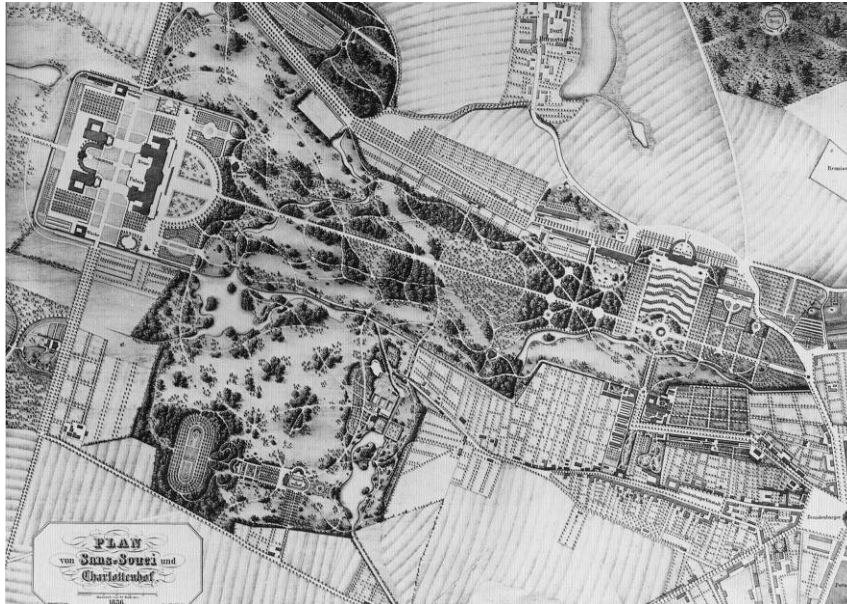


Abb. 3.2.1-5 - „Plan von Sanssouci und Charlottenhof, 1836“ von P.J. Lenné, GARTENKUNST 2008

Peter J. Lennés Augenmerk bei seinen intensiven Arbeiten zu Landschaftsgestaltungen (beginnend um 1820), insb. zur „Aufschmückung ländlicher Feldmarken“, war vor allem auf die Landeskultur und Landesverschönerung gerichtet. Er machte es sich zur „Aufgabe, aus einem mehr oder minder großen Landschaftsraum ein Kunstwerk zu schaffen, wobei die Nutzung des Bodens nicht vernachlässigt werden sollte“ (HINZ 1977 S. 29, 54). Ganze Gutslandflächen⁵⁰ wurden so von ihm zu „aufgeschmückten Landschaften“ umgestaltet, z.B. die Güter Reichenbach und Basedow (s.a. Kap. 3.2.2), „wo Kunst und Wirtschaftlichkeit ein untrennbares Ganzes bilden“ (GÜNTHER 1993 S. 25). Lennés „Entwürfe für Gutsgärten“ lassen immer wieder „die Verbindung von Park und offener Landschaft erkennen, so dass der Park vielfach... zur Vorderbühne eines tiefen Landschaftsbildes wird...“ (Günther 1993 S. 25). „>In Lenné erreichte die Bewegung für Landesverschönerung insofern einen Höhepunkt als bei ihm das Zusammenwirken von Gartenkunst, Architektur und Agrikultur nicht eine elegante Wunschformel blieb, sondern lebendige Wirklichkeit wurde und praktische Anleitung fand< (DÄUMEL 1961, S. 134)“ (SCHEKAHN 1998 S. 63).

⁵⁰ Ihre Umgestaltungen war Spiegel weitreichender Veränderungen in der Landwirtschaft verursacht durch politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandel.

Zu 3) Hermann Fürst von Pückler-Muskau⁵¹ (1785 – 1871)



Abb. 3.2.1-6 – Landschaftsgarten Muskau, BUTTLAR 1989

Beeinflusst durch seine Englandreise (1826 – 1829), gestaltete er die beiden für ihn bedeutendsten Anlagen Muskau und Branitz⁵² nach seinen „Vorstellungen vom Landschaftsgarten“ (HENNEBO 1963 S. 220). Seine Forderung für den Landschaftsgarten war, „dass eine große landschaftliche Gartenanlage auf einer >Grund-Idee< beruht“ (HENNEBO 1963 S. 223). Bei der Muskauer Anlage war es ihm wichtig, die Landschaft so zu gestalten, dass er bereits vorhandene Gärten, umliegende Dörfer sowie Muskau selbst in den Park mit einschloss (HENNEBO 1963 S. 224 f., Gartenkunst 2000 S. 435). „Für das Bild im Großen hat die vorgefundene Gestalt der Gemarkung den wesentlichen Beitrag geleistet, z. T. sogar endgültige Prägungen geliefert. Das Gelände war nicht der >Malgrund< für völlig neu erfundene Landschafts->Gemälde<, sondern hat neben den hauptsächlichen Elementen der Raumbildung, der Raumgliederung und der Bodenplastik auch >Bildthemen< und – wenigstens im Ansatz – >Bilder< selbst zur Verfügung gestellt.“ (HENNEBO 1963 S. 225).



Abb. 3.2.1-6 - „Branitz, Landschaftsgarten“, GARTENKUNST 2008

⁵¹ 1834 veröffentlichte er die „Andeutungen über Landschaftsgärtnerei“ (HENNEBO 1963 S. 220, HINZ 1989 S. 275).

⁵² Umgestaltungen: Muskau (1815 – 1845), Branitz (nach 1845)

In seinen Gestaltungen beschränkte er sich „auf einfache, große Naturformen“ (wie ausgedehnte Wiesen- und Gehölzpartien, Gewässer⁵³), verwendete kaum Staffagen, ein wenig verzweigtes Wegesystem⁵⁴ (HENNEBO 1963 S. 247, 227). Dieses verstärkte den Eindruck großzügiger Landschaft. Pückler zog – „ganz im Gegensatz zu Sckell, der mit Vorliebe (Gehölz-)Bestände von einer einzigen Art gebildet hatte“ – gemischte Gehölzanpflanzungen, jedoch mit einer dominierenden Baumart, vor (HENNEBO 1963 S. 227). Für ihn war das „Streben nach Natürlichkeit“ in der landschaftlichen Gartenkunst „identisch mit dem Streben nach Schönheit“ (HENNEBO 1963 S. 247).

3.2.2 Die Verwirklichung der „Aufschmückung ganzer Feldmarken“ durch Lenné in Reichenbach und Basedow

Lennés Studienreisen, seine Erfahrungen in der Landschaftsgestaltung im preußischen Dienst aber auch seine intensive Tätigkeit im „Verein zur Beförderung des Gartenbaus...“ gaben entscheidende Impulse für seine Entwicklung sog. Ornamental Farms. Ziel war eine möglichst intensive bzw. effektive Landnutzung, ohne dabei die Gestaltung im ästhetisch kunstvollen Sinne zu vernachlässigen. Ein weiterer Ausgangspunkt war die Auslobung eines Wettbewerbes „Zur Aufschmückung ganzer Feldmarken“ am Beispiel des Gutes Reichenbach. In den „Verhandlungen⁵⁵ des Vereins zur Beförderung des Gartenbaus in den königlich Preußischen Staaten“ (1824) heißt es dazu:

„Es wird eine Anleitung zu einer ökonomisch vorteilhaften Aufschmückung ganzer Feldmarken verlangt. Zur Erläuterung und näheren Bestimmung dient:

- a) daß die vorzuschlagenden Anlagen im Ganzen als ökonomische Verbesserungen, also auf Vermehrung des Ertrages der beteiligten Grundstücke wirken...;
- b) daß die vorzuschlagenden Anlagen selbst, mit mäßigem Kapital-Einschlusse (Investitions-Kapital)... zu Stande gebracht werden;
- c) daß die Anlagen nach den Regeln der ästhetischen Gartenkunst geordnet... werden,
- d) daß die aufgestellten Grundsätze und Vorschläge auf gewöhnliche Verhältnisse eines gegebenen Distriktes anwendbar sind“.

⁵³ Als wichtiges Gestaltungselement sieht Pückler das Wasser als „das Auge der Landschaft“ (GARTENKUNST 2008 S. 435).

⁵⁴ Nach Pückler sind die Wege so anzulegen, dass sie „wie von unsichtbarer Hand auf die schönsten Stellen im Park“ führen. Sie sind die „stummen Führer des Spaziergehenden“. (HENNEBO 1963 S. 227, GARTENKUNST 2008 S. 435)

⁵⁵ GRÖNING 1997 S. 179; GÜNTHER 1985 S. 91 f; Verhandlungen des Vereins... 2. Band. Berlin 1826. S. 78, 240, 376

Für den Gartendirektor Lenné und den Besitzer des Gutes Reichenbach Carl Gottlieb Bethe (1778 – 1840) – beides Vorstandsmitglieder im obigen Verein – war der nahezu fruchtlose Ausgang dieses Preisausschreibens (insgesamt lediglich zwei Beiträge) Anlass, 1825 den Vereins-Mitgliedern ein gemeinsam erarbeitetes Konzept vorzustellen, in dem *„gleichermaßen ästhetische wie wirtschaftliche Aspekte gefordert waren“*. In diesem Programm sprachen sie *„auch von >ökonomischen Verbesserungen<, von einer >Vermehrung des Ertrages< und von Investitions-Kapital“*. *„Insgesamt entstand so ein Entwurf, der das Nützliche bzw. ökonomisch Sinnvolle mit dem Schönen verbinden sollte“* (GRÖNING 1997 S. 179).

Dieser 80seitige Aufsatz „Ueber Trift- und Feld-Pflanzungen“ von Bethe sowie die Zeichnung⁵⁶ von Lenné 1825 (s. *Plan 6.1*) bilden den Leitfaden für die großräumige Gestaltung von landwirtschaftlich ausgerichteten Gütern ähnlicher Größenordnung. *„Er hat einen große Bedeutung für das Verständnis der Anlage und damit für weitere Gutsparkanlagen jener Zeit“*. (GRÖNING 1997)

In der „Beurteilung der, auf die Preis-Aufgaben pro 1824/25 eingegangenen Abhandlungen“ wird Lennés Haltung zur Gestaltung von Anlagen deutlich: *„Es ist kaum eine Landschaft, geschweige eine Feldmark denkbar, welche unter der ordnenden Hand des Künstlers, der ästhetischen Aufschmückung und der ökonomischen Verbesserung durch Anpflanzungen, unfähig wäre. Auch die glücklichste Landschaft, mit allen reichen Bildungen der Natur ausgestattet, kann durch die richtige Anwendung der Gartenkunst und durch die vielen ihr zu Gebot stehenden Mittel, ästhetisch aufgeschmückt und ökonomisch verbessert werden.*

Dasselbe kann, wiewohl in ungleich geringem Maße, und mit mehr Schwierigkeiten, in solchen Gegenden statt finden, welche die Natur stiefmütterlich bedacht hat. Der traurige Kieferwald wird den Wanderer mit mehr Freundlichkeit aufnehmen, wenn sein düsteres Kolorit durch Vorpflanzung von hellen Laubhölzern gehoben wird; Abwechslung, Leben und Fruchtbarkeit zugleich, wird in die öde, ebene Landfläche verbreitet, wo die Gartenkunst mit ihren Bildungen zu Hilfe kommt.“ (Verhandlungen des Vereins... 1826 S. 241 f.).

In den Bethe'schen Texten, die die gemeinsamen Gedanken von Bethe und Lenné widerspiegeln und ihren Ausdruck in den Arbeiten in den Geschmückten Landgütern Reichenbach und Basedow finden, werden folgende Gestaltungsgrundsätze formuliert (siehe HINTZ 1977

⁵⁶ Aufsatz einschließlich Plandarstellung sind veröffentlicht in den Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaus in den königlich Preußischen Staaten. 2. Band. Berlin 1826. S. 270 – 349.

S. 56 ff bzw. Aufsatz Bethes, Kap. „B. Nähere Entwicklung des Planes in ästhetischen Beziehungen. I. Allgemeine Grundsätze“):

„1) Das Unschöne zu veredeln, ihm gefällige Formen zu geben und wo dies unausführbar ist, dasselbe dem Auge zu verbergen. Für dies alles bieten sich in der Bepflanzung die Mittel dar. Man kann öde und sterile Plätze mit geeigneten Holzarten decken.

Weite ermüdende Ebenen werden schon durch Theilung angenehmer. Ihre Begrenzung aber durch Pflanzungen von gefälligen Umzügen (Umrissen), der Wechsel dieser Pflanzungen in Länge und Breite, die mannigfaltige Unterbrechung der so eingefassten Flächen durch Gruppen, Waldstücke und Baumfelder in wechselnden Größen und Formen; die Mannigfaltigkeit der Bildungen und Färbungen der angewandten Sträucher und Bäume vermögen dieselbe in eine recht sehr gefällige Landschaft zu verwandeln.

Finden wir ermüdende Ebenen vor, welchen sich durch Bepflanzung nicht beikommen läßt, sei es, weil sie außerhalb der Grenzen unseres Eigenthums liegen, oder sonst... zur Bepflanzung nicht geschickt sind: so müssen wir zu absperrenden Vorpflanzungen unsere Zuflucht nehmen. Diese werden... an den Rand der zu deckenden Fläche aufgestellt,... zwischen welchen man Durchsichten nach den angenehmen Gegenständen in oder jenseits der Ebenen offen läßt.

Diese Vorpflanzungen dürfen aber keineswegs nur in Streifen bestehen“, „sondern aus vielfach getheilten Gruppen mit ‚kecken Luftkonturen‘ und lebhaft abstechenden Farbmischungen.“

„2) Weiter ist auf die Aussonderung angenehmer Gegenstände... Bedacht zu nehmen, dergestalt, daß der Blick darauf hingeleitet und beschränkt werde.

Unendliche Reize sind in den Unebenheiten (der Bewegung) des Bodens versteckt und doch so mit geringem Aufwande bemerkbar zu machen... Es findet bei der Führung der Pflanzlinie... eine Regel Anwendung, für welche wir noch keinen bestimmten Ausdruck haben. Eine Weg- und Pflanzlinie, in der Richtung geführt, nach welcher sich ein Hügel senkt, sind bei weitem nicht so gefällig, als solche, die scheidenden Linien, an demselben hinauflaufen...

Ähnlich, wie mit den Anschwellungen des Bodens, verhält es sich mit den Hügeln und Bergen. Einige sind vorzüglich schön, andere daneben unangenehm... Die ungestaltete Anhöhe wird durch dichte Bepflanzungen geschmückt; der schöne Hügel durch leichte (gruppen- und hainförmig) Bepflanzung verschönert... Nur in seltenen Fällen ist es rathsam die Hügel bis an den Fuß derselben zu bepflanzen und niemals dürfen die Thäler unterhalb ausgefüllt werden.

Isolierte Gegenstände,... ein Haus, eine Mühle, ein kleiner Wasserspiegel werden durch Anpflanzung des Hintergrundes herausgehoben. Ferne Gegenstände, Kirchen und deren Thürme, werden durch Gruppen im Vordergrund und kräftiger noch durch alleeförmige, oder nach Art der Durchhaue aufgestellte Bildungen, welche jene Gegenstände gleichsam in Rahmen fassen, herangezogen.

3) Es gibt kaum einen angenehmen Gegenstand in der Landschaft, welcher durch irgend eine zusätzliche Pflanzung nicht noch mehr herausgehoben und geschmückt würde.

Die üppigste... Rasenfläche verliert an Wirkung, wenn sie nicht durch hervortretende Gegenstände begrenzt und bewegt wird...

Ein einziger wohlgeformter und bepflanzter Hügel schmückt eine ebene Gegend meilenweit... Kein Wasserstück ist ohne Verbindung mit Bäumen befriedigend... Eine baumlose Stadt, ein Dorf ohne Gärten, ein unbeschattetes Haus sind wenig erfreuliche Gegenstände. Man stelle sich im Hintergrunde der Stadt und des Dorfes bewachsene Berge vor; ein Dorf, selbst in der flachen Ebene, mit Gärten umkränzt; zu dem einzelnen Hause – wäre es auch nur – ein Baum von ausgezeichnetem Wuchse, sogleich ist die Scene vorteilhaft verändert und ein ergötzliches Bild an die Stelle der sterilen Massen gesetzt. Der Himmel selbst gewinnt durch die gegen denselben gerichteten lebhaften Konturen...

4) *...Wie der Bildhauer aus einem Mamorblock lebendige Gestalten hervorruft, so bringt der Landschaftsgärtner Leben und Bewegung in Bäume und Gesträuche durch den Wechsel der Formen... Gleich dem Maler arbeitet er mit Farben und Lichtern...*

5) *Es genügt uns nicht in der Natur einen und den anderen Gegenstand von gefälliger Art und Aufschmückung zu erblicken. Wir begehren, daß sich alles Sichtbare zu angenehmen Szenen zusammenfüge...*

6) *Wir sind nicht zufrieden, daß sich diese Bilder und Szenen zufällig aneinander reihen. Wir verlangen vielmehr, daß sich in dem Zusammenhange derselben ein geordnetes Ganzes darstelle,... wie uns der Grundriß einer wohlgebauten Stadt, oder die Folge und der Zusammenhang der Zimmer und Hallen eines weitläufigen Prachtgebäudes, auf unseren Wegen durch dieselben klar und deutlich werden...*

7) *...In der befangensten (abgegrenztesten) Scene muß sich dennoch der Ausgang und die Verbindung mit dem größeren Ganzen erkennen lassen... hinter dem Sichtbaren muß immer noch ein anderes Erreichbares durchblicken oder sich doch ahnen lassen, und die weitere Ferne darf uns nicht verschlossen sein.“*

3.2.2.1 Mustergut Reichenbach

Reichenbach (Radaczewo) liegt etwa 45 km südöstlich von Stettin (Szczecin) und nordwestlich von Arnswalde (Choszczno). Die vorherrschenden klimatischen Verhältnisse sind vergleichbar mit unserem Klima in Mecklenburg-Vorpommern: Übergangsklima unter Einfluss des osteuropäischen Kontinentalklimas, vorherrschend West-Winde, durchschnittliche Niederschlagsmenge von rund 600 mm p.a., hier aber größere Wetterbeständigkeit, jedoch kältere Winter sowie etwas wärmere Sommer.

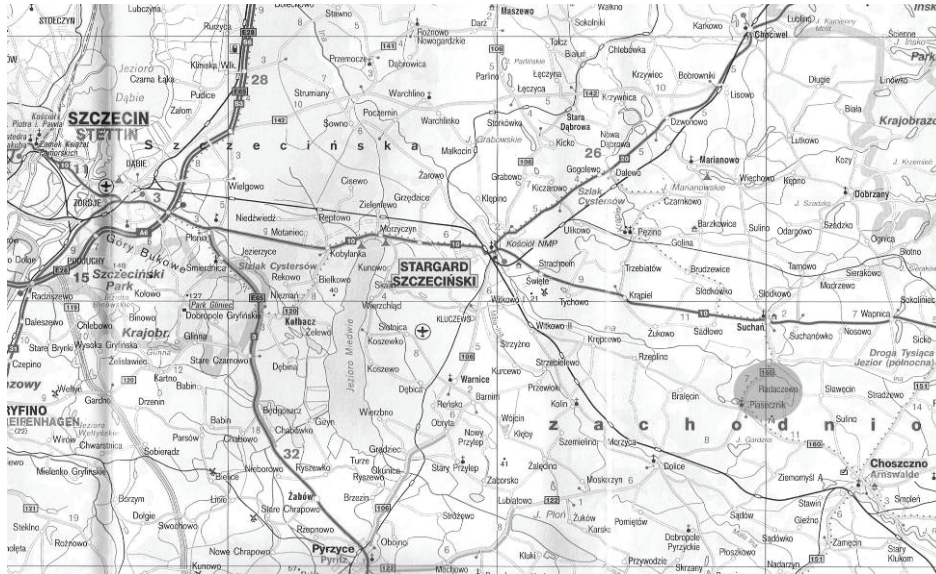


Abb. 3.2.2.1-1 – Reichenbach (Radaczewo), ADAC REGIONALKARTE 2008

Der im preußischen Dienst stehende Oberregierungsrat Carl Gottlieb Bethe (1778 – 1840) erwarb in den Jahren um 1800 das zur Provinz Pommern zählende ehemalige Rittergut Reichenbach (GRÖNING 2007 S. 184). Auf einem 1820 aufgenommenen Bestandsplan⁵⁷, der einen Teil der Gesamtanlage wiedergibt, wird ein mit Alleen gestalteter, barockähnlicher Garten östlich des großzügig angelegten, U-förmigen Guts- und Wirtschaftshofes dargestellt. Dieser Hof ist von Wald umgeben. Die restlichen Flächen längs des Mühlbaches und seinen Entwässerungskanälen dienten als Hutung zur Schafweide. An der östlichen Flurgrenze sind große Getreidefelder in schmalen Ackerschlägen gegliedert. Nach GRÖNING 2007 (S. 182) hat diese Anordnung „einen prosaischen, rein der Ökonomie verpflichteten Charakter“, soll heißen: es ging in erster Linie um möglichst hohe Ertragseinkünfte aus der Landwirtschaft ohne eine gestalterische Verbindung mit der schönen Gartenkunst.

⁵⁷ „Plan von einem Theile, des, dem Herrn Geheimen Ober-Regierungs-Rath Bethe zugehörigen Guthes Reichenbach nach der Kempeschen Karte und dem Schmidtschen Plan zusammengetragen von H. Albrecht unter der Aufsicht des Conducteur Krause im Jahre 1820“ Inventarisierungs-Nr. 3547. Plansammlung der Stattlichen Schlösser und Gärten, Potsdam (GRÖNING 1997 S. 181)

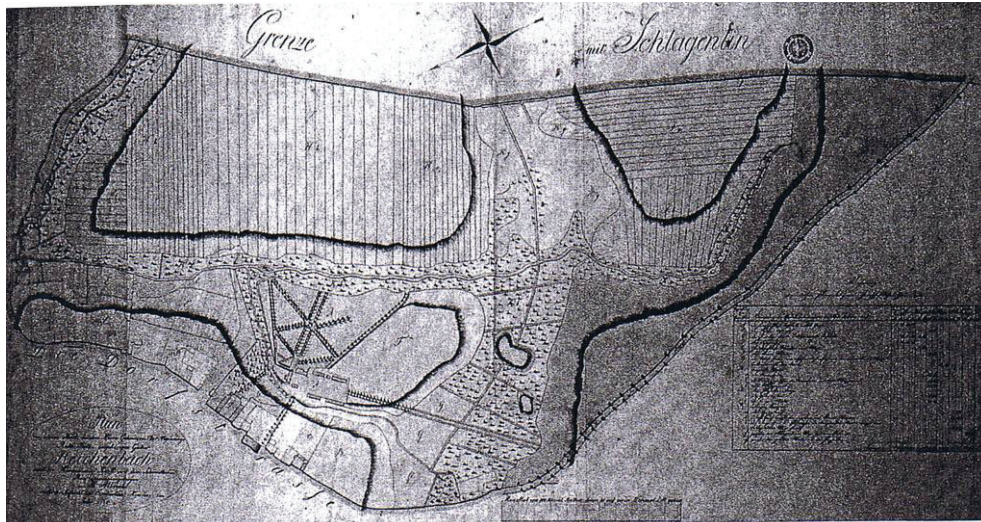


Abb. 3.2.2.1-2 – „Gutsanlage Reichenbach 1820“, GRÖNING 2007

Mit seinen mehr als 500 ha gehörte das Gut Reichenbach seinerzeit zu den landwirtschaftlichen Großbetrieben. Und gerade für solche Betriebsgrößen, „wie sie in den Marken, Pommern und anderen benachbarten Provinzen vorkommen, solche nämlich, die Tausende von Morgen enthalten, welche dabei von fremder Aufhütung befreit, ihre Ländereien in zusammenhängenden Flächen haben und auf Weidewirtschaft eingerichtet sind“, entstand unter Bethé und Lenné ein Leitfaden (s.a. Kap. 3.2.2) für die Gestaltung solcher bzw. für den Umgang mit solchen Flächen (Verhandlungen des Vereins... 1826 S. 271; s.a. Kap. 3.2.2.2). Gründe für das Konzept liegen in den allgemein in Preußen vorherrschenden wirtschaftlichen Gegebenheiten, aber auch in anstehenden wirtschaftlichen Änderungen in Reichenbach selbst. Durch die verlorenen Napoleonischen Kriege herrschten in Preußen wirtschaftlich ungünstige Verhältnisse. Das Land steckte mitten im strukturellen Wandel (Stein-Hardenbergsche Reformprozesse) und somit auch in „marktwirtschaftlichen Entwicklungen in der damaligen Landwirtschaft“ während der Agrarreformen. Daneben kam es jedoch wiederholt zu „kurzfristig eintretenden Krisen“⁵⁸.

Bethés intensive Studien der Schriften⁵⁹ des Agrarwissenschaftlers Albrecht Daniel Thaer (1752 - 1828), sein Mitwirken (ab 1811) bei den preußischen Agrarreformen, seine spätere Tätigkeit (ab 1815) „als Regierungs- bzw. Oberregierungsrat im Ministerium des Inneren...

⁵⁸ Soll heißen: Krisen ausgedrückt durch starke Preisschwankungen bei Getreide und drastischen Preisverfall (entstanden durch üppige Ernten 1818 – 1821 aus dem intensiv geführten Ackerbau. „1825, zum Zeitpunkt der Entstehung des Planes für Reichenbach, lagen die Getreidepreise für alle deutschen Staaten am Boden“). Daraus resultierte u.a. die Verschlechterung der Eigentumswerte des ostdeutschen Landadels, „was dazu führte, dass im Verlauf des 19. Jahrhunderts 70 bis 80 Prozent der adeligen Familien ihre Güter verloren“ (GRÖNING 1997 S. 186).

⁵⁹ Thaers Werke: 3 Bände „Einleitung zur Kenntnis der englischen Landwirtschaft“ (1798 – 1800) sowie 4 Bände „Grundsätze der rationellen Landwirtschaft“ (1809 – 1812)

speziell für landwirtschaftliche Aufgaben“ in Preußen und nicht zuletzt sein Interesse an effektiver Bewirtschaftung eines Landgutes waren Ausgangspunkt für das vorgenannte Konzept und legten den Grundstein für die Entstehung des mustergültigen Gutes Reichenbach.

„Sein Ziel waren optimale betriebswirtschaftliche Ergebnisse im Sinne eines Gewerbebetriebes, wie es Thaer für die Landwirtschaft gefordert hatte“ (GRÖNING 2007 S. 190). Er hatte somit die Absicht, auf seinem Gut den Getreideanbau zu reduzieren und den Schwerpunkt auf den Ausbau des Obstanbaus sowie auf die Erweiterung seiner Schafzucht zu legen. Die Verminderung der Getreideflächen⁶⁰ war von zweierlei Nutzen; einmal den in dieser Zeit stark schwankenden Getreide-Preisen entgegenzutreten und zum anderen die erhaltenen freien Flächen für seine weiteren Vorhaben ertragswirtschaftlich besser auszunutzen. Die Intensivierung des Obstanbaus zielt auf drei Absichten: Zum einen sollten die Flächen *„dieser Obstplantagen als Weidegrund für Schafe“* genutzt und zum anderen *„sollten die Früchte ökonomisch verwertet werden, nämlich als Backobst, zum Rohverzehr und zur Gewinnung von Wein und Schnaps“* (GRÖNING 2007 S. 187, 181). Ferner dienten diese Felder *„zum Schmuck der Feldmark“* und boten gleichzeitig Wind-/Sonnenschutz. Bei der Erweiterung seiner Schafzucht (sie umfasste bereits etwa 3.000 Merino-Schafe) kam es dem Eigentümer mehr auf die Gewinnung der hochwertigen Wolle und weniger auf die Fleischproduktion an. Denn im Verhältnis zu gewöhnlicher Schafwolle betrug der Wolle-Wert der veredelten Rasse Merino das 9fache statt des 3fachen bei nur halbveredelten Schafen (GRÖNING 2007 S. 189).

Aus diesen (obigen) Situationen, seinen daraus resultierenden Erkenntnissen und Auffassungen ließ C.G. Bethe – ausgehend von dem Musterprogramm – die Anlage in ein zeitgenössisch landwirtschaftlich genutztes Gut umwandeln (s.a. Kap. 3.2.2). Es sollte *„nach so genannten >rationellen Prinzipien< bewirtschaftet werden, aber zugleich schönheitlichen Ansprüchen* (siehe „Ornamental Farm“) *genügen“* (GRÖNING 2007 S. 189).

Auf dieser Grundlage entstand 1825 ein Bepflanzungs-Plan⁶¹ von Lenné (s.a. Plan Nr. 6.1), mit dem es zu einer kompletten Neugestaltung der Reichenbacher Feldmark kam. Dieser

⁶⁰ *„Wenn man sich den... Reichenbachschen Plan ansieht..., so fällt auf, dass die... hervorgehobenen offenen Felder im Verhältnis zu den damaligen Durchschnittsflächen bei Getreide deutlich kleiner ausgefallen sind. Die... Flächen für Getreide umfassen rund 44 Prozent der Nutzfläche. Der Durchschnitt... liegt... bei rund 60 Prozent. Bethe hatte die Zeichen der Zeit erkannt und dementsprechend den Getreideanteil deutlich geringer angesetzt“* (GRÖNING 1997 S. 186).

⁶¹ ...aufbewahrt in der Plankammer der Staatlichen Schlösser und Gärten, Potsdam, Inventar-Nr. 3548

gesüdete Plan zeigt einen Flur-Ausschnitt⁶² von 3.500 Morgen (\approx 875 ha). Dargestellt ist ein unregelmäßiges Gelände in rechteck-ähnlicher Form. Es *„erstreckt sich über eine Länge von rund vier Kilometer, der Breite nach über rund dreieinhalb Kilometer“* (GRÖNING 2007 S. 180). Das Areal erschließt sich von Norden nach Süden hin. Unten links auf der Zeichnung befindet sich das Dorf Reichenbach selbst mit seiner Kirche und einer dreiseitenhof-ähnlichen Gebäudeanordnung⁶³. Daran angrenzend liegt der eingefasste, rechteckige Guts-Haupthof⁶⁴ mit dem ca. 50 ha großen, kleinteilig aufgegliederten Landschafts-Park mit seinem netzartigen Wegesystem und teichartig aufgeweiteten Mühl-Bach. Hieran schließt der größer parzellierte übrige Teil des Grundstückes an. Weit geschwungene Wege (in vergrößerter, ähnlicher Form gleich dem Gutspark) ordnen die Flur und lassen kleinere Teilbereiche entstehen. An diese Wege schmiegen sich meist langgestreckte Wiesenflächen. Mit den darauf liegenden kleineren, z.T. hain- oder waldartig eingehegten Feldern („Koppeln/Pflanzstücken“) rahmen diese die großen Ackerflächen („offene Felder“). Über das gesamte Grundstück liegen weg begleitende Obstbaumfelder organischer Form. Im Süden bereichern der Glambeck See und der Plag See die Feldmark.

Lenné ging es in seiner Landschaftsgestaltung nicht nur um die Verschönerung, oder, wie er es nannte „Aufschmückung“. Nach Hintz (HINTZ 1977 S. 55): *„im einzelnen war vorgesehen, landwirtschaftlich wenig Ertrag bringende Geländekuppen in Forstkultur von Laubhölzern zu nehmen, wo erforderlich, künstliche Be- und Entwässerungen zu schaffen, die Acker- und Wiesenflächen durch Windschutzpflanzungen aus Laubhölzern einzuhegen, um den Tau und die Bodenfeuchtigkeit zu erhalten und die Verwehung des z. T. leichten, sandigen Mutterbodens und der Kohlensäure zu verhindern, weiterhin die See- und Flußufer der Öffentlichkeit zu erhalten und zu begrünen, die Obstkultur, die Lenné sehr am Herzen lag, zu heben, und die Landschaft durch neue Wander- und Fahrwege zu erschließen. Durch Anpassung an das System der Höhenlinien kam er zu völlig neuen Strukturen in der Landschaft, das heißt, das bis dahin übliche Rechteck wich geschwungenen Formen.“*

GRÖNING (S. 185) berichtet, dass der Reichenbacher Plan⁶⁵ von 1825 weitgehend *„mit den topographischen Gegebenheiten“* des Messtischblattes 2758 Arnswalde der Preussischen Landesaufnahme von 1892 (berichtigt 1934) übereinstimmt. Die Zielstellung, eine möglichst

⁶² Reichenbach umfasst mit seinen Vorwerken Marienfelde (Nr. V im Plan 1825) und Ihnenhof insgesamt ca. 4.500 Morgen.

⁶³ Nr. II im Plan 1825; = Schäfereihof

⁶⁴ Nr. I im Plan 1825; = Guts- und Wirtschaftshof: Herrenhaus, Scheunen, Ställe, Werkstätten

⁶⁵ Wie die erhaltenen Basedower Entwürfe wird der Originalplan (Inventar-Nr. 3548) in der Plan-sammlung der Staatlichen Schlösser und Gärten in Potsdam aufbewahrt.

intensive bzw. effektive Landnutzung mit der ästhetisch kunstvollen Gestaltung zu verbinden, wurde in Reichenbach beispielhaft umgesetzt.

Die Ornamental Farm hat die Zeit jedoch nicht überdauert und ist „*während des zweiten Weltkrieges untergegangen*“. Letzte eventuell noch erhaltene Parkfragmente sind wahrscheinlich durch einen nach dem Krieg angesiedelten staatlichen Landwirtschaftsbetrieb verloren gegangen. Die obigen schriftlichen Aufzeichnungen sind somit die übriggebliebenen wertvollen Darstellungen, die die Situation der Reichenbacher Gutsanlage aus jener Zeit wiedergeben.

Der Reichenbacher Plan (1825) anhand der Gestaltungsgrundsätze – ausgewählte Beispiele

Die nur auf Ökonomie ausgerichtete Gestaltung (s.o. Bestandsplan 1820) Reichenbachs wurde nach dem Plan 1825 von Peter J. Lenné aufgelöst und nach den Gestaltungsgrundsätzen (siehe dazu Kap. 3.2.2) zu einem Geschmückten Landgut – gleich einem Landschaftsgemälde – entwickelt.

Zu Gestaltungsgrundsatz 1)

Die unharmonisch wirkende Gestaltung des barockähnlichen Gutsparkes und die südöstlich angrenzende weite (leer wirkende) Fläche wurde zu einem kleinteilig aufgegliederten Landschaftsgarten im englischen Stil mit einem netzartigen Wegesystem und lockerer Einstreuung von Clumps sowie einem nun teichartig aufgeweiteten Mühl-Bach.

Die scheinbar als Ganzes wirkende Ackerfläche wird durch weit geschwungene Wege unterbrochen, so dass kleinere Felder entstehen. Begleitet werden diese Wege durch langgestreckte Weideflächen (Triftzüge) und verbinden die übrigen Nutzflächen miteinander. Damit diese Flächen nicht ermüdend wirken, werden sie durch kleinere Felder (Obstfelder, Hain-/Heckkoppeln) bzw. locker eingestreute Gehölze belebt.

Zu Gestaltungsgrundsatz 2)

Am Beispiel von drei Gebäuden mit davorliegendem Garten (Nr. 40, 46, 73, an der westlichen Flurgrenze) werden diese als in die Landschaft sparsam eingestreute Staffagen durch Anpflanzung des Hintergrundes hervorgehoben.

Eine Trift-Allee, beginnend an der Grenze zur Schagentinschen Feldmark, lenkt den Blick des Spaziergängers auf das „scheinbar näherliegende“ Vorwerk Marienflede (Nr. V im Plan 1825). Das Vorwerk selbst wird durch hainartige Bepflanzungen im Hintergrund hervorgehoben, so dass die Entfernung für den Betrachter nochmals verkürzt wird.

Die höchste Erhebung der Reichenbacher Feldmark, etwa mittig auf dem Plan, wird durch eine Laubgehölzgruppe geschmückt. Leicht geschwungene Wege erleichtern dem Wanderer den Weg auf den Hügel.

Zu Gestaltungsgrundsatz 3)

Die langen Weideflächen (Triften) werden durch eingestreute Obstbäume und kleine Laubbaumgruppen aufgewertet und geschmückt.

Zu Gestaltungsgrundsatz 4)

Auf dem Plan sind verschiedene Signaturen für Gehölze dargestellt. Durch die Verschiedenartigkeit werden der Formenreichtum an verwendeten Bäumen und damit auch der Farbenreichtum deutlich. Beispiel: die Weidefläche (Triftstrecke) nördlich des ersten Getreidefeldes (vom Ort aus gesehen) bzw. südlich der Trift-Allee.

Dargestellte Signaturen:

- wolkenförmige Haine, könnten stehen für z.B. Eiche, Buche
- Kugel-, Ei-, Säulenformen, wahrscheinlich Linde, Kastanie, Pappel oder ähnliches
- Obstgehölze: Äpfel, Birnen, Kirschen u.a. Früchte

Zu Gestaltungsgrundsatz 5 und 6)

Die ästhetische Art der Anordnung der Gestaltungsmittel verleiht der Anlage in ihrer Gesamtheit mehr Ausdruckskraft und das ökonomisch Nützliche für den Besitzer wird außerdem deutlich. Durch die Formen der Wegeführung und der Anordnung der Bepflanzung entstehen dem Spaziergänger immer wieder neue Bilder. Sich darstellende Szenen sind keine „Einzelschönheiten“, die sich zufällig aneinander reihen, sondern bilden eine Gesamtkomposition, ein geordnetes Ganzes.

Zu Gestaltungsgrundsatz 7)

Das ganze Ensemble ist in sich geschlossen und trotzdem nach außen nicht abgeschlossen. Durchblicke, die den freien Blick in die Landschaft gestatten, machen ferner liegende Bezugspunkte angrenzender Feldmarken sichtbar.

3.2.2.2 Gut Basedow, insbesondere westlicher Teil

Lenné kam durch die enge Verwandtschaft der Hohenzollern mit den beiden großherzoglichen Häusern Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz auch nach Mecklenburg⁶⁶. Die damaligen, garteninteressierten Besitzer Basedows, Graf Friedrich Wilhelm Adolph von Hahn und seine zweite Frau Agnes, gewannen in den 1830er Jahren den Gartenkünstler Peter Joseph Lenné sowie den Architekten Friedrich August Stüler für eine Umgestaltung ihres Besitzes. Zu diesem Zeitpunkt war der Ort Basedow ein gewöhnliches Gutsdorf mit einem Schloss und einem kleinen Gutspark. Den Hahns standen für ihr umfangreiches und kostenintensives Projekt erhebliche finanzielle und materielle Mittel zur Verfügung, wie Nutzwald, Betriebe und wertvolle Viehbestände⁶⁷.

Auf der Grundlage seiner Erfahrungen in Reichenbach gestaltete Peter J. Lenné eine Ornamental Farm nach seinen Vorstellungen. Sein Augenmerk war nicht allein auf die Anlage des Schlossparkes gerichtet, sondern auch auf das Gutsland. Seine Planungen – in enger Zusammenarbeit mit Stüler – bezogen sich dabei auf die Neuanlage des Dorfes und reichten weit darüber hinaus in die offene Landschaft.

Für dieses Vorhaben mussten der Wirtschaftshof und fast alle Wohnhäuser, außer dem Pfarrhof, weichen. Stülers Beitrag⁶⁸ zur Umgestaltung waren der Schlossumbau, neue Wohnhäuser, Wirtschaftsgebäude, Stallungen sowie der Marstall. In Lennés Kompositionen bildeten diese Gebäude einen untrennbaren Bestandteil mit der gestalteten Landschaft als Teile eines Landschaftsgemäldes – wie z. B. das Schloss, die Kirche mit ihrem weit sichtbaren Turm, das giebelständige Schweizer Haus als Begrüßungsgebäude des Dorfes, die Wirtschaftsgebäude/Ställe mit ihren schmückenden Ziergiebeln.

⁶⁶ Hier werden nach HINZ 1989 (S. 271) seine fünf wichtigsten Arbeiten zur Gestaltung von Landschaftsgärten in Mecklenburg in „*Basedow, Remplin, Neustrelitz, Ludwigslust und Schwerin*“ gesehen. Mit seiner Ernennung zum Großherzoglich Mecklenburg-Schwerin'schen Gartendirektor erhält er zu Beginn der 50er Jahre des 19. Jhs. die Oberaufsicht über die fürstlichen Parkanlagen (HINZ 1989 S. 273).

⁶⁷ - Stammtierzucht der Merino-Woll-Fleischschafe (ca. 800 Muttertiere); die jährliche Versteigerung von 30 – 40 Böcken (1 Bock erbrachte bis 10.000 M) erzielte hohe Erlöse.
- Basedow als einer der Hauptorte der Mecklenburgischen Luxuspferdezucht „Basedower Renner“; davon erbrachte ein Zuchthengst bis zu 300.000 Mark.
- Kalkwerk, Kalkbrennerei, Ziegelei und Sägewerk, die Bierbrauerei des weit über das Dorf hinaus bekannten „Hahnenbräus“

⁶⁸ Nach BÖRSCH-SUPAN (BÖRSCH-SUPAN 1997 S. 790) sind vom Stülers Arbeiten von ehemals 26 Plänen nur zwei Entwürfe zum Schloss sowie dazu eine Perspektive von Südosten erhalten. Diese Darstellungen berühren das Bearbeitungsgebiet nicht.

In Deutschland zählt das „Geschmückte Landgut“ Basedow zu den heute noch am besten erhaltenen Anlagen dieses Typs.

Lennés Pläne für Basedow

Von der Gesamtentwicklung des Gutsdorfes Basedow und seiner umgebenden Landschaft sind sieben Zeichnungen⁶⁹ als Vorzeichnungen, Entwürfe bzw. nicht ausgeführte Planungen von Peter J. Lenné (PULKENAT 1997 S. 11) erhalten. Diese Pläne⁷⁰ bewahrt die Plan-sammlung der Plankammer der Stiftung Preußischer Schlösser und Gärten auf (GÜNTHER 1993 S. 206 ff, 440, Archiv Landschaftsarchitekturbüro PULKENAT):

- 1) Nr. 3448 - 1835 „Plan von dem Hochgräfl. von Hahnschen Schloßgarten Basedow“
- 2) Nr. 3446 - 1835 „Gräfin v. Hahn’s Plan zum Blumengarten“
- 3) Nr. 3449 - um 1836/37 „Zu Basedow gehörig“, Park-Ausschnitt
- 4) Nr. 3447 - Basedow wohl 1837, einziger, für Basedow erhaltener Pflanzplan
- 5) Nr. 3451 - um 1836/40 „Gräfin Hahn zu Basedow“, Garten der Oberförsterei
- 6) Nr. 3452 - 1843 „Theilweiser Situations Plan vom Schloß und Dorf Basedow“
- 7) Nr. 3450 - um 1844, ohne Titel, Ausschnitt Anbindung zur Schloßstraße

Planbeschreibungen:

Zu Plan 1) Der nicht ausgelieferte (Vorzeichnung) „*Plan von dem Hochgräfl. von Hahnschen **Schloßgarten** Basedow*“ **Nr. 3448** entstand um 1835 – 1840. Er geht „*von der bestehenden Guts- und Dorfanlage*“ (PULKENAT 1989 S. 9) aus. Im von Gerhard Körper gezeichneten Entwurf ist der das Schloss, den Marstall sowie den Gutsbetrieb umschließende Park dargestellt; südlich abgegrenzt durch die Straße nach Malchin bzw. Gessin. Der äußere, alleeartig angelegte Spazierweg (Drive), übergehend in den Weg an der Pferdekoppel, säumt den Park mit seinen hinter dem Schloss gen Osten liegenden weiten Wiesen- und Weidenflächen sowie die im nördlichen Teil liegenden Viehkoppeln ein.

Der Park hat ein weitmaschiges Wegesystem. Seine Wege sind in weiten hin und her führenden Schwüngen ausgebildet. Der Plan ist – vornehmlich in Wegnähe – mit großzügig angelegten Laubbaumgruppen („*Eichen, Eschen, Buchen und Platanen*“ (GÜNTHER 1989 S. 103)) hainartig durchsetzt. Wegekreuze werden von Gehölzen eingefasst. Im Norden führt

⁶⁹ Weitere Pläne Lennés existieren vermutlich nicht mehr. Denn das private Gutsarchiv der Hahns auf Basedow, das dazu Originalunterlagen aufbewahrte, wurde zum einen durch die Kriegswirren des letzten Weltkrieges unwiederbringlich vernichtet und zum anderen verwendete man die noch vorhandenen Unterlagen in der Nachkriegszeit als Schreibpapier.

⁷⁰ Plan-Nr. 3448, 3446, 3449, 3447 wurden abgebildet im „Katalog der Zeichnungen“, Günther/Harksen, Berlin 1993. Weiteres Material hierzu stellte das Landschaftsarchitekturbüro Pulkenat zur Verfügung.

ein weiterverlaufender Weg bis an den Planrand. Dieser stellt den Verbindungsweg zum Balkonweg im Westen Basedows dar. Abgebildet sind weiter der 1835 errichtete Marstall, ein mit Bleistift eingezeichneter Entwurf zum Blumengarten. Der Gutsbetrieb ist hier noch nicht neu geordnet. Ein „*immer wieder teichartig erweiterter Wasserlauf*“ ist hinter dem Schloss durch den Park, in Richtung Malchin ausgebildet. Von diesem reicht ein Graben (bildet die nördliche Grenze) zum Rohr-Teich; ein weiterer entwässert (etwa auf L-Höhe des Wasserlaufes) zum Schäfer-teich an der Malchiner Straße hin. Ein dritter drainiert die große, östlich gelegene Wiesenfläche, ein vierter mit Seitenarmen die südlich liegenden Wiesenbereiche (GÜNTHER 1993 S. 206/440, HINZ 1989 S. 276, GÜNTHER 1989 S. 98/102 f., Archiv Landschaftsarchitekturbüro Pulkenat).



Abb. 3.2.2.2-1 - „Plan von dem Hochgräfl. von Hahn'schen Schloßgarten Basedow“ Nr. 3448
(Archiv Landschaftsarchitekturbüro Pulkenat)

Zu Plan 2) „Gräfin v. Hahn's Plan zum **Blumengarten**“ **Nr. 3446** zeichnete 1835 Gerhard Körber; er ist von Lenné unterzeichnet. Dieser Plan ist die einzige erhaltene Rezeichnung und wahrscheinlich Auftakt seiner Tätigkeit für die Familie von Hahn auf Basedow. Im geometrischen Grundriss wird der südlich vor dem Schloss (am Schlosskanal) liegende Teil (Pleasureground) mit verschiedenformigen Blumenbeeten dargestellt, eingerahmt von Gebüsch und Festons. Dieser Bereich liegt außerhalb/östlich des Bearbeitungsgebietes (GÜNTHER 1993 S. 206 f./441, HINZ 1989 S. 275, GÜNTHER 1989 s. 99/101 f., HINZ AUFSATZ S. 6; Archiv Landschaftsarchitekturbüro Pulkenat).

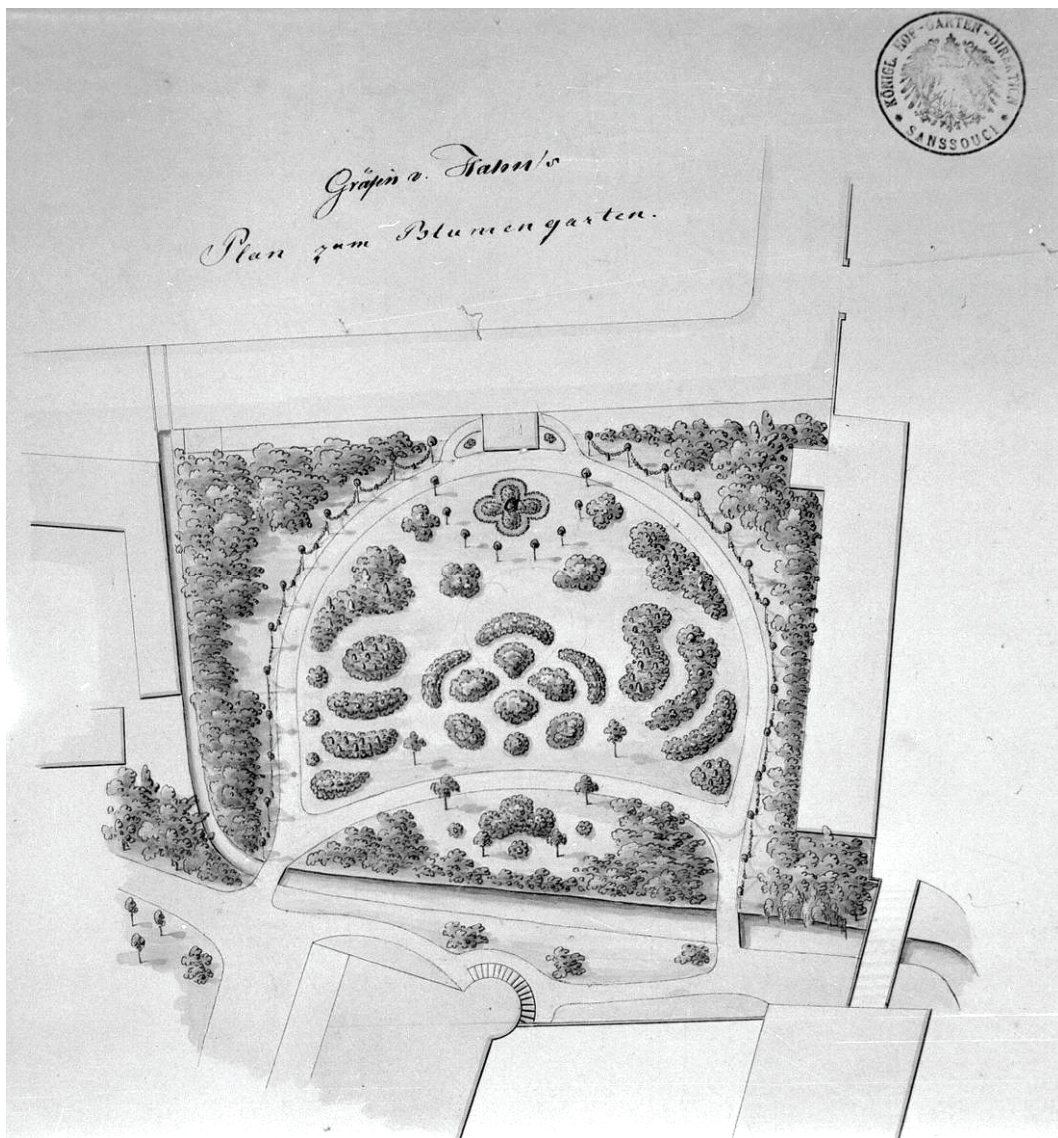


Abb. 3.2.2.2-2 - „Gräfin v. Hahn's Plan zum Blumengarten“ Nr. 3446 (Archiv Landschaftsarchitekturbüro Pulkenat)

Zu Plan 3) Der nicht ausgelieferte (Übungs-)Plan „zu Basedow gehörig“ **Nr. 3449** von 1836/37 ist eine Teildarstellung des nördlichen Parkbereiches aus dem Entwurf Nr. 3448. Die Grenze bildet im Norden ein zum Rohr-Teich sowie im Süden ein zum Schäferteich reichender Graben an der Malchiner Straße. Dieser Gartenbereich ist mit Nadel- bzw. Laubgehölz- sowie Strauch-Gruppen durchsetzt, wobei zu weit auf die Wiesenbereiche eingestreute Gruppen – vermutlich wegen Blickverstellung – wieder durchgestrichen und durch Laubbäume ersetzt wurden. Gehölze rahmen Wegekreuze. Hauptmerkmal ist ein, hier am unteren Rand angedeuteter, **Monopterus** auf der linken Planhälfte. Auf diesen führen drei, alleartig bepflanzte Wege zu. Auch hier ist der – wie oben zu Plan 2. bereits beschrieben – aus dem Plan laufende, nicht fortgeführte Weg dargestellt (GÜNTHER 1993 S. 207/442, Archiv Landschaftsarchitekturbüro Pulkenat).

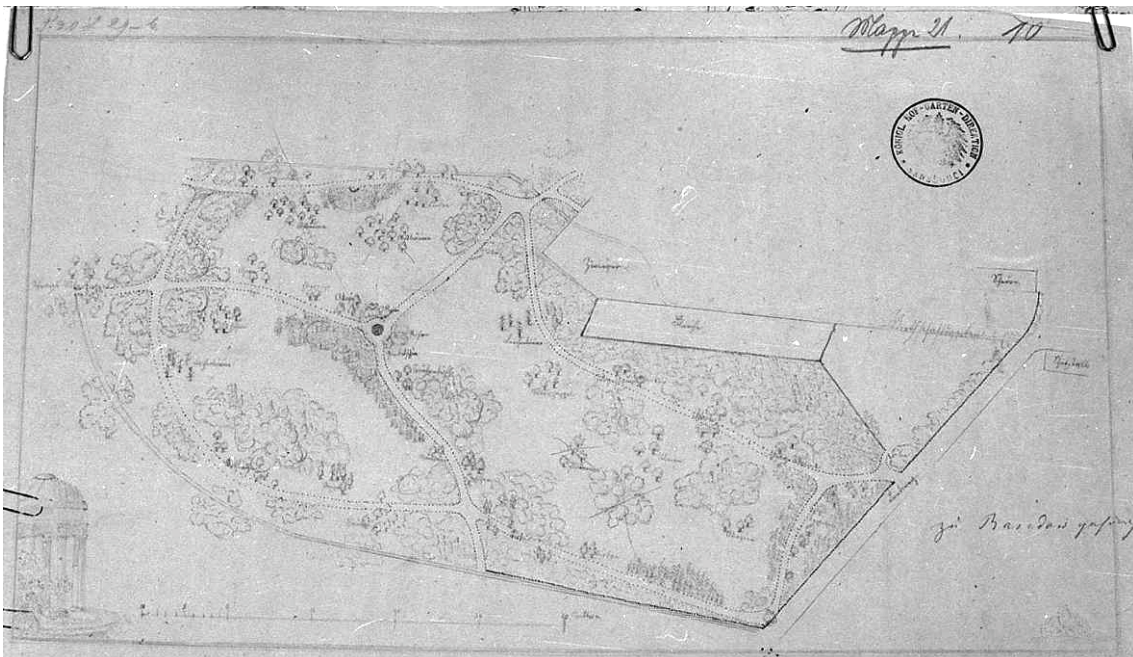


Abb. 3.2.2.2-3 - Plan „zu Basedow gehörig“ Nr. 3449 (Archiv Landschaftsarchitekturbüro Pulkenat)

Zu Plan 4) Wahrscheinlich 1837 entstand dieser **Pflanzplan** „Basedow. Wohl 1837“ **Nr. 3447**. Dargestellt ist der Bereich zwischen Schloss und Marstall mit Wegen, Gewässer, Sichtachsen sowie Bepflanzungen nebst ihrer Bezeichnung. Der Bereich liegt außerhalb/östlich des Bearbeitungsgebietes (GÜNTHER 1993 S. 207/443, PULKENAT 1989 S. 12, Archiv Landschaftsarchitekturbüro Pulkenat). Er enthält rund 80 Gehölzarten⁷¹. Durch diesen Plan

⁷¹ HINZ 1989 S. 277/ HINZ AUFSATZ S. 6 f.: „Lennés besondere Lieblinge: Platanen, Pyramideneichen, Bergahorn, Feld- und Spitzahorn, Rotbuchen, großblättrige Linden, Kastanien und Stieleichen, als Unterholz bzw. Ziersträucher Schneeball, Lonicera, ... Hartriegel und Hahnensporn-Weißdorn. Der sonstige Baumbestand besteht aus... Eichen, Rotbuchen, groß- und kleinblättrige Linden, Spitz- und

wird deutlich, wie wichtig es Lenné bei seinen Gestaltungen war, die Landschaft durch Formen- und Farbenreichtum zu beleben und zu schmücken.

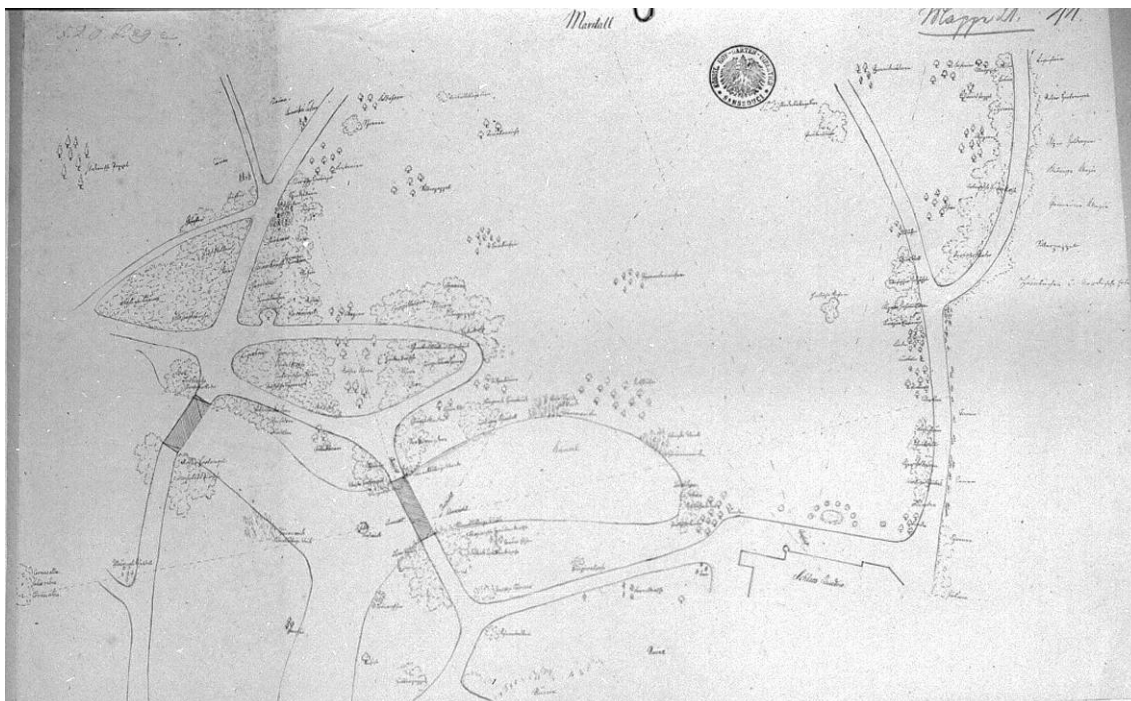


Abb. 3.2.2.2-4 - Pflanzplan „Basedow. Wohl 1837“ Nr. 3447 (Archiv Landschaftsarchitekturbüro Pulkenat)

Zu Plan 5) Etwa 1836/40 entstanden, zeigt dieser Plan **Nr. 3451** „Basedow. Um 1836/40“ das Garten- und Baumschulgelände des Oberförsters nebst dessen Wohngebäude (heute „Randowsches Haus“). Er liegt auf einer Anhöhe rechts der Straße nach Stöckersoll, berührt das Plangebiet jedoch nicht. (GÜNTHER 1993 S. 207, PULKENAT 1989 S. 16, Archiv Landschaftsarchitekturbüro Pulkenat).

Bergahorn, Ulmen (meist Flatterulmen), Weiden, Eschen, Erlen, Roßkastanien, Birken, Robinien und verhältnismäßig wenig Rotfichten und Lärchen.“

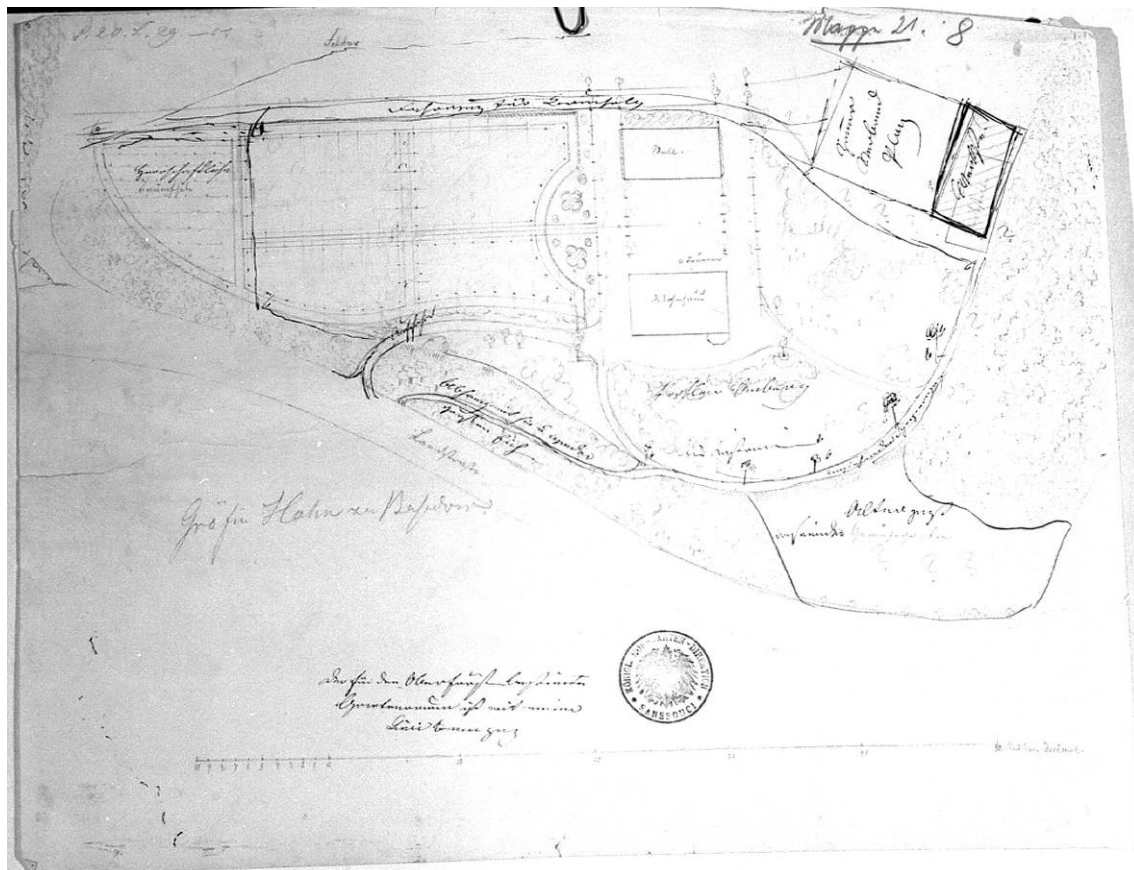


Abb. 3.2.2.2-5 – Plan „Basedow. Um 1836/40“ Nr. 3451 (Archiv Landschaftsarchitekturbüro Pulkenat)

Zu Plan 6) Dieser, um 1843 von A. E. Schriedekamp (mit Einzeichnungen von Lenné) erstellte, „*Theilweiser Situations Plan vom Schloß und Dorf Basedow*“ **Nr. 3452** gibt die Neuordnung des Dorfes wieder. Er „*zeigt den Stand der Arbeiten im Dorf sowie weitere Gestaltungsabsichten*“ (PULKENAT 1989 S. 15). An Stelle der ungeordneten Gebäude stehen nun an einer Baulinie ausgerichtete Häuser. Die Landstraßen nach Gessin (Linden), Schwinkendorf (Linden) und Seedorf (Kastanien) sind Alleen. Nahe der Kirche liegen Gartenflächen sowie der Küchengarten. Vom Schäferteich führt ein Graben zum Küchengarten heran. In westlicher Richtung ist ein Verbindungsgraben zum Dröbel angedeutet, an dem nördlich eine Wiesenfläche angrenzt. Der im Plan Nr. 3448 dargestellte „Wasserlauf“ ist über den Schlossgraben mit dem Mühlteich verbunden.

In den nachträglichen Gestaltungsabsichten (mit Bleistift) lassen sich Wege- und Grün-Planungen erkennen. Ein Höhenweg war südlich der neuen Häuserreihe sowie an den Wegkreuzungen/-Enden waren Eingrünungen angedacht. Desweiteren sollte eine reich begrünte, um die Kirche angelegte Wegeverbindung vom Weg nach Seedorf zur bestehenden Dorfstraße in Richtung Schloss/Schäferteich führen.

Diese Darstellung liefert wichtige Informationen über den südöstlichen Teil des Bearbeitungsgebietes, enthält jedoch nichts über den übrigen Bereich, insb. über die Fortführung des Rundweges „Balkonweg“ (GÜNTHER 1993 S. 207, HINZ 163 S. 279 f., PULKENAT 1989 S. 15, HINZ AUFSATZ S. 8, Archiv Landschaftsarchitekturbüro Pulkenat).

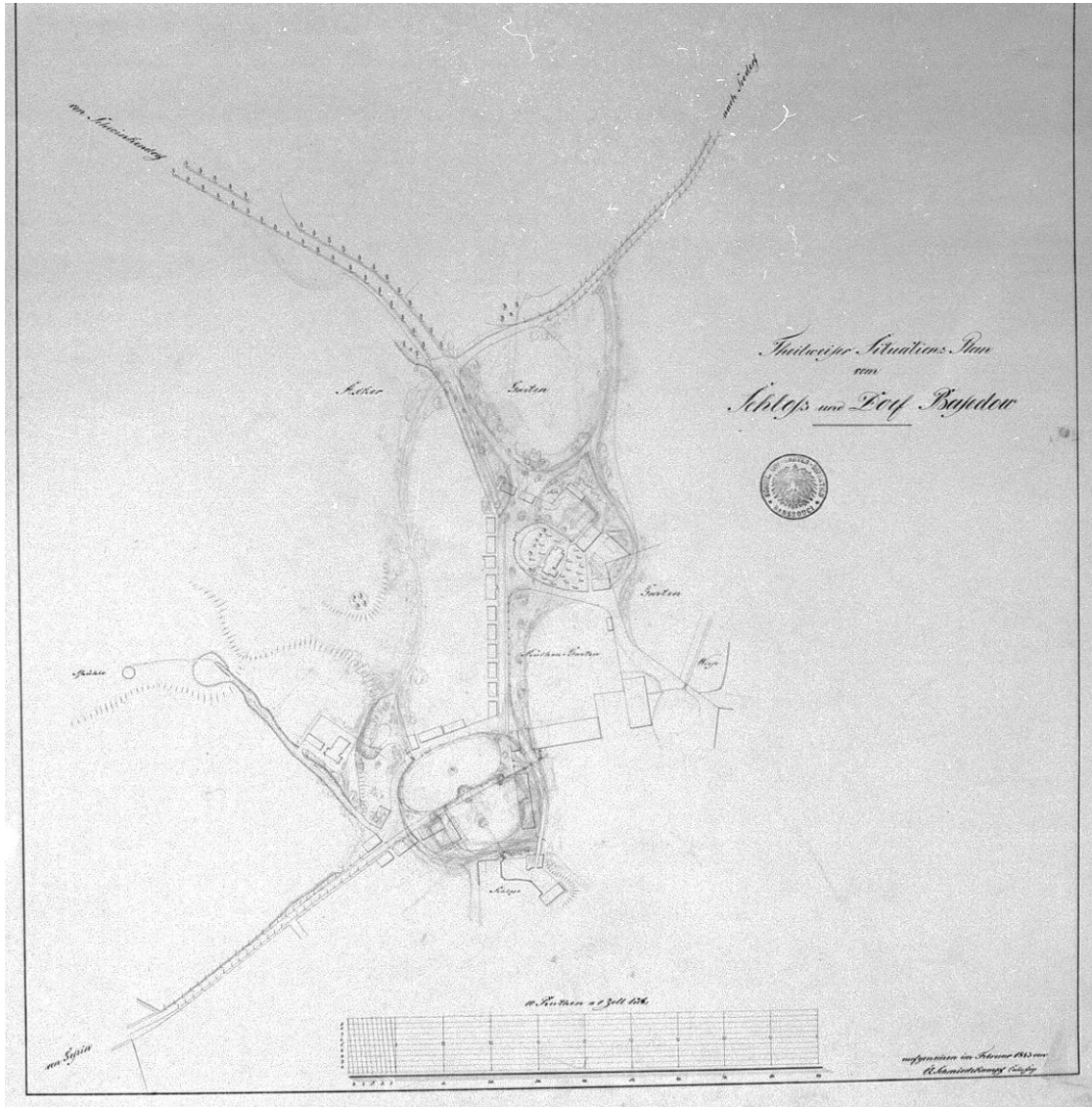


Abb. 3.2.2.2-6 – „Theilweiser Situations Plan vom Schloß und Dorf Basedow“ Nr. 3452
(Archiv Landschaftsarchitekturbüro Pulkenat)

Zu Plan 7) Der um 1844 entworfene Teilplan **Nr. 3450** „Basedow. Um 1844“ zeigt einen Teilbereich des an den Mühlteich angrenzenden Wirtschaftshofes. „Als ein Hauptproblem der Neuplanung ist die Anbindung der Schloßstraße an das Schloß zu erkennen. So überzeichnete Lenné einige Gebäude des alten Gutshofes zugunsten einer großzügigen Wegeführung.“ (GÜNTHER 1993 S. 207, PULKENAT 1989 S. 15, Archiv Landschaftsarchitekturbüro Pulkenat).

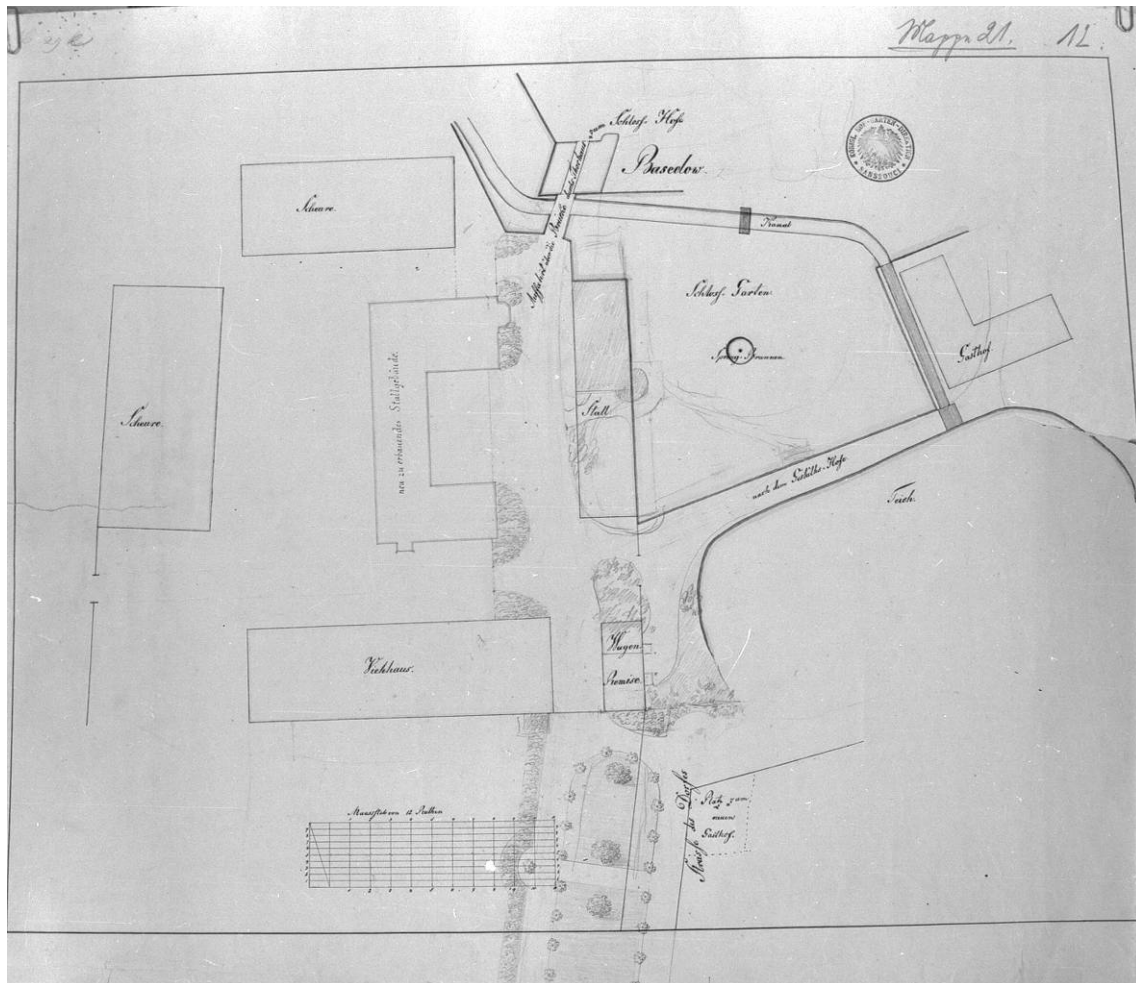


Abb. 4.2.2.2-7 – Teilplan Nr. 3450 „Basedow. Um 1844“ (Archiv Landschaftsarchitekturbüro Pulkenat)

Ausschnitte zur Umgestaltung durch Peter J. Lenné in Basedow:

- die Gestaltung der Ornamental Farm erschließt sich vom Zentrum, also vom Ort Basedow in die umschließende Landschaft⁷²
- Schloßpark Basedow – kleinteilig aufgegliederter Landschaftspark (ähnliche Gestaltung in Reichenbach), netzartiges Wegesystem, teichartig aufgeweitetes Gewässer, dezente Einstreueung von Staffagen (z.B. Fasanerie, Teehaus, Haus „Roter Strumpf“), äußerer Parkweg

⁷² Reichenbach erschließt sich vom Ort aus von Nord nach Süd (siehe Plan Nr. 6.1)

(Drive) als Fahr- und Reitweg, der westlich in den Balkonweg (einem Triftweg für Schafe) übergeht

- um Gutsdorf und Schlosspark schließen größer parzellierte Flächen an
- vom Zentrum ragen Alleen wie grüne Bänder weit in die Landschaft
- Nutzungsausrichtung auf Schafzucht (ca. 800 Muttertiere der vollveredelten Merino-Schafe), Pferdezucht („Basedower Renner“), Bier „Hahnenbräu“; im Gegensatz zu Reichenbach nur kleiner Bereich für Obstbäume im Norden des Schlossgartens⁷³
- Pferde-Weiden östlich des Marstalls und südlich des Jockey-Hauses an der Straße nach Gessin
- langgestreckte Schafweiden - schmiegen sich von Süd nach Nord an das Gutsdorf⁷⁴; daran anschließend die „Offenen Felder“ (Getreide)
- kleinere Felder: Koppeln für die „allgemeine Feldkultur“ (Anbau von Früchten u.ä. für den menschlichen Verzehr) westlich der Kirche, z.T. mit Hecken eingehegt; Koppeln für „Futter- und Handelsgewächse“ (Anbau von Kulturen zur Winterfütterung der Tiere) östlich des Marstalls und am Jockey-Haus mit hecken- bzw. hainförmigen Schutzpflanzungen
- Die *„Verlängerung des Weges vom Torhaus in Richtung Friedhofstor wurde mit Kastanien bepflanzt. Nördlich davon entstand ein Küchengarten... Die Dorfstraße blieb in ihrem Verlauf in Übereinstimmung mit dem Plan von 1843 („Theilweiser Situations Plan vom Schloß und Dorf Basedow“) erhalten. Sie wurde nach Südwesten geradlinig verlängert und erhielt als Blickpunkt (Point de vue) einen Obelisk, das sogenannte Friedensdenkmal... Die alten Wohnhäuser wurden schrittweise durch großzügige Neubauten ersetzt. Ihre individuelle Gestaltung bestimmt heute noch den besonderen Charakter der Dorfstraße. Als Abschluß der Straße nach Süden wurde im Gegensatz zu den traufseitig angeordneten Häusern ein Fachwerkbau errichtet, der giebelständig zur Straße steht.“* (PULKENAT 1989 s. 16)

Anmerkungen:

Materialstudium: Für die Festlegung der Grenze sowie der Flächennutzungen der Ornamental Farm Basedow wurden verschiedene Karten herangezogen (Preußische Landesaufnahme 1884, Schlagkarte 1901 und 1964, Flurkarte 1941, Lenné-Pläne sowie der Bepflanzungsplan 1825 von Reichenbach).

⁷³ In Reichenbach dagegen Hauptaugenmerk auf Obstbau und Schafzucht, daneben Getreide („Offene Felder“) sowie Koppeln (für „Futter- und Handelsgewächse“ und „allgemeine Feldkultur“)

⁷⁴ In Reichenbach dagegen umschließen die Schafweiden die „Offenen Felder“.

- Zu den Flächennutzungen:

Die oben genannten Flächen der Nutzkoppeln (nahe Marstall) erscheinen jedoch für den Anbau von Winterfutter für die Anzahl der Tiere zu gering. Nach dem Studium des Reichenbacher Programmes und Lennés Bepflanzungs-Plan sowie der Karte „Preußische Landesaufnahme“ von 1884 zu Basedow, ist anzunehmen, dass die Flächen („Offene Felder“) zwischen der Chaussee nach Malchin und den Triftstrecken nördlich von Basedow auch Koppeln für „Futter- und Handelsgewächse“ waren. Im Reichenbacher Plan werden die Koppeln durch hecken- und hainförmige Einhegungen umpflanzt. Das trifft auch auf oben genannte Flächen zu. Betrachtet man diese, so liegen sie recht geschützt und bieten durch ihre günstigen Bodeneigenschaften die Voraussetzung für den Anbau von „Futter- und Handelsgewächsen“. Sie werden umgeben von der Chaussee-Allee nach Malchin, der Linden-Allee ins Dorf und dem Balkonweg.

Die Fläche am „Spitzpappelberg“ (ca. 11 ha, südlich des Balkonweges) und die Fläche südlich des Weges nach Seedorf (rund 14 ha) können aufgrund ihrer Bodenqualität m.E. auch für den Feldbau genutzt werden. Es ist anzunehmen, dass sie wahrscheinlich auch für den Anbau von z.B. Winterfutter dienten und nicht ständig als Schafweide genutzt wurden.

- Zur Grenze der Ornamental Farm:

Meines Ermessens nach hatte die Farm wahrscheinlich ein größeres Ausmaß als in dieser Diplom-Arbeit auf der Karte „Flächennutzung auf der Ornamental Farm Basedow um 1884“ angenommen wurde. Das zeigt sich z.B. an den Verbindungs-Alleen bis nach Gessin/Stöckersoll, der Dreischwestern-Allee und der Aufschmückung der Landschaft durch Baumgruppen bis Theerofen (zum Gut gehörig) beim Basedower Forst.

Der westliche Parkbereich Basedows anhand der Gestaltungsgrundsätze aus Bethes Programm „Ueber Trift- und Feldpflanzungen“

Zu Gestaltungsgrundsatz 1)

Hauptproblem bei der Verschönerung des Gutes Basedows lag in der Anbindung des Dorfgangers an das Schloss (siehe Lenné-Plan Nr. 3450 „Basedow. Um 1844“, Nr. 3452 „Theilweiser Situations Plan vom Schloß und Dorf Basedow“). Der unvoreilhaften Raumsituation gab Peter J. Lenné einen vermittelnden Charakter. Er verschönte diesen Bereich, indem er in Zusammenarbeit mit Stüler die dörflichen Wohnstätten neu ordnete und auf dem Anger eine vierreihige Kastanien-Allee (Allee double) anlegte. Schloss, Kirche und Dorf

bildeten nun eine Einheit. Eine Achse verbindet die Kirche mit dem Schloss. Die parallel verlaufende Allee entlang der Schloßstraße endet am Friedensdenkmal.

Zu Gestaltungsgrundsatz 2)

Die Gestaltung⁷⁵ der Wege und Pflanzflächen nimmt die topographischen Gegebenheiten auf. Alleen, Laubbaumgruppen und Solitäre sind als Schmuck der Feldmark zu verstehen. Bäume unterstützen Struktur und Raumbildung dieses Parkbereiches. Sie betonen die Wege. Durchsichten gestatten den Blick in die Landschaft (z.B. Chaussee nach Malchin), richten ihn auf Staffagen (wie Kirche, Schloss, Meierei Schweizer Haus, Scheunen mit ihren Schmuckgiebeln u.a. Gebäude im Dorf). Von verschiedenen Standorten vom Balkonweg/Weg nach Seedorf aus bilden schmückende Baumgruppen auf Hügelkuppen einen besonderen Anziehungspunkt für den Spaziergänger. Das Tal, südlich des Dröbels, wird durch Solitäre belebt (Tiefengestaltung). Die Staffagen sind als untrennbarer Bestandteil harmonisch in die Landschaft eingebunden und beleben das Landschaftsbild. Blicke von Sichtfenstern an den Wegen lassen sie wie zufällig in die Landschaft eingestreut – im angeschnittenen Winkel – erscheinen.

Der äußere Parkweg (Drive) geht westlich des Schlossparkes in den Balkonweg über. Er steigt langsam an *„und und verläuft auf einem Höhenzug zum ehemaligen Tiergarten, dem heutigen Buchenwald... Der Drive umschließt fast das ganze Dorf. Links und rechts des Weges öffnen oder schließen angelegte Pflanzungen den Blick in die Landschaft wie Schaufenster. Baumgruppen auf Wiesen und Ackerflächen betonen Bodenerhebungen und schmücken die Uferzonen der Teiche. Die malerische Einordnung der historischen Bauten... erlaubt reizvolle Blicke...“* (PULKENAT 1997 S. 14)

Von der Mitte des Ortes ziehen Alleen den Blick weit in die Landschaft, holen die zum Gut gehörigen Ortsteile Gessin und Stöckersoll an das Gutsdorf heran und schaffen eine Verbindung⁷⁶.

Die Kastanien-Allee der Schloßstraße leitet den Blick zum Friedensdenkmal (Obelisk). Die Anpflanzung der Eiche im Hintergrund und der anschließende Eichenhain am Hang des

⁷⁵ HINZ AUFSATZ S. 7: *„Für alle Parkbilder kennzeichnend ist die ausgezeichnete Tiefenstaffelung... wo... hervorragende Punkte der weiteren Umgebung durch Bepflanzung mit Baumgruppen in das Parkbild >hereingeholt< wurden. Daß die umgebende Grundmoräne mit ihren zum Teil kuppigen Erhebungen diesem Bestreben entgegenkam, ist einleuchtend.“*

⁷⁶ In Reichenbach zieht eine Triftallee das Vorwerk Marienfelde an den Haupthof heran.

Randow-Berges heben es besonders hervor. Damit wird die Ausdruckskraft dieses Denkmals verstärkt.

Die Wasserspiegel säumenden Bäume verstärken die Wirkung des Wassers. Sie lenken den Blick des Betrachtes auf das Gewässer.

Zu Gestaltungsgrundsatz 3)

Vom Zentrum (Anger/Schloss) ragen Alleen wie grüne Bänder in die Landschaft. Ausgehend vom alleinbestandenen Dorfanger werden das Zentrum, das Gutsdorf und die umliegende Landschaft herausgehoben und (auf-)geschmückt.

Zu Gestaltungsgrundsatz 4)

Der westliche Parkbereich zeichnet sich durch seine Vielfalt an Gehölzarten aus. Durch die Verschiedenartigkeit werden der Formenreichtum an verwendeten Bäumen⁷⁷ und damit auch der Farbenreichtum sowie das Spiel mit Licht in der Gestaltung besonders deutlich. Der Balkonweg bspw. wird durch Alleeabschnitte aus Kastanien, kleinen Baumgruppen aus Buchen, Eichen, Linden oder Hainbuchen, aus Heckenabschnitten mit Feldahorn (als heckenartiger Windschutz) u.a. dekorativen Bäumen (z.B. Grau-Pappel) aufgeschmückt.

Zu Gestaltungsgrundsatz 5 - 7)

Durch die Formen der Wegeführung und der Anordnung der Bepflanzung entstehen dem Spaziergänger immer wieder neue Bilder. Sich darstellende Szenen sind keine „Einzelschönheiten“, die sich zufällig aneinander reihen. Der westliche Parkbereich ist nicht in sich abgeschlossen, sondern ist über Wege und Blickbezüge (zu den Staffagen) als Teil der Gesamtkomposition der Ornamental Farm mit Gutsdorf und Schloßpark verbunden. Die Wege mit ihren Schaufenstern in die offene Landschaft und die Baumgruppen auf Geländehöhen erwecken den Anschein, dass die Parklandschaft scheinbar noch weiter führt.

⁷⁷ HINZ 1989 S. 277/ HINZ AUFSATZ S. 6 f.: „Lennés besondere Lieblinge: Platanen, Pyramideneichen, Bergahorn, Feld- und Spitzahorn, Rotbuchen, großblättrige Linden, Kastanien und Stieleichen, als Unterholz bzw. Ziersträucher Schneeball, Lonicera,... Hartriegel und Hahnensporn-Weißdorn. Der sonstige Baumbestand besteht aus... Eichen, Rotbuchen, groß- und kleinblättrige Linden, Spitz- und Bergahorn, Ulmen (meist Flatterulmen), Weiden, Eschen, Erlen, Roßkastanien, Birken, Robinien und verhältnismäßig wenig Rotfichten und Lärchen.“

4. BESTAND IM WESTLICHEN PARKBEREICH – ERFASSUNG UND BEWERTUNG

- 4.1 Flächennutzungen
- 4.2 Gehölze
- 4.3 Gewässer
- 4.4 Wege
- 4.5 Gebäude
- 4.6 Topographie und Sichtbezüge

4. BESTAND IM WESTLICHEN PARKBEREICH – ERFASSUNG UND BEWERTUNG

Der westliche Parkbereich der Ornamental Farm Basedow stellt das gut 46 ha umfassende Projektgebiet dar (*siehe Plan 2*). Wege rahmen das Gebiet ein: im Norden/Nord-Westen der sog. „Balkonweg“, im Osten die Wargentiner Straße, im Süd-Osten die Schloßstraße sowie im Süden der Weg nach Seedorf. Am Bearbeitungsbereich schließen sich westlich der Buchenwald „Saupark“ sowie nördlich bzw. südlich landwirtschaftliche Nutzflächen an. Das malerisch grüne, vielgestaltige Gelände mit seinen Gewässern, Niederungen nebst anrainender Besiedlung hat ein sehr bewegtes Relief. Im Nord-Westen, rechtsseitig des Hains am Balkonweg erhebt sich mit 34,9 m sein größter Hügel.

Um das Projektgebiet kennenzulernen, beschreibt ein Rundgang das Gelände. Er beginnt am Parkplatz Wargentiner Straße, nahe dem ehemaligen „Schäferteich“. Rechterhand steht der heute als Café genutzte „Alte Schafstall“. Ein erster Blick vom ehem. Landhaus (einem alten Fachwerkgebäude) in Richtung „Saupark“ verrät kaum noch etwas von einem „Landschaftsgemälde“ Lennés. Denn er wird verstellt durch Bäume und Gebüsch aus dem letzten Jahrhundert. Erst wenn man einen Pfad hinter dem Schafstall, entlang an offengelassenen Gärten wandert, eröffnet sich am Ende einer ausgewachsenen Hainbuchen-Hecke das Panorama über die malerische Hügellandschaft. Vormalig gestalterisch geschickt zu Nutzen gemachte Teiche lassen sich bei dieser Aussicht leider nur erahnen.

Zurück am Ausgangspunkt. Von hier lädt das Dorf zur näheren Erkundung ein. Es bieten sich bei dieser Strecke zwei Möglichkeiten. Zum einen kann man die Wargentiner Straße zum Mühlenteich weitergehen; biegt dort beim Landmarkt Pokrein in die Schloßstraße ein. Von hier aus führt ein grünes alleeförmiges Band zur Kirche, vorbei an historischen Gebäuden aus dem 19. Jh.. Ihnen gegenüber liegt eine große rechteckige Rasenfläche. Zum anderen führt ein Weg vom Parkplatz am Schäferteich zur Kirche. Linkerhand liegen ein Firmen-Verwaltungsgebäude, der Tennisplatz, das ehemalige Gärtnerhaus am Küchengarten. Der Verbindungsweg biegt vor dem ehemaligen Altersheim/Krankenhaus nach links ab und führt direkt zur alten Schule. Sie ist heute ein Kindergarten. Der Kirchhof ist umgeben von einer gelben Ziegelsteinmauer mit einem – auf der Seite der Schloßstraße liegenden – schmückenden Portal als Haupteingang. Unweit der Kirche ist ein Neubaukomplex, bestehend aus zwei Wohnblöcken und Garagen. Von hier aus bietet sich eine Aussicht auf

das Gelände zum Balkonweg. Am Ende der Schloßstraße steht ein Obelisk, das sog. Friedensdenkmal. Bei einem Blick zurück in den Ort, schaut man direkt zum Schloss.

Vor dem Platz am Obelisk gabelt sich die Straße. Nach Süden führt sie als Hauptstraße weiter Richtung Stöckersoll, westlich nach Seedorf. Verfolgt man den Weg weiter Richtung Westen, spaziert man vorbei am ehemaligen Wildhüterhaus (rechterhand), am Kinderspielplatz (hinter dem Obelisk), an Eigenheimen sowie an der ehemaligen Meierei, das sog. Schweizerhaus (linkerhand) und verlässt Basedow. Am Ortsausgang, rechterhand dieses Landweges, befindet sich der schön geformte Dorfteich Dröbel. Der Spaziergang führt weiter über eine ehemalige Allee mit alten Kastanien. Blickt man zurück, ist das Schweizer Haus zu sehen. Schon nach wenigen Gehminuten, entlang dieses Weges, erreicht man den Aufgang des Balkonweges. Er wird begleitet von verschiedenen Arten an Bäumen und Sträuchern. Schon im Frühling beeindruckt die herrlichen grünen Farbnuancen. Im Laufe dieses Rundganges öffnen sich – wie in einem Theater – immer wieder neue Fenster. Sie leiten ihre Blicke über das Relief, lassen plötzlich Staffagen in der Ferne sichtbar werden, oder geben Aussichten in die umliegende Landschaft frei. Ziemlich am Ende dieses Spazierganges eröffnet sich eine beeindruckende Aussicht zum Wirtschaftshof und über einen weiten Teil des westlichen Parkbereiches. Je nach Jahreszeit kann man nicht nur Schloss und Kirche (und Gebäude aus jüngerer Zeit), sondern auch das ehem. Rentamt und den Marstall sehen. Vorbei an Neubauern-Häusern gelangt man wieder zur Wargentiner Straße. Auf der Hauptstraße zurück zum Ausgangspunkt durchquert man den ehemaligen Wirtschaftshof mit seinen großen Scheunen und Ställen.

4.1 Flächennutzungen

Nach der Preußischen Landesaufnahme 1844 und Überlieferungen diente der westliche Parkbereich hauptsächlich als Weide für die bedeutende Merino-Schafzucht (ca. 800 Muttertiere) der Familie von Hahn. Bei den Ausführungsarbeiten nach den Planungen Lennés wurde mit der Anlage des Balkonweges der Rundweg (Drive) des Schlossgartens nach Westen weitergeführt. Er ist als Triftweg angelegt. Die wegbegleitenden Bäume und Sträucher sollen die wertvollen Schafe vor Staub und Hitze schützen. Nach dem „Teilweisen Situations Plan vom Schloß und Dorf Basedow“ von 1843 liegt der gärtnerische Feldbau (sog. „Koppeln der gemeinen Feldkultur“ für z.B. Kartoffeln, Hülsenfrüchte) im Süden dieses Areals, nahe den dörflichen Wohnstätten. Westlich der alten Dorfstraße (nahe des Schäferteiches) liegen die Schafstallungen und Scheunen des Wirtschaftshofes. Östlich der

Kirche befindet sich der Küchengarten des Gutes. Die Kirche ist umgeben vom Friedhof. Die Flächennutzungen der Ornamental Farm Basedow um 1884 sind im Plan Nr. 6.2 dargestellt. Gut zu erkennen ist diese Aufteilung der Nutzung auch auf dem Luftbild von 1937.

Die gegenwärtige Bewirtschaftung der Flächen gibt der Bestands-Plan Nr. 7.1 wieder. Der flächenmäßig größte Teil dient heute noch der Beweidung. Statt Schafe grasen nun Kühe. Dies wirkt sich nachteilig auf die Artenvielfalt der Gräser und Kräuter des Geländes aus. Nicht eingezäunte Gehölze werden durch Abfressen der Rinde in ihrer Vitalität beeinträchtigt. Der Trockenrasen am Südhang des Bullenkoppelberges wird scheinbar weniger gern durch die Kühe beweidet. Dadurch aufkommende Pioniergehölze wie Schlehe und Heckenrose, die bei der Wahl des Futters gemieden werden, lassen diese ökologisch wichtige Fläche verbuschen, drängen die Artenvielfalt an standorttypischen Kräutern und Gräsern zurück.

Das Gebiet zwischen Kirchhof und Wildhüterhaus wird heute beweidet. Das Areal westlich des Wildhüterhauses, bis mindestens 1937 als Grabeland genutzt, ist heute ein stark gestörter Bereich des Flächen-Denkmal „Ornamental Farm Basedow“. Zu DDR-Zeiten entstanden viele kleine Grundstücke mit Eigenheimen und Gartennutzung. Ein Teil dient als Pferdekoppel. Auf einer größeren Fläche wurden Weiden angepflanzt. Wichtige Blickbezüge sind dadurch nicht mehr erlebbar. Ähnlich verhält es sich an der östlichen Grenze des Bearbeitungsgebietes. Zwischen dem verlandenden Rieth-Soll (bis in die 1960er Jahre als Wagenschwämme genutzt) und dem ersten Wirtschaftsgebäude westlich der Wargentiner Straße wurden nach 1945 Eigenheime mit Gärten errichtet. Durch diese Bauten ist der Aufgang des Balkonweges, d.h. seine Geländemodellierung und der sich einst bietende Panoramablick über den westlichen Parkbereich sowie der Blickbezug zum Rieth-Soll, nur noch eingeschränkt erlebbar.

Der Küchengarten mit seinem Gewächshaus existiert nicht mehr. Lediglich einige Mauerreste und das Gärtnerhaus sind erhalten geblieben. Nach und nach erfuhr dieser zentrale Teil des Gutes unwiederbringliche, strukturelle Veränderungen. In den 1950er Jahren wurde eine Einkaufsquelle errichtet, Ende der 1980er Jahre das sog. Sportlerheim. Davor liegt eine rechteckige Rasenfläche, die als Fest- und Sportplatz genutzt wird. Hinter dem Vereinshaus ist 1998 der Tennis- und Volleyballplatz ausgebaut worden.

Parallel zum Biergraben erstreckt sich das gut 1 ha große „Kirchen-Land“ (s.a. *Historische Karten*). Es wurde seinerzeit landwirtschaftlich bearbeitet. In jüngster Vergangenheit gab es in diesem Bereich Gärten. Sie stehen heute nicht mehr in Nutzung, verwildern bzw. wurden

2009 teilweise beräumt. Dieses Gebiet dient nun als Bienen- und als Rinderweide. Das Stück zum „Alten Schafstall“ hin ist noch ein offengelassener Garten.

Hinter dem ehem. Pfarrhof/Krankenhaus - heute Privat-Wohnungen - zeugen L-förmig angeordnete Linden sowie eine prächtige, mehrstämmige Linde noch von einem Friedhof (vorher landwirtschaftliche Nutzfläche). Diesen ließ Erblandmarschall Graf Friedrich Franz von Hahn 1905 anlegen. Nach nur wenigen Jahren war anstehendes Grundwasser Anlass für die Einstellung von Grabbeisetzungen. Bereits bestehende Gräber wurden bis ca. 1970 erhalten und gepflegt. Heute steht dieser Bereich in privater Garten- bzw. Weide-Nutzung. Einige der alten Linden werden durch unsachgemäße Ablagerung von Gehölzschnitt mit Schutt bzw. durch Kompost in ihrer Vitalität beeinträchtigt. Am Stamm liegt seit längerer Zeit sich zersetzendes Material und zieht Fäulnispilze an bzw. wirkt erstickend auf betroffene Bäume. Nachhaltige Schädigungen und schließlich ein langsames Absterben der Linden sind die Folge.

Während des Studiums historischer Karten ließen sich interessante Flurnamen/-bezeichnungen ermitteln. Über diese können Rückschlüsse auf frühere Nutzungen bzw. ursprünglichen Naturraum abgeleitet werden. Zur Flurkarte 1941 sowie zu den Schlagkarten 1901, 1964 fanden sich leider keine Erläuterungstexte. Die Karten selbst beinhalten keine derartigen Bezeichnungen. Die historische Karte von 1757 sowie die Schmettausche Karte dagegen geben alte Flurbezeichnungen wieder. So wird die Fläche nördlich des Dröbel als „Buchholz Koppel“ und die südlich gelegene Fläche als „Trevel Koppel“ benannt (*siehe Historische Karten*). Unter der Beschreibung „Koppel“ wird heute die Nutzung als Viehweide verstanden. Beide „Koppeln“ wurden zu jener Zeit vermutlich aber auch als Wiese zur Heumahd bzw. für die Feldwirtschaft genutzt. Die „Buchholz Koppel“ reicht vom damaligen „Wargentinschen Buchholz“, an die Chaussee nach Malchin und die Straße ins Dorf (heutige Wargentiner Straße) bis hin zum Dröbel heran. Heute finden sich auf diesem Gebiet Acker- und Weideland, Wirtschaftsgebäude eines Landwirtschaftsbetriebes sowie Privatgrundstücke mit Wohnbebauung und Gartennutzung. Die „Trevel Koppel“ verweist auf den Dorfteich Trevel, jetzt Dröbel. Das Territorium erstreckt sich südlich des Dorfteiches bis zum „Kühlen Orth“.

4.2 Gehölze

Nach den bereits ausgeführten Gestaltungsgrundsätzen für die Planung eines Geschmückten Landgutes (s.a. Kap. 4.2.2) sind Bäume (Alleen, Baumgruppen, Solitäre) ein wesentliches Gestaltungsmittel im 19. Jh.. Von den sieben Plänen Lennés enthalten der Plan um 1844 sowie der „Theilweise Situations Plan...“ (1843) Gestaltungsabsichten zu den Grün-

planungen im westlichen Parkbereich der Ornamental Farm Basedow. Das Luftbild 1937 gibt die tatsächlich zur Ausführung gekommenen Baumpflanzungen wieder.

Alleen stellen in Basedow ein wichtiges Strukturelement dar. Vom Zentrum, dem Dorfanger, aus reichen sie in alle Himmelsrichtungen bis weit in die Landschaft. Der westliche Parkbereich wird von ihnen im Osten gerahmt. Die Fläche des Angers gestaltete Lenné mit einer **vierreihigen Kastanien-Allee**. Der südliche Teil dieser Allee double säumte die Dorfstraße weiter bis zum Obelisken. Diese Allee gibt es nicht mehr. Im Bereich des Dorfangers legte man eine neue Pflanzung mit Ahornen, Linden und Rotdorn an. Im Bereich der Schloßstraße (vor den Neubauten) begleiten Linden, z.T. Kopfbäume, die Straße.

Nach dem „Theilweisen Situations Plan“ entstand eine neue (wechselständig mit Kastanien bestandene) **Allee in Richtung Seedorf**. Heute weist sie größere Lücken auf. Im Bereich zwischen Obelisken und ehem. Meierei stehen nur noch einige Exemplare. Zum Teil sind hier Linden nachgepflanzt. Durch Maßnahmen im ländlichen Wegebau, beginnend am Ortsausgang, wurden teilweise die Wurzelhalse der alten Bäume eingeschüttet. Dies schränkt die empfindlichen Kastanien in ihrer Vitalität ein. Besonders in der südlichen Baumreihe sind große Lücken entstanden.

Als **Linden-Allee** führt die alte Dorfstraße vom Schäfersteich zur Chaussee nach Malchin. Heute weist sie aufgrund der Belastungen standortbedingt zahlreiche Lücken auf. Die Wargentiner Straße ist eine mit Asphalt versiegelte Straße. Schwerlastverkehr führt zur Asphaltmischstation bei Gessin sowie zu Kies-Tagebauen nahe Stöckersoll. Besonders im Bereich Alter Schafstall und Ortsausgang fehlen die ehemals prächtigen Linden. Nachpflanzungen in dieser Allee entsprechen zumeist nicht den alten Baumstandorten.

Der äußere Parkrundweg wurde bei Ausführungsarbeiten vom Schlossgarten in den westlichen Parkbereich der Ornamental Farm weitergeführt. In seiner Verlängerung entstand der **Balkonweg**. Er wurde als Triftweg für Schafe angelegt. Kennzeichnend für diesen malerischen Weg sind unterschiedliche Gruppen mit einer Gehölzart. Einige Baumgruppen und Einzelbäume waren bei Spaziergängen und Kartier-Arbeiten besonders auffallend:

- eine dreistämmige Buche (Quartier T Nr. 192) und eine schräg gegenüber stehende Buchengruppe (4x; Quartier T Nr. 186 - 189)
- eine Eichen-Gruppe (4x; Quartier T Nr. 173, 176 - 178)
- eine Kastanien-Gruppe (Quartier T Nr. 119, 120, 121; 117, 118, 126)
- eine Linden-Gruppe (Quartier T Nr. 105)

- eine mehrstämmige Kastanie (Quartier T Nr. 78)
- Grau-Pappeln östlich des kleinen Wäldchens am Balkonweg
- Feld-Ahorn im östlichen Teil des Balkonweges

Einzel-Bäume und Baumgruppen sind für die Strukturierung der Landschaft im 19. Jh. wichtige Elemente. Sie schaffen mit ihrer Pflanzung ein Spannungsfeld zur Landschaft. In der Preußischen Landesaufnahme 1884 und dem Luftbild 1937 sind wichtige Einzel-Bäume erkennbar, aber auch Baumgruppen, mit denen Lenné die Hügelkuppen betonte. Auf dem Friedhof sind einige schöne Robinien und Linden erhalten. Einige Baumgruppen bzw. Solitäre fehlen heute bereits:

- Laubbaum-Gruppen am dem Feld östlich des Balkonweges
- Baumgruppe auf dem Spitzpappelberg (heute mit Crataegus bestanden)
- Laubbaum-Gruppe auf dem Bullenkoppelberg
- Solitäre zur Tiefengestaltung westlich des Dröbels
- Solitäre im Bereich des Verbindungsgrabens Dröbel–Schäferteich

4.3 Gewässer

Im westlichen Parkbereich der Ornamental Farm befinden sich bedeutsame Gewässer, die für das Wasserregime der gesamten Parklandschaft wichtig sind. Sie sind in den Planungen von Lenné für dieses Gebiet teilweise angedeutet: im „Plan von dem Hochgräfl. von Hahnschen Schloßgarten Basedow“ (1835), im Schlosspark-Planausschnitt „Zu Basedow gehörig“ (um 1836/37) und im „Theilweisen Situations Plan vom Schloß und Dorf Basedow“ (1843). Sie sind in der Schlagkarte 1901 sowie in dem Luftbild 1937 enthalten.

Durch das wellige Gelände führt das in südwestliche Richtung verlaufende Erosionstal *„Biergraben mit ehemaligem Schäferteich in Verlängerung zum Dröbel entlang des Weges nach Seedorf“*. Dröbel und Schäferteich sind über einen Graben mit einander verbunden, und fließen östlich über einen verrohrten Teil des Biergrabens¹ ab. Der **Schäferteich** - nahe der heutigen Wargentiner Straße – war seit den ersten kartographischen Aufzeichnungen bis zu den Umgestaltungen im 19. Jh. ein unförmiges, bis an das Kirchen-Gartenland heranreichendes Gewässer ohne sichtbare Verbindung zum Dröbel oder zum Grabensystem östlich des Schlosses (*siehe Historische Karten*). Wie die Preußische Landesaufnahme von 1884 und der „Theilweise Situations Plan“ zeigen, erhielt der Teich (mit der Gestaltung vom Rittergut zum Geschmückten Landgut) eine ovale Form sowie eine Graben-Verbindung zum

¹ Der Biergraben mündet südlich von Malchin in die Ostpeene. Im Rahmen der Melioration der Gessiner Wiesen wurde dieser kanalisiert und teilweise verrohrt. Der Wasserabfluss des Entwässerungsgrabens ist von sehr geringer Fließgeschwindigkeit und kann im Sommer gegen Null tendieren. Aufgrund dessen und durch die Staubauwerke im Grabensystem ist ein Aufwandern von Fischen aus der Peene in den Dorfteich nicht möglich.

Dröbel. An den schmalen Rundungen wurde das Gewässer durch Laubbäume betont. Nach Ende des II. Weltkrieges schüttete man den Teich allmählich mit Erd- und Gartenabfällen zu. Nach einer Privat-Aufnahme gab es Ende 1960er Jahre diesen Teich nicht mehr.



Abb. 4.3-1 – Gelände Schäferteich Ende der 1960er Jahre (Fotoarchiv G. Andrys)

Die Folgen dieses Eingriffes sind weitreichend. Das natürliche ökologische Gleichgewicht wird dadurch empfindlich gestört; die bedeutsame Verbindung zwischen Dorfteich Dröbel und Biergraben getrennt. Durch stetige Vernässung ehemaliger Wiesen-/Weidenbereiche kommt es zur Vergleyung der Böden in diesem Bereich. Röhricht breitet sich aus und verdrängt die Vielfalt an Kräutern, Gräsern und dort angesiedelten Tieren. Zudem wird das Land (land-)wirtschaftlich unattraktiv.

In den 1990er Jahren entstanden auf diesem Gelände ein kleinerer „Schäferteich“ sowie ein öffentlicher Parkplatz für PKW und Busse nebst einer Bushaltestelle. Ein (in seinem ursprünglichen Verlauf geänderter) Graben verbindet diesen Teich wieder mit dem Dröbel. Richtung Osten ist er durch ein Rohr an den Biergraben angeschlossen. Gegenwärtig breitet sich (durch das immer noch gestörte Gewässerregime im gesamten Einzugsbereich des Biergrabens) am Rand des Schäferteiches Schilf aus. Zeitweise bedecken Wasserlinsen das Gewässer. Den Teich rahmende, noch junge Ahorne berücksichtigen die Gestaltungsabsichten Lennés nicht. Sie verstellen die vom ehemaligen Landhaus wichtige Blickbeziehung in die Landschaft des westlichen Parkbereiches. Der Parkplatz ist für den Fremdenverkehr als Besuchermagnet für den Ort wichtig, wirkt an dieser jedoch Stelle mit seinem Bodenbelag und seiner Bepflanzung unharmonisch.

Der **Verbindungsgraben** ist in seinem ursprünglichen Verlauf nach den Planungen Lennés im Luftbild 1937 gut erkennbar. Er ist heute nur noch in Teilen erhalten. Etwa 10 m südlich entstand ein neuer Entwässerungsgraben (Abb. 4.3-3). Dieser ist bewachsen von Erlen bzw. Weiden. Schilf hat sich stark ausgebreitet.



Abb. 4.3-3 – Verbindungsgraben Dröbel – Schäferteiches, 2010
(links historischer Verlauf, rechts neu angelegt)

Das flächenmäßig größte Gewässer (ca. 1,9 ha) ist der Dorfteich **Dröbel**. Er befindet sich am Weg nach Seedorf, nahe am westlichen Ortsrand. Dieser natürliche Weiher ist mit seiner malerischen, rundlichen Form ein wichtiges Element in der Landschaft des westlichen Parkbereiches der Ornamental Farm Basedow. Teile der Uferbereiche betonte Peter J. Lenné nach den Gestaltungsgrundsätzen des 19. Jhs., indem er sie mit Laubbäumen schmückte. Das Südost-Ufer prägte (bis mindestens Mitte des letzten Jhs.) eine Schnitterkaserne mit einer dahinter angelegten Baumgruppe (nach der vorhandenen Gehölzstruktur waren es vermutlich Graupappeln).

Heute prägen ausgewachsene Eichen aus der Entstehungszeit und später gepflanzte Eschen die steile Böschung im Norden des **Dröbels**. Seit DDR-Zeiten sind seine Ufer der Natur überlassen; Erlen- und Weidengebüsch u.a. Bäume und Sträucher sowie Schilf breiten sich aus. Wichtige Blickbezüge werden dadurch verstellt oder sind nur noch eingeschränkt vorhanden. An der 1968/70 errichteten Badestelle auf der Ostseite des Sees besteht von den ehemals zwei Badestegen nur noch einer. Acht, vornehmlich von Anglern genutzte, kleine Holzstege sind ringförmig an der Gewässerkante angeordnet. Im Dröbel leben verschiedene Fried- und Raubfischarten (wie Blei, Karpfen, Plötz, Schleie, Hecht). Das in sich abgeschlossene Biotop ist über einen neuen Biergraben mit dem im Osten des Projektgebietes gelegenen Schäferteich verbunden. Am Übergang des Dorfteiches in den

Verbindungsgraben befindet sich als Anstau eine Natursteinschwelle und im Biergraben (Abb. 4.3-2) westlich des Schäfersteiches eine Tauchwand.



Abb. 4.3-2 – Tauchwand Verbindungsgraben Schäfersteich-Dröbel, westlich des Schäfersteiches, 2010

Das eutrophe Kleingewässer nimmt anfallende, überschüssige ober- wie unterirdische Wasser aus seinem Umland auf (s.a. Kap. 2.7). Wie schon die Direktoralkarte von 1757 zeigt, verzeichnete auch die Senke südlich des Buchenwaldes eine geringe Ansammlung von Wasser, welches ebenfalls in den Dröbel abfließt; im Laufe der Zeit ist es durch geänderte Nutzung eingegangen. Die südlich an den Teich heranreichende Ackerfläche (Nordhang) der „Trevel Koppel“ wurde vor einigen Jahren in Grünland umgewandelt (Entwurf LP A&S 2008 S. 32). Dies mindert den Eintrag von schädlichen Stoffen (wie Düngemittel) aus der Landwirtschaft und verbessert die Gewässerqualität des Dröbels. Für den rund 1,9 ha großen Teich ist nach § 19 LNatG M-V, § 31 BNatSchG ein Gewässerschutzstreifen ausgewiesen (Entwurf FNP A&S 2008 S. 89), in dem keine *„bauliche Anlagen in einem Abstand von bis zu 100 m land- und gewässerwärts von der Mittellinie an gerechnet“* errichtet bzw. vorhandene Anlagen nicht wesentlich verändert werden dürfen.

Am nördlichen Ortsausgang (an der heutigen K 9) liegt der **Rieth-Soll**. Nach Überlieferungen wurde das Kleingewässer bis in die 1960er Jahre als Wagenschwämme genutzt. Auch dieses Soll wurde nach den Gestaltungsgrundsätzen des 19. Jhs. durch Laubbäume aufgeschmückt. Vom Balkonweg aus bestand eine Blickbeziehung. Durch die nach 1945 errichteten Eigenheime ist diese nur noch in Ansätzen vorhanden. Heute ist er weitgehend verlandet und auf die Größe eines Tümpels geschrumpft. Schilf und Weidengebüsch breiten sich aus. Seine Böschung ist von Bäumen und Sträuchern umkränzt. Reste der Zufahrten sind noch erkennbar.

In der Direktoralkarte 1757 ist hakenförmig der sog. **Rohr-Teich** (auch „Langer Hals“ genannt) eingezeichnet. Zum Entwässerungsgraben auf der gegenüberliegenden Straßenseite (siehe *Historische Karten*) ist keine Verbindung eingetragen. Der „Plan von dem Hochgräfl. von Hahnschen Schloßgarten Basedow“ (1835) enthält nur die Verläufe der Entwässerungsgräben in Richtung Osten. Im Luftbild 1937 ist dieser Bereich gut ablesbar. Kopfweiden entlang der Böschungskante betonen seine Form. Der Rohr-Teich ist heute ein stark vernässter Bereich mit Entwässerungsgraben. Über einen verrohrten Abschnitt läuft er über den Biergraben ab. In der Vegetationsperiode ist diese Senke mit Schilf überwachsen. Von den Weiden sind nur noch wenige Exemplare erhalten. Sträucher, wie Holunder, haben sich angesiedelt. Nördlich grenzt Wohnbebauung an. Sie ist nach 1945 entstanden. Die Grundstücke ragen bis in die Senke. Dadurch wird dieses Gebiet des Denkmalbereiches wesentlich gestört. Wichtige Blickbezüge in den westlichen Parkbereich bestehen nicht mehr.

Nördlich des Dröbels befindet sich ein kleiner **pantoffelförmiger Weiher**. Bereits die Direktoralkarte 1757 zeigt dieses Kleingewässer. Als wichtigen Blickbezug vom Balkonweg in den westlichen Teil der Ornamental Farm betonte Lenné seine Form mit Linden und Eichen. Auch heute noch bieten sich schöne Sichten auf diesen Weiher. Einige der Altbäume fehlen jedoch oder sind umgestürzt. Im östlichen Bereich breitet sich Schilf aus.

4.4 Wege

Der „Theilweise Situations Plan von Schloß und Dorf Basedow“ von 1843 beinhaltet einen Teil der von Lenné geplanten Wege für den Bereich des Bearbeitungsgebietes. So entstand westlich der Kirche, unterhalb des eichenbestandenen Hügels eine **Kastanien-Allee** Richtung Seedorf. Die **alte Dorfstraße**, eine wichtige Wegeverbindung, führt östlich der Kirche um den Küchengarten sowie den Wirtschaftshof des Gutes herum, westlich am Schäferteich vorbei und trifft weiter nördlich auf die Chaussee nach Malchin. Das Hauptproblem der Neugestaltung der Anbindung des Schlosses an die Schloßstraße (siehe Teilplan Nr. 3450 „Basedow. Um 1844“) löste Peter J. Lenné durch eine großzügige Wegeführung mittels einer sog. **Allee double**, einer vierreihigen Kastanien-Allee. Der nördliche Allee-Teil ist die Anbindung von der Kirche zur Platanen-Pergola am Schloss; der südliche die Verbindung mit dem Gutsdorf.



Abb. 4.4-1 – Dorfanger, erste Hälfte des 20. Jhs. (Fotoarchiv G. Andrys)

Der äußere Parkrundweg (Drive) geht westlich des Schlossparkes in den sog. **Balkonweg** über. Er ist ein alter Triftweg für Schafe, sollte die wertvollen Tiere vor Staub und Hitze schützen. Dieser Panoramaweg steigt langsam an „und und verläuft auf einem Höhenzug zum ehemaligen Tiergarten, dem heutigen Buchenwald... Links und rechts des Weges öffnen oder schließen angelegte“, heute noch zum Teil erhaltene, „Pflanzungen den Blick in die Landschaft wie Schaufenster. Baumgruppen auf Wiesen und Ackerflächen betonen Bodenerhebungen und schmücken die Uferzonen der Teiche. Die malerische Einordnung der historischen Bauten... erlaubt reizvolle Blicke...“ (PULKENAT 1997 S. 14). Der Balkonweg fällt vom Saupark aus nach Süden hin ab und führt auf die geschwungene (ehem.) Kastanien-Allee. Diese ist leicht wellig und verläuft am Hang-Fuß der Tevel-Koppel.

Im Luftbild von 1937 ist dieses Wegesystem des westlichen Parkbereiches der Ornamental Farm Basedow gut erkennbar. So bestand zu dieser Zeit noch ein **Weg**, der **vom Schäferteich zum Balkonweg** verlief. Er lag südlich des Spitzpappelberges und nördlich des, mit Gehölzen umkränzten, pantoffelförmigen Weihers. Dieser ist heute nur noch in Ansätzen nahe des Alten Schafstalles vorhanden. Einige Wegetrassen sind heute nicht mehr erhalten oder haben z.T. einen etwas geänderten Verlauf. Mit der Verfüllung des ehem. Schäferteiches verschwand auch ein Teil der Wegeführung der alten Dorfstraße.

Im Bereich des Projektgebietes ließ die Gemeinde nach der Wende z.T. Wege ausbauen: Bau des Weges südlich des neuen Schäferteiches bis zur Kirche (1996/98), Ausbau des

Weges Am Dröbel (1997/99), Ausbau eines Gehsteiges entlang der Scheunen bis zur Ecke Buswendeplatz (2007), Erneuerung der Dorfstraße in Richtung Stöckersoll (2000). Dabei wurde die Betonstraße von der Ecke des Lebensmittelmarktes bis einschließlich des Ortsteils Stöckersoll mit Asphalt versiegelt.

4.5 Gebäude und Bauwerke

Architektur ist in den Planungen Lennés ein wichtiges Gestaltungsmittel. Sie bilden einen untrennbaren Bestandteil mit der Landschaft und dienen neben ihrem eigentlichen Zweck (Wohngebäude, Ausstattungselement etc.) als Staffage im Landschaftsgemälde. Sie sind wichtige Bezugspunkte in Sichtachsen, wie bspw. das Schloss als Putzbau, die Kirche mit ihrem neuen Turm nach den Plänen von Stüler, die Stallungen/Scheunen mit ihren neogotischen Prachtgiebeln, die Meierei (Schweizer Haus) als „Begrüßungsgebäude“. Der Rundweg (Drive) bietet beeindruckende Aussichten auf diese Gebäude und das Dorf.

Der Schloßgartenplan (um 1835 – 40) von Peter J. Lenné geht noch von der bestehenden Lage des Wirtschaftshofes aus. Diese wurde zugunsten der Neugestaltung des Dorfangers aufgegeben und neu geordnet. So entstanden (im östlichen Teil des Projektgebietes) Stallungen/Scheunen am nördlichen Ortsausgang und am Schäferteich für die berühmte Merino-Schafzucht zwei Schafställe. Die Gebäude des Gutsdorfes wurden nach den Entwürfen von Stüler neu geordnet, wobei Kirche² und Pfarrhaus³ als einzige Gebäude in diesem Bereich in ihrer ursprünglichen Form erhalten bleiben. Nördlich des Kirchhofes entstand ein Altersheim/Krankenhaus. Die Wohnstätten an der Dorfstraße wurden nach und nach abgetragen und durch neue, an einer Baulinie ausgerichtete Gebäude ersetzt. Das Eckgebäude (geplant als Gasthof) westlich des Mühlteiches und die Schule (gegenüber der Kirche) sind aus gelbem Backstein. Diese markanten Häuser halten die dazwischen liegenden Wohnhäuser aus rotem Backstein wie in einer Spange zusammen. Diese Gebäudereihe ist zur Straße hin traufständig angeordnet. Den westlichen Dorfabschluss bildet das giebelständige Fachwerkhaus mit seiner einst prachtvollen, weit sichtbaren, zweifarbigen Dacheindeckung. Die Kastanien-Allee vom Dorfanger in Richtung Seedorf erhielt als Point

² Literaturaufzeichnungen ist zu entnehmen, dass auf Ritter Theodoricus LUCH der Bau der Kirche (südöstlich im Bearbeitungsgebiet gelegen) aus Feldsteinen im 13. Jh. zurückgeht. Die Ostwand des heutigen Kirchengebäudes ist der älteste und aus jener Zeit stammende Teil. 1838 entstand nach den Entwürfen Stülers die neue Friedhofsmauer mit ihrem prächtigen Eingangsportal. Baumaßnahmen an der Kirche: „Stülersche“ Kirchturm, Schieferdach u.a. 1852 – 1855

³ Ein Stichweg links an der Kirche führt zum ehemaligen Pfarrhaus. Das historische Gebäude aus dem ausgehenden 18. Jh. blieb während der Dorfumgestaltungsmaßnahmen nach 1835 erhalten. Es wurde nach einem Brand im Frühjahr 1739/November 1766 wieder aufgebaut. Es dient heute privaten Wohnzwecken.

de vue einen Obelisken. Dieser wurde 1793 im Rempliner Park aufgestellt und kam 1845 nach Basedow.



Abb. 4.5-1 – Basedow, ausgehendes 19. Jh.

Die meisten Gebäudegiebel enthalten die Namenkürzel der Erbauer sowie das Entstehungsjahr des Bauwerkes. In zwei Bauphasen wurden die geplanten Bauten errichtet:

1. Bauphase – etwa 1835 - 1859: unter Graf Friedrich Wilhelm Adolph von Hahn (1804 – 1859) und seiner zweiten Frau Agnes (geb. von Schlippenbach),
2. Bauphase – etwa 1859 – 1865: unter seinem Sohn Cuno⁴ Graf von Hahn (1832 – 1885) und dessen Frau Editha (geb. von Wartensleben).

Die Preußische Landesaufnahme 1884 und das Luftbild 1937 zeigen die Gebäudeanordnung in ihrer Umsetzung nach den Vorstellungen Lennés und Stüler. Der Plan Nr. 6.3 gibt die Gebäudesituation wieder. Im westlichen Parkbereich sind nicht mehr erhalten die sog. Schnitterkaserne, der Schafstall südlich des Schäferteiches sowie das mittlere Gebäude auf dem nordwestlichen Areal des Wirtschaftshofes. In Resten ist die Mauer des Gewächshauses des ehem. Küchengartens noch erhalten.

⁴ Nach dem Ableben des Grafen Friedrich erfolgte der Verkauf des Gestüts (ein Grundbestand blieb jedoch). Mit diesem Erlös wurden wahrscheinlich die (kostspieligen) Baumaßnahmen unter Cuno nach den Plänen von Lenné und Stüler fortgeführt.



Abb. 4.5-2 – Blick vom Bullenkoppelberg zur Schnitterkaserne, ca. 1950er Jahre (Fotoarchiv G. Andrys)



Abb. 4.5-2 – Gewächshaus nördlich im Küchengarten, heute nur noch in Mauerresten erhalten, Anfang 1970er Jahre (Fotoarchiv Landschaftsarchitekturbüro Pulkenat)

Nach Kriegsende erfuhr das Geschmückte Landgut, dessen Beachtung immer weiter in den Hintergrund drängte, mit der Bodenreform 1945 einschneidende und unvorteilhafte Veränderungen. Die ehemaligen Gutstallanlagen und Scheunen wurden umgebaut. Der Wohnungsbau wurde vorangetrieben: erste MTS-Häuser⁵ (Eigenheime, 1952/53) am nördlichen Ortseingang, ein Wohnblock (4 WE) für die MTS (1955/56) am westlichen Ortsausgang, daneben ein Neubaublock (24 WE, 1965) mit Schuppen und Garagen, weitere Eigenheime 1985/86 zwischen Wildhüterhaus und Schweizer Haus. Im Projektgebiet entstanden darüber hinaus Einrichtungen für den Gemeindealltag, wie die Freiwillige Feuerwehr (1955), auf dem ehemaligen Küchengartengelände der Konsum (1957/58, heutiger Landmarkt Prokein), der Sportplatz (1979) mit Sportlerheim (um 1988).

In den 1960er Jahren wurden die beiden noch erhaltenen Scheunen sowie der Schafstall nördlich des Schäferteiches durch die LPG in Offenställe und später in Kuhställe umgebaut. Durch diese Baumaßnahmen veränderten alle drei Gebäude ihre Gestalt wesentlich und unvorteilhaft. Ursprüngliche Dachdeckungen sind nicht mehr erhalten. Die beiden ehem. Scheunen (1851/1852) im Nordwesten des Wirtschaftshofes werden für landwirtschaftliche Zwecke genutzt. Auf einem Schmuckgiebel des innenliegenden Wirtschaftsgebäudes nistet regelmäßig ein (geschütztes) Weißstorchpaar. Nach einer Dachstuhlhebung⁶ (nach 2000) erfolgte die Eindeckung mit roten Tondachziegeln. Die historischen Schmuckgiebel sind

⁵ MTS: Maschinen-Traktoren-Station

⁶ Die Höhe der alten Scheunen war für die Unterbringung des Maschinenparkes des ortsansässigen landwirtschaftlichen Betriebes nicht ausreichend.

weitgehend erhalten. Jedoch wurden an den Gebäudeseitenwänden zahlreiche bauliche Veränderungen vorgenommen. Die Freifläche zwischen beiden Gebäuden wurde asphaltiert. Hinter diesen Wirtschaftsgebäuden entstand 2006/2007 ein – weit in der Landschaft sichtbares – Gästehaus⁷. Es verstellt wichtige Blickbezüge vom Panoramaweg „Balkonweg“ zum ehem. Wirtschaftshof. Im ehem. Schafstall (um 1850) befindet sich heute das Café „Alter Schafstall“. In der DDR erhielt dieses Gebäude eine gebäudeuntypische Dacheindeckung aus Wellasbest, welche heute noch besteht.

2004 zog die Naturpark-Verwaltung „Mecklenburgische Schweiz und Kummerower See“ von Remplin nach Basedow in das sanierte ehem. Landhaus (Fachwerkgebäude Dorfstr. 124, gegenüber dem Alten Schafstall). Daneben entstand 1996/98 – auf dem Gelände des ehemaligen Schäfersteichs – ein öffentlicher Parkplatz mit Buswendeplatz. Das ehem. Altersheim/Krankenhaus (an der Nordseite der Kirche) diente in der DDR als Schulspeisung. Seit 1982 sind in diesem Gebäude Wohnungen. Die ehem. Schule ist heute eine Kindertagesstätte. Die Gebäude der Dorfstraße sind weitgehend in einem (augenscheinlich) guten, sanierten Zustand.

⁷ Das Gästehaus erscheint als ein Gebäude mit Schlosscharakter mit Säulen und Türmen.

Historische Gebäude und Bauwerke 2010



Kirche



mit Eingangsportal und Friedhofsmauer (1838)



ehem. Altersheim/Krankenhaus (1843),
heute Wohnungen



ehem. Gärtnerhaus (1845)



Pfarrwitwenhaus (um 1843 - 1845)



Schloßstraße, ehem. Schule (1843),
heute Kindertagesstätte



Schloßstraße, ehem. Gasthaus (1889), heute Wohnungen



Schloßstraße, historisches Wohngebäude (1873)



Schloßstraße, historisches Wohngebäude (1865)



Schloßstraße, historisches Wohngebäude (1864)



Schloßstraße, historisches Wohngebäude (1843)



Schloßstraße, historisches Wohngebäude (1844)



Am Dröbel, ehem. Wildhüterhaus (1845), heute Wohnungen



Obelisk⁸ (Friedensdenkmal) (1845)



Am Dröbel, ehem. Meierei Schweizer Haus (1837)



Wargentiner Straße, ehem. Landhaus (1842)



Café „Alter Schafstall (um 1859)



Ehemalige Scheunen (1851/52), heute Wirtschaftsgebäude der Agrar GmbH & Co. KG

⁸ 1995 wurde der Obelisk restauriert.

Nach 1945 errichtete Gebäude und Bauwerke



Sportlerheim



Rückseite Freiwillige Feuerwehr mit öffentlichem WC am Tennisplatz



Rückseite Verwaltungsgebäude Agrar GmbH & Co. KG



Schloßstraße, Landmarkt Prokein



Schloßstraße, Wohnhaus



Schloßstraße, Neubau 8 WE



Schloßstraße, Garagen südwestlich der Kirche



Schloßstraße, Neubau 24 WE



Am Dröbel, Bsp. Eigenheime



Wargentiner Straße, Eigenheime am Rohr-Teich



Wargentiner Straße, Eigenheime an der ehem. Wagenschwämme (Rieth-Soll)



Wargentiner Straße, neues Gästehaus hinter den ehem. Scheunen des Wirtschaftshofes

4.6 Topographie und Sichtbezüge

Von den Plänen Lennés, die das Projektgebiet berühren, stellt keiner Sichtachsen dar. Die Geländebewegung ist nur im „Theilweisen Situations Plan vom Schloß und Dorf Basedow“ zum Teil eingezeichnet. Das malerisch grüne, vielgestaltige Gelände mit seinen Gewässern, Niederungen nebst anrainender Besiedlung hat ein sehr bewegtes Relief. Geprägt wird der westliche Parkbereich, der in einer flachwelligen Grundmoränen-Landschaft liegt, durch die natürliche Geländemodellierung aus der Eiszeit. In dieses Relief ist der westliche Teil der Ornamental Farm, gestaltet durch Lenné im 19. Jh., eingebettet und nimmt bei der Gestaltung der Wege und Pflanzungen die topographischen Gegebenheiten auf. Im Nord-Westen, rechtsseitig des Hains am Balkonweg, erhebt sich mit 34,9 m sein größter Hügel, der sog. Spitzpappelberg. Der südliche Bereich des Projektgebietes stellt zudem eine Talsituation dar. In diesem Tal liegt malerisch der Dröbel.

Der äußere Parkweg (Drive) geht westlich des Schlossparkes in den Balkonweg über. Er steigt langsam an *„und und verläuft auf einem Höhenzug zum ehemaligen Tiergarten, dem heutigen Buchenwald.“* Der Weg fällt vom Saupark aus nach Süden hin ab und geht in die geschwungene (ehem.) Kastanien-Allee über. Sie ist leicht wellig und verläuft am Hang-Fuß der Tevel-Koppel. *„Der Drive umschließt fast das ganze Dorf. Links und rechts des Weges öffnen oder schließen angelegte Pflanzungen den Blick in die Landschaft wie Schaufenster. Baumgruppen auf Wiesen und Ackerflächen betonen Bodenerhebungen und schmücken die Uferzonen der Teiche. Die malerische Einordnung der historischen Bauten... erlaubt reizvolle Blicke...“* (PULKENAT 1997 S. 14).

Der Balkonweg ist als Panorama-Weg für die Gestaltung von besonderer Bedeutung. Er bietet beeindruckende Aussichten in die offene Landschaft, auf Geländekuppen betonende Baumgruppen sowie ins Dorf, insbesondere häufig zur Kirche und zum Schloss. Aber auch von den übrigen, den westlichen Parkbereich umgebenden Wegen ergeben sich wichtige Sichten. Diese Sichtbezüge und –verbindungen sind im Plan 7.2 dargestellt sowie tabellarisch zusammengefasst (siehe Tab. 4.6-1). Von Lenné beabsichtigte Sichtbezüge für dieses Areal sind nicht bekannt. Die obige Karte beinhaltet eine Vielzahl von Sichtbezügen, die sich gem. den Gestaltungsgrundsätzen (s.a. Kap. 4.2.2) beim Rundgang ergeben. Die erarbeitete Liste zu den Blickbeziehungen kann daher nicht vollständig sein.

Durch aufkommenden Wildaufwuchs an Bäumen und Sträuchern, mangelnde Pflege der Gehölze, durch große Kronen ausgewachsener Bäume aber auch Gehölz- oder Hecken-

pflanzungen an ungeeigneter Stelle werden einige Sichtbezüge beeinträchtigt, verstellt oder bestehen nicht mehr. Beispielsweise wird der wichtige Blick vom ehem. Landhaus (gegenüber dem Parkplatz am Alten Schafstall) durch die Eschen-Weiden-Anpflanzung südwestlich des Schäferteiches sowie durch aufgekommenen Wildwuchs an Erlen und Weiden auf der ehemaligen Wiesen-/Weidenfläche in Richtung Saupark verstellt. So auch der Blick vom Friedensdenkmal zum Spitzpappelberg. Durch bauliche Veränderungen verschwanden Blickbezugspunkte, z.B. durch den Abriss der Schnitterkaserne in der zweiten Hälfte des letzten Jhs.. Durch die Errichtung eines Gästehauses im Osten des Projektgebietes sind die Aussichten auf die Schmuckgiebel der prächtigen ehem. Scheunen von einigen Standpunkten aus nicht mehr sichtbar. Wichtige Baumgruppen in der angrenzenden Feldflur, die im Luftbild von 1937 noch vorhanden waren, gibt es heute nicht mehr oder befinden sich in einem in ihrer Vitalität beeinträchtigten Zustand. Der Blick von der Kastanien-Allee in Richtung Dorf zur ehem. Meierei (Schweizer Haus), dem „Begrüßungsgebäude“ des Ortes, ist durch die hochgewachsene Hecke nur noch eingeschränkt erlebbar.

Nr.	Beschreibung der Sichtbezüge
1	Blick vom Aufgang Balkonweg Richtung Schweizer Haus
2	Blick vom Balkonweg zur Baumgruppe auf dem Bullenkoppelberg
3	Blick vom Balkonweg auf die Staffagen Kirch- und Schlossturm
4	Blick vom Balkonweg auf den Dröbel sowie auf den Kirch- und Schlossturm
5	Blick vom Balkonweg in die offene Landschaft und zur Chaussee
6	Blick vom Balkonweg auf den pantoffelförmigen Weihers sowie den Schlossturm und die ehem. Scheunen/Stallungen
7	Gestörte Blickbeziehung zu den Stallgebäuden des Wirtschaftshofes durch davorliegendem neu errichteten Gästehaus
8	Gestörte Blickbeziehung vom Balkonweg zum Schloss durch Bäume
9	Blick vom Balkonweg zur Kirche
10	Blick vom Balkonweg über das Relief sowie zur Kirche, Gestörte Blickbeziehung zum Wildhüterhaus
11	Blick vom Balkonweg über das Relief, zum Wirtschaftshof (Beeinträchtigung durch neues Gästehaus), Schloss, Rentamt, Kirchturm, Wildhüterhaus, Gestörte Blickbeziehung zum Schweizer Haus, Spitzpappelberg und Schlosspark
12	Blick von der Wargentiner Straße zum Spitzpappelberg
13	Gestörte Blickbeziehung über das Relief Richtung Saupark
14	Hauptachse zwischen Schloss und Obelisk (Friedensdenkmal)
15	Gestörte Blickbeziehung vom Obelisk zum Spitzpappelberg
16	Blick zum Schweizer Haus
17	Blick vom Aufgang des Balkonweges zu den Baumgruppen auf der Trevel-Koppel
18	Gestörte Blickbeziehung auf nicht mehr vorhandene Feld-Baumgruppe nördlich des Balkonweges
19	Gestörte Blickbeziehung vom Schloss Richtung Balkonweg

Tab. 4.6-1 – Sichtbezüge und -verbindungen

5. MAßNAHMEN ZUR ERHALTUNG UND AUFWERTUNG DES HISTORISCHEN BESTANDES

5.1 Leitbild

5.2 Maßnahmen

5. MAßNAHMEN ZUR ERHALTUNG UND AUFWERTUNG DES HISTORISCHEN BESTANDES

5.1 Leitbild

Das **gartendenkmalpflegerische Leitbild** orientiert sich (s.a. Kap. 5.2, *Plan Nr. 9.*) – angesichts der hohen wissenschaftlichen und kulturgeschichtlichen Bedeutung der Lenné-schen Gestaltung aus dem 19. Jh. sowie des derzeitigen, bedeutungsvollen Erhaltungszustandes dieser Gesamtanlage – an der Denkmalpflegerischen Rahmenzielstellung von 1984 (s.a. Kap. 2.4) und ihren Festlegungen (DZ 1984 Punkt 5.0 ff.), nämlich:

- 1) die schrittweise Wiederherstellung des Gartendenkmals als Gesamtanlage, insb. der „*Raumstruktur auf der Grundlage der Luftbilder von 1937 sowie des Planes von 1901*“, der Blickachsen, des Wegesystems, der Gehölzgruppen und Alleen, des historischen Grabensystems, des Zusammenwirkens von Architektur und Landschaftsgestaltung
- 2) „*die Erhaltung, Restaurierung oder der Wiederaufbau der denkmalpflegerisch bedeutenden Gebäude oder Gebäudeteile... auf der Grundlage speziell zu erarbeitender und objektbezogener denkmalpflegerischer Analysen und Zielstellungen.*“ Dabei sind alle restlichen Gebäude von sich unterordnendem Rang.
- 3) die Erhaltung, Pflege, Restaurierung bzw. Rekonstruktion bildkünstlerischer Ausstattung bzw. Kleinarchitektur (wie Obelisk, Friedhofstor mit Mauer, Brücken)
- 4) „*die Erhaltung, Pflege, Restaurierung bzw. Rekonstruktion und Regeneration der gärtnerischen Anlagen... auf der Grundlage von Teilzielstellungen für Gartenräume, Wege, Alleen*“ sowie die „*schrittweise Beseitigung*“ entstandener Beeinträchtigungen in wichtigen Bereichen (wie Schuppen, Garagen, Gärten)
- 5) die „*Erhaltung, Pflege, Restaurierung bzw. Rekonstruktion*“ von Wasseranlagen „*auf der Grundlage von Teilzielstellungen*“ sowie die Wiederherstellung des alten Grabensystems
- 6) „*die Erhaltung, Pflege, Restaurierung der Ornamental Farm Basedow als Denkmal der Landschafts- und Gartengestaltung*“, die „*...eine >seiner Eigenart entsprechende Nutzung*“ einschließt. „*Alle Nutzungen, die sich nicht ohne Beeinträchtigung des Denkmalcharakters einordnen, sind schrittweise zu verlagern bzw. müssen entfernt werden.*“
- 7) den Umgebungsschutz, d.h. Einbeziehung der die Ornamental Farm umschließenden Bereiche als Bestandteil des Denkmalschutzgebietes, insb. die „*Sichtbeziehungen aus den einzelnen Bereichen in die umgebende Landschaft*“.

Dieser Gesamtschutz gem. der DZ 1984 bildet den übergeordneten Rahmen. Daneben ist auch der Einzelschutz nach § 2 (2, 5) DSchG MV zu berücksichtigen. Es betrifft die im Denkmalsbereich „Ornamental Farm Basedow“ liegenden und zu bewahrenden Teileinheiten bzw. Einzelobjekte (Einzel-Bau- bzw. Bodendenkmale, s. Kap. 2.4). Diese denkmalpflegerischen Würdigungen bieten Vorteile sowohl für das einzelne Objekt als auch für das Geschmückte Landgut insgesamt. Für das einzelne Schutzobjekt besteht dadurch ein weitreichenderer und besserer Schutz im Verband mit dem Gesamtobjekt und umgekehrt. Die hohe Bedeutsamkeit der Anlage im Ganzen wird bekräftigt und somit der Wichtigkeit des Gesamtschutzes Nachdruck verliehen.

Daneben berücksichtigen die Maßnahmen den **Schutz von Natur und Umwelt** (s.a. Kap. 2.4). Grundlage ist das im Landschaftsplan erarbeitete „*Leitbild für die Gemeinde Basedow*“. Es „orientiert sich an den Grundsätzen einer dauerhaft umweltgerechten Entwicklung im Sinne der Agenda 21“. (Entwurf LP 2007 S. 112f., A&S Neubrandenburg).

Aus den obigen Rahmenbedingungen, den Zielen der Rahmenplanungen sowie die Einbeziehung vorangegangener Fachplanungen¹ und ausgehend von erarbeiteten Grundlagen aus der Analyse des Bestandes sowie der historischen Entwicklung werden nachstehend Vorschläge für entsprechende Maßnahmen (s. Kap. 5.2) beschrieben. Sie sollen denkmalgerecht, die langfristige Erlebbarkeit des Ensembles des bedeutsamen Geschmückten Landgutes Basedow in seiner Gesamtheit gewährleisten.

¹ Erhaltungs- und Baugestaltungssatzung (1997). Büro Hoffmann-Jensen-Thiele.; Dorferneuerungsplan (2005). Landschaftsarchitekturbüro Pulkenat; Entwurf Landschaftsplan Gemeinde Basedow (2007). A&S GMBH NEUBRANDENBURG

5.2 Maßnahmen

Die in der Tabellen-Übersicht zusammengetragenen Maßnahmen sind im Plan Nr. 9 dargestellt.

Maßnahme	Bezeichnung
M 1	Wiederherstellung des Schäferteiches, der historischen Wegeverbindung und der Blickbeziehungen
M 2	Wiederherstellung von Grünland und Erhaltung von wenigen Solitären
M 3	Wiederherstellung der Wegeverbindung und Sanierung der Kleingewässer
M 4	Wiederherstellung des alten Grabensystems
M 5	Erneuerung von Staubauwerken am Auslauf des Dröbels
M 6	Plentern und parkartige Gestaltung sowie Wiederherstellung von Sichtbezügen
M 7	Nachpflanzung von Solitärgehölzen
M 8	Plentern der Weißdornhecke
M 9	Roden der Fichten, Anpflanzung einer Eichen-Gruppe, Entkusseln und Pflege des Halbtrockenrasens
M 10	Erhaltung, Nachpflanzung und Pflege der Laubbaumgruppen
M 11	Erhaltung und Pflege der Grau-Pappel-Gruppe
M 12	Wiederherstellung der Kastanien-Allee, Erhaltung und Pflege des Alt-Eichenbestandes sowie Entfernung des Gehölzaufwuchses
M 13	Pflege und Nachpflanzung von Kastanien
M 14	Erhaltung und Pflege des Alt-Baumbestandes, Wiederherstellung und Erhaltung von Sichtbezügen
M 15	Sanierung des Kleingewässers, Nachpflanzung von Linden und Eichen
M 16	Anpflanzung einer Spitz-Pappel-Gruppe und Wiederherstellung der Sichtachse zum Obelisk
M 17	Wiederherstellung einer Laubbaum-Gruppe
M 18	Erhaltung, Nachpflanzung und Pflege von Kopfweiden, Erhaltung der Feuchtgrünland-Nutzung, Aufwertung des Landschaftsbildes
M 19	Sanierung des Rieth-Solls und Wiederherstellung von Blickbeziehungen
M 20	Wiederherstellung der Allee zwischen Schloss und Obelisk sowie Verlagerung der Garagen an der Kirche
M 21	Sanierung der Friedhofsmauer sowie Erhaltung und Pflege der Alt-Bäume
M 22	Roden der Pappel-Reihe
M 23	Erhaltung und Pflege der Alt-Bäume und Nachpflanzung von Linden
M 24	Neugestaltung des Vorgartens des Wildhüterhauses
M 25	Wiederherstellung der Kastanien-Allee zwischen Obelisk und Meierei
M 26	Entfernung der Weiden-Aufforstung
M 27	Erhaltung der Blickbeziehung zur Meierei

Tab. 5.2-1 – Katalog Maßnahmen

Maßnahme M 1: Wiederherstellung des Schäferteiches, der historischen Wegeverbindung und der Blickbeziehungen

M 1
Blatt 1/2



Verstellte Sichtachse mit Eschen-Weiden-Anpflanzung (links)



Schäferteich (Frühjahr 2010)

Derzeitiger Zustand:

- Verstellung der wichtigen Blickbeziehung vom alten Landhaus (derzeitiger Sitz der Naturparkverwaltung, ehem. Dorfstr. 121-124) Richtung Südwesten in die gestaltete Landschaft durch Eschen-Weiden-Anpflanzung (Biotop Nr. 80)
- Ausbreitung von Schilf und Erlen-Weiden-Aufwuchs (Biotop Nr. 82) auf dem Kirchen-Land
- Verlandung des Schäferteiches (Biotop Nr. 184) und Ausbreitung von Röhricht
- unvorteilhaft strukturierter, öffentlicher Parkplatz für PKW und Busse nebst einer Bushaltestelle mit Betonpflaster und Grünanpflanzung
- ungeordnetes Umfeld am Alten Schafstall
- nach dem Biotop-Verzeichnis ausgewiesene geschützte Biotope Nr. 184 (permanentes Kleingewässer, Wasserlinsen), Nr. 80 (Baumgruppe, Weide) sowie Nr. 82 (Feuchtgrünland, Phragmites-Röhricht)

Ziel:

- Ordnung und Aufwertung des Landschaftsbildes
- Wiederherstellung der Blickbeziehungen
- Wiederherstellung und Pflege des Schäferteiches sowie Wiederherstellung der historischen Wegeverbindung
- Schutz und Erhaltung der Artenvielfalt

Maßnahme-Vorschläge:

- Wiederherstellung der Blickbezüge vom Landhaus in den westlichen Parkbereich durch Roden des Gehölzaufwuchses (Erlen, Weiden) oder auf den Stock setzen sowie durch Roden der Eschen- und Weiden-Pflanzung
- Entschlammen des Schäferteiches und Entfernung des schnellwachsenden Phragmites-Röhrichts sowie langfristig Wiederherstellung des alten Schäferteiches nebst historischer Wegeverbindung vom ehem. Schafstall zur ehem. Schule nach Lenné-Plan und Luftbild 1937
- Wiederherstellung des Grünlandes durch Mahd des schnellwachsenden Phragmites-Röhrichts und Pflege durch Beweidung oder extensive Nutzung und Mahd (1 – 2x jährlich) sowie Entfernung des Schnittgutes zur Heugewinnung
- Verlagerung des Parkplatzes und Bushaltestelle an geeignetere Stelle im Ort
- Neugestaltung der Umgebung des Schafstalls

Maßnahme M 1: Wiederherstellung des Schäfersteiches, der historischen Wegeverbindung und der Blickbeziehungen

M 1
Blatt 2/2



Verstellte Sichtachse durch Erlen-Weiden- Aufwuchs, begrünt und unbegrünt




Weiden-Anpflanzung südlich des Biergrabens s.a. Bild 1 dieser Maßnahme



Schäfersteich (Zustand im Herbst 2008)



Rückseite „Alter Schafstall“ (2008)

Maßnahme M 2: Wiederherstellung von Grünland und Erhaltung von wenigen Solitären	M 2
	
<p>Schilfröhrichtausbreitung, Blick vom Schäfer- teich Richtung Saupark (2009)</p>	
<p>Derzeitiger Zustand:</p> <ul style="list-style-type: none">- Ausbreitung von Schilf und Erlen-Weiden-Aufwuchs (Biotop Nr. 82, 185) und angrenzende Rinderbeweidung, Bienenweide, Rest offengelassenen Gartens (Biotop Nr. 83)- Auswachsen der Kopfweiden (Biotop Nr. 81)- nach Biotop-Verzeichnis ausgewiesene geschützte Biotope Nr. 185 (permanentes Kleingewässer), Nr. 82 (Feuchtgrünland, Phragmites-Röhricht), Nr. 83 (Gebüsch/ Strauchgruppe) sowie Nr. 81 (Baumgruppe, Weide, Kopfbaum) <p>Ziel:</p> <ul style="list-style-type: none">- Wiederherstellung der Grünlandnutzung und Erhaltung weniger Gehölzsolitäre- Aufwertung des Landschaftsbildes und Wiederherstellung der Blickbeziehungen- Pflege des Grünlandes sowie Schutz und Erhaltung der Artenvielfalt <p>Maßnahme-Vorschläge:</p> <ul style="list-style-type: none">- Wiederherstellung der Blickbezüge durch Beseitigung des Gehölzaufwuchses (Erlen, Weiden), z.B. auf den Stock setzen- Erhalt weniger Einzelgehölze entlang des Biergrabens sowie der Weiden- Wiederherstellung des Grünlandes durch Mahd des schnellwachsenden Phragmites-Röhrichts auf dem Kirchen-Land und Pflege durch Beweidung oder extensive Nutzung und Mahd (1 – 2x jährlich) sowie Entfernung des Schnittgutes zur Heugewinnung	

Maßnahme M 3: Wiederherstellung der Wegeverbindung und Sanierung von Kleingewässern

M 3



Zugewachsene Wegeverbindung vom Alten Schafstall Richtung Balkonweg



Blick zum Balkonweg, links zwei Kleingewässer

Derzeitiger Zustand:

- Reste der historischen Wegeverbindung zum Balkonweg an den offengelassenen Gärten (nordwestlich des Schäfersteiches) mit Teil einer ausgewachsener Hainbuchenhecke
- verbuschende Kleingewässer ohne Grabenanbindung (Biotop Nr. 81, 177) mit ausgewachsener Kopf-Weidengruppe
- nach Biotop-Verzeichnis ausgewiesene geschützte Biotope Nr. 81 (*Baumgruppe, Weide, Kopfbaum*), 177 (*permanentes Kleingewässer, verbuscht, Typha-Röhricht, Phragmites-Röhricht*), 22 (*Großseggenried bei Basedow*)

Ziel:

- Wiederherstellung der historischen Wegeverbindung Schafstall – Balkonweg
- Erhaltung und Pflege der Kopf-Weiden und der Kleingewässer

Maßnahme-Vorschläge:

- Wiederherstellung der alten Wegeverbindung Schafstall – Balkonweg nach Luftbild 1937
- Sanierung der Kleingewässer durch Entfernung des Gehölzaufwuchses (auf den Stock setzen) und Entfernung des Röhrichts



Ausgewachsene Hainbuchenhecke westlich des Schäfersteiches



Blick auf die beiden Kleingewässer (rechts)

Maßnahme M 4: Wiederherstellung des alten Grabensystems

M 4



Blick Richtung Schäfersteich, links alter und rechts gegenwärtig genutzter Grabenverlauf

gegenwärtiger Graben, Blick Richtung Dröbel

Derzeitiger Zustand:

- bewirtschaftungspflichtiger Verbindungsgraben zwischen Dröbel und Schäfersteich mit Tauchrückwand (nahe Schäfersteich) mit Erlen-Weiden-Aufwuchs sowie sich ausdehnenden Phragmites-Röhricht (Biotop Nr. 74, 75)
- Gelände im naturüberlassenen Zustand
- alter Grabenverlauf in Teilen noch vorhanden
- neuer Graben mit Erlen-Weiden-Aufwuchs
- Ausbreitung Phragmites-Röhricht
- nach Biotop-Verzeichnis ausgewiesene geschützte Biotope Nr. 74 (Gebüsch/Strauchgruppe, Weide, Esche) sowie Nr. 75 (Flachsee, Phragmites-Röhricht, verbuscht, Weide)

Ziel:

- Wiederherstellung des alten Grabensystems als Teil zur Wiederherstellung des gesamten historischen Gewässerregimes
- Aufwertung des (offenen) Landschaftsbildes

Maßnahme-Vorschläge:

- Wiederherstellung des alten Grabensystems auf der Grundlage der Schlagkarte 1901 und des Luftbildes 1937 und Verfüllung des derzeitigen Verbindungsgrabens vom Dröbel zum Schäfersteich und fachgerechte Gewässerunterhaltung/-pflege
- Entfernung/Verjüngung des Gehölzaufwuchses, z.B. durch auf den Stock setzen, unter Erhaltung weniger Solitäre

Maßnahme M 5: Erneuerung des Staubauwerkes am Auslauf des Dröbels

M 5



Bereich Auslauf des Dröbels

Derzeitiger Zustand:

- ungepflegter Bereich Übergang Dröbel – Verbindungsgraben
- Ausbreitung von Schilf
- Weiden-Erlen-Aufwuchs
- (nicht sichtbares) Staubauwerk am Auslauf des Dröbels

Ziel:

- Erhaltung der Stauvorrichtung

Maßnahme-Vorschläge:

- Erneuerung des Staubauwerkes am Auslauf des Dröbels
- Entfernung des Gehölzaufwuchses

Maßnahme M 6: Plentern und parkartige Gestaltung sowie Wiederherstellung von Sichtbezügen	M 6
<p>Derzeitiger Zustand:</p> <ul style="list-style-type: none">- naturüberlassener Zustand- Wildwuchs von Weiden, Erlen, Eschen, Kastanien, Cornus, Holunder u.a. und dadurch keine Sichtbezüge mehr zum Dröbel <p>Ziel:</p> <ul style="list-style-type: none">- parkartige Gestaltung und Wiederherstellung von Sichtbezügen <p>Maßnahme-Vorschläge:</p> <ul style="list-style-type: none">- plentern der Gehölze und dadurch das Areal südlich/südwestlich parkartig gestalten, um wichtige Sichtbezüge, z.B. von der Kastanien-Allee, vom Balkonweg zu erhalten	

Maßnahme M 7: Nachpflanzung von Solitärgehölzen

M 7



Reste der Solitär-Esche (2008)

Blick Richtung Bullenkoppelberg

Blick Richtung Weg nach Seedorf

Derzeitiger Zustand:

- Stubben der Solitär-Esche mit Gehölzaufwuchs
- Ausbreitung von Schilf

Ziel:

- Aufwertung des Landschaftsbildes

Maßnahme-Vorschläge:

- Aufwertung des Landschaftsbildes durch Beseitigung des Gehölzwildwuchses und Anpflanzen einer Solitär-Esche

Maßnahme M 8: Plentern der Weißdornhecke

M 8



Weißdornhecke nördlich des Dröbels (2008)

Derzeitiger Zustand:

- Weißdorn-Hecke abgängig durch Verbiss von weidenden Rindern, einige Sträucher sind bereits abgestorben

Ziel:

- Aufwertung des Landschaftsbildes

Maßnahme-Vorschläge:

- Entfernung toter Weißdorn-Sträucher, Belassen einzelner Exemplare

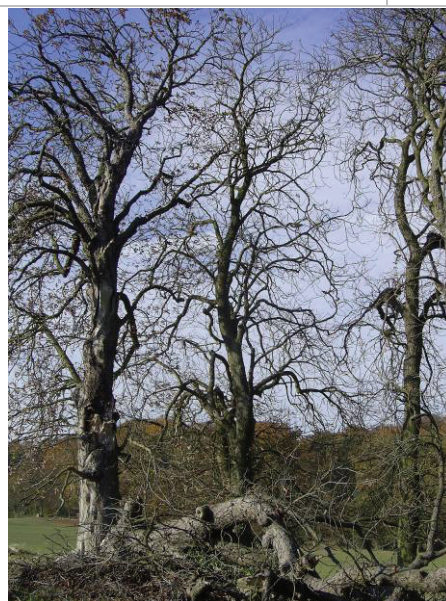
Maßnahme M 9: Roden der Fichten, Anpflanzung einer Eichen-Gruppe, Entkruseln und Pflege des Halbtrockenrasens	M 9
	
<p>Bullenkoppelberg mit Laubbäumen und ehemaliger Fichten-Aufforstung (2008)</p>	<p>verbuschender Halbtrockenrasen (Südhang)</p>
<p>Derzeitiger Zustand:</p> <ul style="list-style-type: none">- nach Aufgabe der bisherigen Nutzung durch Schafbeweidung Verbuschung durch Aufkommen von Gehölzen- abgängige Fichten-Aufforstungsfläche- Fehlen einer parklandschaftsprägenden Baumgruppe- Rinderbeweidung- nach dem Verzeichnis der geschützten Biotope: Südosthang westlich des Dröbels Halbtrockenrasen Biotop Nr. 21 und Hügelkuppe Biotop Nr. 69 <p>Ziel:</p> <ul style="list-style-type: none">- Aufwertung des Landschaftsbildes- Erhaltung des Halbtrockenrasens zur Erhaltung der Artenvielfalt als Lebensraum gefährdeter Tier- und Pflanzenarten <p>Maßnahme-Vorschläge:</p> <ul style="list-style-type: none">- Ersatz der Nadelholz-Monokultur durch Anpflanzung einer die Parklandschaft prägenden Gruppe von einheimischen Laubbäumen auf der Hügelkuppe und Schutz durch Weidezaun- Beseitigung des Gehölzaufwuchses durch Entkruseln- Biotoppflege durch Schafbeweidung bzw. Mahd der Fläche sowie Entfernung des Schnittgutes (1. Jahr 1x, danach alle 2 – 3 Jahre)	

Maßnahme M 10: Erhaltung und Pflege der Laubbaumgruppe und Nachpflanzung

M 10



Pappel-Gruppe
Trevel-Koppel (2008)



Kastanien-Gruppe

Derzeitiger Zustand:

- Gehölze in einzelnen Baumgruppen sind z.T. abgängig oder in ihrer Vitalität stark beeinträchtigt
- Pappel-Gruppe ist stark von Misteln befallen und abgängig, Strauchwildwuchs
- Kastanien-Gruppe: z.T. umgestürzt oder Starkastabbrüche
- nach Biotop-Verzeichnis ausgewiesene geschützte Biotope Nr. 70, 71, 72, 67, 59

Ziel:

- Erhaltung der Baumgruppen und Erhaltung der Sichtbezüge zum Balkonweg

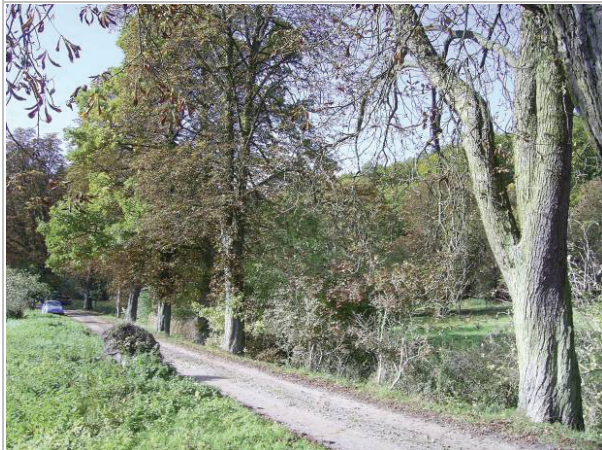
Maßnahme-Vorschläge:

- Entfernen umgestürzter Bäume,
- Pflege der Alt-Bäume
- Entfernung des Gehölzaufwuchses
- Nachpflanzen der gleichen Art in der jeweiligen Baumgruppe

Maßnahme M 11: Erhaltung und Pflege der Graupappel-Gruppe	M 11
<p>Derzeitiger Zustand: - Graupappel-Gruppe</p> <p>Ziel: - Erhaltung der Graupappelgruppe</p> <p>Maßnahme-Vorschläge: - Erhalten und Pflegen der vorhandenen Graupappeln - Nachpflanzen einiger Graupappeln in der Gruppe - Entfernung des Gehölzaufwuchses</p>	

Maßnahme M 12: Wiederherstellung der Kastanien-Allee, Erhaltung und Pflege der Alt-Eichen sowie Entfernung des Gehölzaufwuchses

M 12



Ehem. Kastanien-Allee (2008)

Derzeitiger Zustand:

- Auflösung der historischen Allee, sehr lückenhaftes Erscheinungsbild, in Teilbereichen nur noch einreihig
- zwei Eichen-Gruppen auf der Nord-Wegeseite
- 3 Eichen sind geschützte Naturdenkmale (Nr. 219)
- im Frühjahr mit Waldmeister-Inseln
- Gehölzaufwuchs entlang der nördlichen Baumreihe
- aufgrund Wegebaumaßnahme im Rahmen der Dorferneuerung Einschüttung der Wurzelhäuse, dadurch Beeinträchtigung und nachlassende Vitalität der Kastanien beidseitig des Weges (vorher einfacher Kiesweg)

Ziel:

- Entwicklung der historischen Kastanien-Allee
- Erhaltung der alten Eichen

Maßnahme-Vorschläge:

- Entfernung des Gehölzaufwuchses im Graben- und Baumreihen-Bereich
- Erhaltung der Alt-Eichen durch Freistellen der Bäume und Pflege
- Wiederherstellung der Kastanien-Allee durch fachgerechte Nachpflanzung gleicher Art an alten Baumstandorten

Maßnahme M 13: Pflege und Nachpflanzung von Kastanien

M 13



Kastanien-Reihe, Aufgang Balkonweg (2008)

Derzeitiger Zustand:

- lückige Kastanienbaumreihe, z.T. mit Aufwuchs von Holunder
- mit Beginn des Buchenwaldes haben die Kronen der Kastanien einen stark einseitigen Wuchs
- im Frühjahr mit Buschwindröschen-Inseln, Goldnessel

Ziel:

- Erhaltung des Balkonweges und der Sichtbezüge

Maßnahme-Vorschläge:

- Entfernung des Gehölzaufwuchses
- Pflege der Kastanien und fachgerechte Nachpflanzung an alten Standorten
- Erhaltung und Pflege des Weges

**Maßnahme M 14: Erhaltung und Pflege des Alt-Baumbestandes,
Wiederherstellung und Erhaltung von Sichtbezügen**

M 14



Balkonweg (2008)

Derzeitiger Zustand:

- z.T. ausgefahrene oder verkrautete Wegedecke
- Verstellung von Sichtfenstern durch Wildwuchs von Sträuchern und Bäumen
- hoher Alt-Baum-Bestand und Aussamung dieser Bäume in zweiter oder weiterer Generation
- größere Flächen mit waldartigen Charakter (auf Höhe der beiden Gruben)
- im Frühjahr vereinzelt Schlüsselblumenvorkommen, im Hain südlich des Balkonweges größere Perlgras-Inseln

Ziel:

- Erhaltung des Balkonweges
- Wiederherstellung und Pflege von Sichtbezügen

Maßnahme-Vorschläge:

- Entfernung des Gehölzaufwuchses durch Plentern
- Wiederherstellen von Blickbezügen ins Dorf und in die offene Landschaft durch Entfernen von Sträuchern bzw. Wildwusch, Freistellung von Sichtfenstern
- Sanieren der Wegedecke
- Pflege der Wegedecke durch entkrauten

Maßnahme M 15: Sanierung des Kleingewässers, Nachpflanzung von Linden und Eichen	M 15
---	-------------



Pantoffelförmiger Weiher (2008)

Derzeitiger Zustand:

- Linden- und Eichen gesäumter Weiher
- z.T. mit fehlendem Alt-Baum-Bestand, umgestürzte Bäume
- verlandendes Kleingewässer mit Schilfbewuchs
- nach Biotop-Verzeichnis ausgewiesene geschütztes Biotop Nr. 173 (*permanentes Kleingewässer, Schwimmblattdecken, Eiche, Weide, Erle*)

Ziel:

- Erhaltung des Gewässers mit altem Baum-Bestand

Maßnahme-Vorschläge:

- Sanierung des Gewässers
- Entfernen der umgestürzten Bäume
- Pflege der Alt-Bäume sowie Nachpflanzen von Linden und Eichen

Maßnahme M 16: Anpflanzung einer Spitz-Pappelgruppe und Wiederherstellung der Sichtachse zum Obelisk

M 16



Blick zum Spitzpappelberg (2009)



Verstellter Blick zum Spitzpappelberg

Derzeitiger Zustand:

- Kuppe des Spitzpappelberges ist bestanden mit abgängiger Weißdorngruppe
- Störung der Sichtbeziehung zum Obelisk durch Gehölze

Ziel:

- Wiederherstellung der Spitzpappel-Gruppe
- Wiederherstellung der Sichtachse zum Obelisk

Maßnahme-Vorschläge:

- Anpflanzen einer Spitzpappel-Gruppe auf der Kuppe des Spitzpappelberges
- Entfernung des Gehölzaufwuchses innerhalb der Sichtachse Obelisk – Spitzpappelberg und Erhaltung des Sichtbezuges

Maßnahme M 17: Wiederherstellung einer Laubbaum-Gruppe	M 17
<p>Derzeitiger Zustand:</p> <ul style="list-style-type: none">- Fehlen der Laubbaumgruppen in der offenen Landschaft <p>Ziel:</p> <ul style="list-style-type: none">- Aufwertung der Landschaft- Wiederherstellung der Blickbezüge vom Balkonweg zu den Baum-Gruppen <p>Maßnahme-Vorschläge:</p> <ul style="list-style-type: none">- Aufwertung der Landschaft durch Anpflanzen von Laubbaum-Gruppen (Feld-Ahorn, Grau-Pappel, Eiche, Linde) nach Luftbild 1937- Erstellen und Erhalten von Sichtfenstern vom Balkonweg in die offene Landschaft mit Bezug auf die Baumgruppen	

Maßnahme M 18: Erhaltung, Nachpflanzung und Pflege von Kopf-Weiden, Erhaltung der Feuchtgrünland-Nutzung, Aufwertung des Landschaftsbildes

M 18



Blick von der Wargentiner Str. Richtung Rohr-Teich

Blick vom Balkonweg auf den Rohr-Teich

Derzeitiger Zustand:

- Ausbreitung von Röhricht
- Fehlen vieler Kopf-Weiden, nur noch wenige Alt-Exemplare vorhanden
- Gehölzaufwuchs (vor allem Holunder) auf der Nordseite des Rohr-Teiches
- Störung dieses Bereiches durch angrenzende Eigenheimsiedlung
- nach Biotop-Verzeichnis ausgewiesene geschützte Biotop Nr. 85 (*Baumgruppe, Weide*), 23 (*Röhricht bei Basedow*)

Ziel:

- Erhaltung der Kopf-Weiden
- Erhaltung der Feuchtgrünland-Nutzung
- Aufwertung des Landschaftsbildes

Maßnahme-Vorschläge:

- Entfernung des Gehölzaufwuchses
- Nachpflanzung von Kopf-Weiden nach dem Luftbild 1937
- Erhaltung und Pflege der (alten) Kopf-Weiden
- Herstellen harmonischer Übergänge vom Hausgarten in die Landschaft

Maßnahme M 19:
Sanierung des Rieth-Solls und Wiederherstellung von Blickbeziehungen **M 19**



Rieth-Soll Frühjahr 2010



Heranreichende Ackerflur an den Gehölzsaum

Derzeitiger Zustand:

Rieth-Soll, Wagentiner Straße am Ortsausgang:

- Absenkung des Wasserstandes,
- nach Aufgabe der bisherigen Nutzung als Wagenschwämme Wildaufwuchs am Böschungsrand,
- Verlanden des Gewässers, Ausbreitung von Schilf und Wildaufwuchs von Weiden,
- an Feldgehölze reicht landwirtschaftliche Nutzung heran, Krautsaum ist nicht vorhanden
- nach dem Verzeichnis der geschützten Biotope als Biotop Nr. 181 (permanentes Kleingewässer, Phragmites-Röhricht, Typha-Röhricht, Wasserlinsen, Eiche, Pappel) erfasst

Ziel:

- Sanierung des Kleingewässers
- Erhaltung der Kubatur der historischen Nutzung als „Wagenschwämme“
- Wiederherstellung der Blickbeziehung zum Balkonweg
- Schutz der Lebensräume gefährdeter Tier- und Pflanzenarten und Biotopvernetzung

Maßnahme-Vorschläge:

- Sanierung des Kleingewässers
- teilweises Reduzieren des schnellwachsenden Phragmites-Röhrichts
- Freihalten und Erhaltung der ehem. Zufahrten zum Gewässer
- Entfernung von Schutt
- Beseitigung des Gehölzaufwuchses und dadurch Wiederherstellung der Blickbeziehung zum Balkonweg
- Durchführung von Baumpflegemaßnahmen
- Stilllegen eines 3 - 5 m breiten Ackerrandstreifens zum Schutz von Gehölzen und zur Ausbildung eines Krautsaumes und dadurch Minderung von stofflichen Einträgen aus landwirtschaftlicher Nutzung
- Eintragen von Dünge- bzw. Pflanzenschutzmittel verhindern
- alle 3 – 5 Jahre Mahd des Krautsaumes im Herbst sowie Entfernung des Schnittgutes



ehem. Zufahrt Süd mit Aufschüttung mit Schutt und Feldsteinhalde



ehem. Zufahrt Nord

Maßnahme M 20: Wiederherstellung der Allee zwischen Schloss und Obelisk sowie Verlagerung der Garagen an der Kirche

M 20



Schloßstraße, Blick in Richtung Obelisk



Schloßstraße, Blick in Richtung Schloss

Derzeitiger Zustand:

- historische Allee der Schloßstraße nicht mehr vorhanden
- historische Kastanien-Allee Double zwischen Mühlteich und Kirche nicht mehr vorhanden
- teilweise Ersatzpflanzung mit Laubbäumen anderer Art am Sportplatz sowie an der Schloßstraße
- gekappte Linden vor den Neubaulöcken
- Beeinträchtigung des historisch wertvollen Ortsbildes durch Bebauung nach 1945 (Garagen, 2 Neubaulöcke)

Ziel:

- Aufwertung und Wiederherstellung des historischen Ortsbildes
- Minderung von denkmalstörenden Beeinträchtigungen

Maßnahme-Vorschläge:

- Aufwertung der Schloßstraße durch Wiederherstellung der Allee nach den Plänen von Lenné
- Rückbau der störenden Garagen neben der Kirche und ggf. Ersatz an neuem, geeigneteren Standort

Maßnahme M 21: Sanierung der Friedhofsmauer sowie Erhaltung und Pflege der Alt-Bäume

M 21



Friedhof (2009)



Haupteingang (2009)

Derzeitiger Zustand:

- Sanierungsbedürftige Friedhofsmauer
- wertvoller Alt-Baumbestand

Ziel:

- Erhaltung der Umfriedung des Friedhofes
- Erhaltung der Alt-Bäume

Maßnahme-Vorschläge:

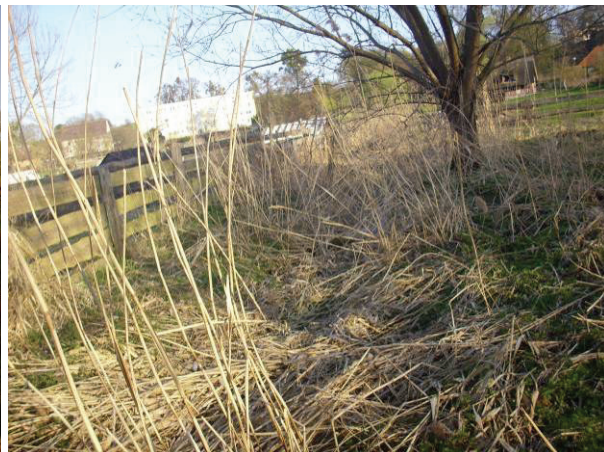
- Erhaltung der Friedhofsmauer durch fachgerechtes Sanieren
- Pflege der wertvollen Alt-Bäume, bei Abgang Nachpflanzen gleicher Art am selben Standort

Maßnahme M 22: Roden der Pappel-Reihe

M 22



Pappeln entlang des Nebenarms



Zugewachsener Nebenarm

Derzeitiger Zustand:


- Gehölzriegel von abgängigen Pappeln parallel zum Nebenarm des Biergrabens auf einer Pferdekoppel
- parallel dazu Biergraben-Querung als Teil der Ortsentwässerung mit Schilfausbreitung

Ziel:

- Aufwertung des (offenen) Landschaftsbildes

Maßnahme-Vorschläge:

- Abnahme der abgängigen Pappeln
- Pflege des Grabens durch Mähen des Schilfs

Maßnahme M 23: Erhaltung und Pflege der Alt-Bäume und Nachpflanzung von Linden	M 23
 <p data-bbox="177 719 730 752">Ehem. Lindengruppe an der Schloßstraße</p>	
<p data-bbox="177 875 464 904">Derzeitiger Zustand:</p> <ul data-bbox="177 904 624 934" style="list-style-type: none">- Alte Linden mit Weidenaufwuchs <p data-bbox="177 1010 240 1039">Ziel:</p> <ul data-bbox="177 1039 651 1068" style="list-style-type: none">- Erhaltung der Linden-Baumgruppe <p data-bbox="177 1111 512 1140">Maßnahme-Vorschläge:</p> <ul data-bbox="177 1140 1129 1211" style="list-style-type: none">- Entfernung des Gehölzaufwuchses- Pflege der Alt-Bäume und Nachpflanzen neuer Linden in dieser Gruppe	

Maßnahme M 24: Neugestaltung des Vorgartens des Wildhüterhauses

M 24



Ehem. Wildhüterhaus (2010)

Derzeitiger Zustand:

- Beeinträchtigung der Umgebung des historischen Wildhüterhauses durch Nadelgehölz-Anpflanzungen im Vorgarten

Ziel:

- Aufwertung des historischen Gebäudes

Maßnahme-Vorschläge:

- Aufwertung des Wildhüterhauses durch Entfernung der Nadelhölzer im Vorgarten und Freihaltung der Blickbeziehung von der Straße zum historischen Gebäude

Maßnahme M 25: Wiederherstellung der Kastanien-Allee zwischen Obelisk und Meierei	M 25
<p>Derzeitiger Zustand:</p> <ul style="list-style-type: none">- ehemalige Kastanien-Allee, die im Bereich Obelisk – Meierei nur noch Einzelexemplare an alten Kastanien aufweist- Teilweise Nachpflanzung mit Linden (z.T. nicht fachgerecht als Kopf-Bäume ausgebildet) <p>Ziel:</p> <ul style="list-style-type: none">- Wiederherstellung bzw. Entwicklung eines geschlossenen Teilstücks einer Allee <p>Maßnahme-Vorschläge:</p> <ul style="list-style-type: none">- Pflege der Alt-Bäume und Anpflanzen von Kastanien nach altem Raster	

Maßnahme M 26: Entfernung der Weiden-Aufforstung

M 26



Stichweg vom Weg nach Seedorf

Derzeitiger Zustand:

- im denkmalgestörten Bereich bei den Eigenheimen (Ortsausgang Richtung Seedorf) wird die Beeinträchtigung verstärkt durch die Weiden-Aufforstung

Ziel:

- Aufwertung des Landschaftsbildes
- Minderung von weiteren Beeinträchtigungen im denkmalgestörten Bereich

Maßnahme-Vorschläge:

- Holzung der Weiden-Aufforstungsfläche und Wiederaufnahme der Gartennutzung und dadurch Aufwertung des Landschaftsbildes sowie Wiederherstellung verstellter Blickbezüge

Maßnahme M 27: Erhaltung der Blickbeziehung zur Meierei

M 27



Blick Kastanien-Allee zur Meierei

Derzeitiger Zustand:

- durch Grundstücksbegrenzung mit Liguster-Hecke und Fichtenanpflanzung Verlust der Fernwirkung zum Staffagebau sog. Schweizer Haus

Ziel:

- Erhaltung der Blickbeziehung zum Schweizer Haus
- Aufwertung und Wiederherstellung des historischen Ortsbildes

Maßnahme-Vorschläge:

- Reduzierung der Höhe der Ligusterhecke zur Erhaltung der Blickbezüge von der Kastanien-Allee zum „Begrüßungsgebäude“ des Geschmückten Landgutes

6. ANHANG

6.1. Quellen

6.2 Abkürzungs-Verzeichnis

6.3 Tabellen-Verzeichnis

6.1. Quellen

1) Abbildungen und Fotos

- A & S GMBH NEUBRANDENBURG: Entwurf Landschaftsplan Gemeinde Basedow. 2007
- A & S GMBH NEUBRANDENBURG: Entwurf Flächennutzungsplan Gemeinde Basedow. 2007
- ANDRYS, GIESELA – (s/w) Aufnahmen 1950/1960er Jahre vom Dröbel, ehem. Schäferteich
- BAUSCHKE, ANKE – Aufnahmen aus den Jahren 2008 bis 2010
- BETHE, C.G./LENNÉ P.J: Ueber Trift- und Feld-Pflanzungen
in Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaus in den königlich Preußischen Staaten. 2. Band. Berlin 1826
- GRÖNING, GERT/SCHNEIDER, UWE: Gut Reichenbach (Radaczewo), Pommern: Modellhafte landwirtschaftliche Einflüsse bei einer Gutsanlage der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts
in Landgüter in den Regionen des gemeinsamen Kulturerbes von Deutschen und Polen – Entstehung, Verfall und Bewahrung. Warschau 2007
- GÜNTHER, HARRI/HARKSEN, SIBYLLE: Peter Joseph Lenné. Katalog der Zeichnungen. Tübingen/Berlin. 1993
- GÜNTHER, HARRI: Peter Joseph Lenné. Gärten/Parke/Landschaften. Berlin. 1985
- HINZ, GERHARD: Peter Joseph Lenné. Landschaftsgestalter und Städteplaner. Persönlichkeit und Geschichte. Band 98. Göttingen, Zürich, Frankfurt (Main). 1977
- LANDESHAUPTARCHIV Schwerin
- PLANKAMMER der Stiftung Schlösser und Gärten in Potsdam-Sanssouci
- PULKENAT, STEFAN - (s/w) Aufnahme 1970er Jahre von Flora im ehem. Küchengarten

2) Literatur

Signatur	Beschreibung
ADAMIAK 1977	ADAMIAK, JOSEF: Schlösser und Gärten in Mecklenburg. Leipzig. 1977
APPERLIN 1910	APPERLEN, CHARLES JAMES: Aus alten Zeiten (Nimrods Tagebuch). Berlin. 1910
BETHE 1826	BETHE, CARL GOTTLIEB/LENNÉ PETER JOSEPH: Ueber Trift- und Feld-Pflanzungen in Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaus in den königlich Preußischen Staaten. 2. Band. Berlin 1826
BHU 2005	BHU: Weißbuch der historischen Gärten und Parks in den neuen Bundesländern. Bonn. 2005
BKD 1986	INSTITUT FÜR DENKMALPFELGE: Die Bau- und Kunstdenkmale in der DDR. Bezirk Neubrandenburg. Berlin. 1986. 2. Aufl.
BLDAM 2005	BLDAM: Anforderungen an eine Dokumentation in der Gartendenkmalpflege.
BMU 2008	BMU: Alleen. Ein Gewinn an Vielfalt und Kultur. Berlin 2008
BÖRSCH-SUPAN 1997	BÖRSCH-SUPAN, EVA/MÜLLER-STÜLER, DIETRICH: Friedrich August Stüler 1800 – 1865. München/Berlin. 1997
BUTTLAR 1989	BUTTLAR, FLORIAN: Peter Joseph Lenné. Volkspark und Arkadien. Berlin 1989
DE VEER 2006	DE VEER, RENATE: Steinernes Gedächtnis. Gutsanlagen und Gutshäuser in Mecklenburg-Vorpommern. Ein Handbuch. Band 1. Schwerin. 2006
DE VEER 2006	DE VEER, RENATE: Steinernes Gedächtnis. Gutsanlagen und Gutshäuser in Mecklenburg-Vorpommern. Ein Handbuch. Bildteil zum Text – Band 2. Schwerin. 2006

Signatur	Beschreibung
DEHIO 2000	Dehio, Georg: Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler. Mecklenburg-Vorpommern. München, 2000
DUDEN	Duden. Die deutsche Rechtschreibung. Band 1. Mannheim 2000. 22. Aufl.
DVL 1998	DVL: Hinweise zur Biotop- und Landschaftspflege. Trockenrasen und Heiden. Beutel 1998
EHLERS 2000	EHLERS, HERWYN/FUNKE, TERESA: Gärten und Parks in Mecklenburg-Vorpommern. Ein Ausflugsführer durch Kunst und Natur. Hamburg. 2000
EISELT 1977	EISELT, GUSTAV MAX/SCHRÖDER, Rudolf: Laubgehölze. Leipzig. 1977
FLECHSIG 2000	PLETICHA, HEINRICH/MÜLLER, WOLFGANG: Kulturlandschaft Mecklenburg Vorpommern. Würzburg 2000
FLL 2004	FLL/DGGL: Richtlinie zur Überprüfung der Verkehrssicherheit von Bäumen – Baumkontrollrichtlinie. Bonn 2004
FLL 2006	FLL/DGGL: Pflege historischer Gärten. Teil 1: Pflanzen und Vegetationsflächen. Bonn 2006
FRITZ	FRITZ, RUDOLF: Aufsatz: Denkmäler gräflich Hahn'scher Kultur in Remplin, Bristow und Basedow http://portal.hsb.hs-wismar.de/pub/lbm/mmh/jg005/480972869.pdf (Stand 28.07.2008)
GARTENKUNST 2003	UERSCHELN, GABRIELE; KALUSOK, MICHAELA: Wörterbuch der Gartenkunst. Stuttgart 2003.
GARTENKUNST 2008	KLUCKERT, EHRENFRIED: Gartenkunst in Europa. Von der Antike bis zur Gegenwart. Sonderausgabe von der Originalausgabe 2005
GOTHEIN 1926	GOTHEIN, MARIE LUISE: Geschichte der Gartenkunst. 2. Band. Von der Renaissance in Frankreich bis zur Gegenwart. Jena. 1926
GRÖNING 2007	GRÖNING, GERT/SCHNEIDER, UWE: Aufsatz: Gut Reichenbach (Radaczewo), Pommern: Modellhafte landwirtschaftliche Einflüsse bei einer Gutsanlage der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Landgüter in den Regionen des gemeinsamen Kulturerbes von Deutschen und Polen – Entstehung, Verfall und Bewahrung. Warschau 2007
GÜNTHER 1985	GÜNTHER, HARRI: Peter Joseph Lenné. Gärten/Parke/Landschaften. Berlin. 1985
GÜNTHER 1990	GÜNTHER, HARRI/HARKSEN, SIBYLLE: Peter Joseph Lenné. Pläne für Stadt und Land. Bestandskatalog der Lenépläne in der Plankammer der Staatlichen Schlösser und Gärten Potsdam-Sanssouci. Teil III Stadt und Land. Potsdam-Sanssouci. 1990
GÜNTHER 1993	GÜNTHER, HARRI/HARKSEN, SIBYLLE: Peter Joseph Lenné. Katalog der Zeichnungen. Tübingen/Berlin. 1993
HENNEBO 1963	HENNEBO, DIETER/HOFFMANN, ALFRED: Geschichte der deutschen Gartenkunst. Band III. Der Landschaftsgarten. Hamburg. 1963
HENNEBO 1985	HENNEBO, DIETER: Gartendenkmalpflege. Grundlagen der Erhaltung historischer Gärten und Grünanlagen. Stuttgart 1985
HINZ 1977	HINZ, GERHARD: Peter Joseph Lenné. Landschaftsgestalter und Städteplaner. Persönlichkeit und Geschichte. Band 98. Göttingen, Zürich, Frankfurt (Main). 1977
HINZ 1989	HINZ, GERHARD: Peter Joseph Lenné. Gas Gesamtwerk des Gartenarchitekten und Städteplaners. 2 Teile. Hildesheim. 1989
HINZ AUFSATZ	HINZ, GERHARD: Aufsatz: Ein Beitrag zur Kenntnis der Mecklenburgischen Parkanlagen Basedow, Remplin, Neustrelitz, Ludwigslust und Schwerin unter besonderer Berücksichtigung der schöpferischen Tätigkeit des Peter Joseph Lenné. Berlin.
HIRSCHFELD 1779	HIRSCHFELD C. C. L.: Theorie der Gartenkunst. Band 1, 5. Leipzig. 1779

Signatur	Beschreibung
HURTIG 1957	HURTIG, THEODOR.: Physische Geographie von Mecklenburg. Berlin. 1957
KNAPP 1987	KNAPP, H. D.: Waldvegetationsformen auf Mineralbodenstandorten im pleistozänen Tiefland der DDR. – Wiss. Mitteilungen des Instituts für Geographie und Geoökologie der Akademie der Wissenschaften der DDR. 24: 19-104. Leipzig. 1987
LANDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG 1995	LANDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG: Historischer und geographischer Atlas von Mecklenburg und Pommern. Band 1: Mecklenburg-Vorpommern. Das Land im Überblick. Schwerin. 1995
LEHMANN 2006	LEHMANN, INGO/ROHDE, MICHAEL: Alleen in Deutschland. Bedeutung. Pflege. Entwicklung. Leipzig 2006
LEXIKON A-Z	Lexikon A-Z. In einem Band. Leipzig 1955. 3. Aufl.
LIETZ 1994	LIETZ, HANNO/RAKOW PETER-JOACHIM: Mecklenburg in Bildern. Mit geschichtlichen Erläuterungen von Georg Christian Friedrich Lisch zu 100 farbigen Ansichten aus der J.G Tiedemann'schen Hof-Steindruckerei in Rostock. Bremen. 1994
LISCH 1844	LISCH, G. C. F. (1801 – 1883): Geschichte und Urkunden des Geschlechtes Hahn. Erster Band bis 1299. Schwerin 1844
LISCH 1849	LISCH, G. C. F.: Geschichte und Urkunden des Geschlechtes Hahn. Zweiter Band, die Linie Basedow bis gegen das Ende des XV. Jahrh. Und die übrigen Linien ganz enthaltend. Schwerin 1849
LISCH 1855	LISCH, G. C. F.: Geschichte und Urkunden des Geschlechtes Hahn. Dritter Band, die Linie Basedow des XVI. Jahrhunderts und die ausgestorbenen jüngeren Häuser dieser Linie enthaltend. Schwerin 1855
LUNG BÖDEN 2005	LUNG: Beiträge zum Bodenschutz in Mecklenburg-Vorpommern. Böden in Mecklenburg Vorpommern. Abriss ihrer Entstehung, Verbreitung und Nutzung. Güstrow. 2. Aufl. 2005
MARTIN 2007	MARTIN DIETER J.: Denkmalschutzgesetz Mecklenburg-Vorpommern. Kommentar mit Hinweisen zum Steuerrecht und den Fördermöglichkeiten. Wiesbaden 2007
MEYER 1904	MEYER, FRANZ SALES/RIES FRIEDRICH: Die Gartenkunst in Wort und Bild. Leipzig. 1904. Reprint
MITTCHEL 1979	MITTCHEL, ALAN: Die Wald- und Parkbäume Europas. Ein Bestimmungsbuch für Dendrologen und Naturfreunde. 2. Aufl. Hamburg, Berlin. 1979
OHFF 2003	OHFF, HEINZ: Peter Joseph Lenné. Mit einer kurzen Geschichte des Landschaftsgartens von seinen englischen Vorbildern bis zum Volkspark. Berliner Köpfe. Berlin. 2003
PULKENAT 1989	LENNÉ-KOMITEE/PULKENAT, STEFAN: Parklandschaft Basedow. Malchin. 1989
PULKENAT 2000	PULKENAT, STEFAN: Parklandschaft Basedow. 2. Aufl. Berlin. 2000
PULKENAT 2001	PULKENAT, STEFAN: Parkanlagen im Landkreis Demmin in OERTZEN, HANS JOACHIM V.: Grenzregion zwischen Pommern und Mecklenburg. Vorträge 1999 – 2000. Schriften des Fördervereins Kreisheimatmuseum Demmin. Schwerin. 2001
ROLOFF 2001	ROHLOFF, ANDREAS: Baumkronen. Verständnis und praktische Bedeutung eines komplexen Naturphänomens. Stuttgart 2001
SCHEKAHN 1998	SCHEKAHN, ANKE: Landwirtschaft und Landschaftsplanung. Die Aufgabe der Landwirtschaft aus planerischer Sicht vom Anfang der Industriegesellschaft bis heute. Kassel 1998

Signatur	Beschreibung
SCHLIE 1902	SCHLIE, FRIEDRICH: Die Kunst- und Geschichtsdenkmäler des Grossherzogthums Mecklenburg-Schwerin. V. Band. Die Amtsgerichtsbezirke Teterow, Malchin, Stavenhagen, Penzlin, Waren, Malchow und Röbel. Schwerin 1902, Nachdruck Schwerin 1993
SCHNEEBERG	SCHNEEBERG, WALTER: Aufsatz: Chronik der Gemeinde Basedow erarbeitet und aufgeschrieben von Lehrer i. R. Walter Schneeberg. Basedow. 1966 <i>http://de.geocities.com/murmeltroll/basedo.txt (Stand: 18.10.2008, in Auszügen), vollständige Fassung aus dem Landschaftsarchitekturbüro Pulkenat erhalten</i>
SCHUETT 2002	SCHUETT, HANS-HEINZ: Auf Schild und Siegel: die Wappenbilder des Landes Mecklenburg-Vorpommern und seiner Kommunen. Schwerin. 2002
SCHULTZE 1955	SCHULTZE, JOACHIM H.: Die Naturbedingten Landschaften der Deutschen Demokratischen Republik. Gotha 1955
SIEBER 1960	SIEBER, HELMUT: Schlösser und Herrensitze in Mecklenburg. Nach alten Stichen und Vorlagen. Frankfurt a. M. 1960
VOß 1993	Eichler, Günther; Havemann, Klaus: Ein Leben in Mecklenburg – Ernst Voß. Stuttgart 1993
WARDA 2002	WARDA, HANS-DIETER: Das große Buch der Garten- und Landschaftsgehölze. 2. Aufl. Oldenburg. 2002

2) Zeitungen/Zeitschriften/Sonstiges

Signatur	Beschreibung
FE	Freie Erde. Die Kastanienallee des Grafen Hahn-Hahn.
KREISANZEIGER 3/95	Kreiseinzeiger Nr. 3/95, S. 13 „Die Park- und Kulturlandschaft von Basedow“
NK 11.09.1991	Nordkurier. Adel vergeht nicht. 11.09.1991
NK 25.06.1994	Nordkurier. Der Streit um die Äcker im Osten. 25.06.1994
NL 09.08.1991	Norddeutscher Leuchtturm Nr. 1999. Die Familie Hahn. 09.08.1991
OH 01.02.1930	Abschrift aus der „Ostmecklenburgischen Heimat“ „Wargentin“ von Ernst Voß, Jg. 3, Nr. 3, 01.02.1930, S. 17 – 19
OH 05.01.1930	Abschrift aus der „Ostmecklenburgischen Heimat“ „Die Germanenburg bei Basedow“ von Ernst Voß, Jg. 3, Nr. 1, 05.01.1930, S. 4 – 7
PULKENAT 2004	Pulkenat, Heinz: Vorabzug zur Chronik von Basedow. Dargun 2004

3) Internet-Artikel

<http://de.wikipedia.org>

VOß: Aufsatz: Basedow, S. 477 – 480

<http://portal.hsb.hs-wismar.de/pub/lbmv/mmh/jg001/392467879.pdf> (Zugriff 28.07.2008)

4) Rechtsgrundlagen (Gesetze, Verordnungen, Erlasse) und Fachplanungen

BArtSchV	- Verordnung zum Schutz wild lebender Tier- und Pflanzenarten (Bundesartenschutzverordnung) vom 16.02.2005. zuletzt geändert durch Art. 2 des Gesetzes vom 12. Dezember 2007 (BGBl. I S. 2873)
BNatSchG	- Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege (Bundesnaturschutzgesetz). Zuletzt geändert durch Art. 2 des Gesetzes vom 8. April 2008 (BGBl. I S. 686)

	Dorferneuerungsplan. Landschaftsarchitekturbüro Pulkenat. 2005
	DSchG M-V - Denkmalschutzgesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 6. Januar 1998. zuletzt geändert am 20. Juli 2006 (GVOBl. M-V S 576)
DZ 1984	- Denkmalpflegerische Rahmenzielstellung. Dipl.-Ing. St. Pulkenat. Dez. 1984
EG-ArtenschutzVO	- Verordnung (EG) Nr. 338/97 des Rates vom 9. Dezember 1996 über den Schutz von Exemplaren wildlebender Tier- und Pflanzenarten durch Überwachung des Handels (ABl. L 61 vom 3.3.1997, S. 1) geä. durch M11 Verordnung (EG) Nr. 1332/2005 der Kommission vom 9. August 2005 (ABl. L 215 vom 19.8.2005, S. 1)
	Erhaltungs- und Baugestaltungssatzung. Büro Hoffmann-Jensen-Thiele. 1997
FFH-RL	- Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen (ABl. L 206 vom 22.7.1992, S. 7) geä. durch M3 Richtlinie 2006/105/EG des Rates vom 20. November 2006 (ABl. L 363 vom 20.12.2006 S. 368)
FNP 2007	- Entwurf Flächennutzungsplan Gemeinde Basedow. A&S GmbH Neubrandenburg 2007
GLP 1992	- Umweltministerium: Vorläufiges Gutachterliches Landschaftsprogramm M-V. 1992
GLP 2003	- Umweltministerium: Gutachtliches Landschaftsprogramm Mecklenburg-Vorpommern. Schwerin 2003
GLRP 1997	LAUN MV, Abt. Naturschutz: Gutachtlicher Landschaftsrahmenplan der Region Mecklenburgische Seenplatte. Neuenkirchen 1997
LEP	Landesraumentwicklungsprogramm Mecklenburg-Vorpommern
LNatG M-V	Gesetz zum Schutz der Natur und der Landschaft im Lande Mecklenburg-Vorpommern (Landesnaturchutzgesetz) in der Fassung der Bekanntmachung vom 22. Oktober 2002. zuletzt geändert am 14. Juli 2006 (GVOB. M-V S. 560)
LP 2007	A&S GmbH Neubrandenburg: Entwurf Landschaftsplan Gemeinde Basedow. 2007
NATURPARKPLAN 2005	- Naturpark „Mecklenburgische Schweiz und Kummerower See“. Malchin 2005
RROP 1998	Regionaler Planungsverband der Planungsregion Mecklenburgische Seenplatte: Regionales Raumordnungsprogramm Mecklenburgische Seenplatte. Neubrandenburg 1998 http://www.region-mecklenburgische-seenplatte.de/media/Wir-ueber-uns/Regionaler-Planungsverband/Downloadbereich/1154_Regionales-Raumordnungsprogramm.pdf
VO LSG	Verordnung über das Landschaftsschutzgebiet „Mecklenburgische Schweiz und Kummerower See“ Landkreis Demmin vom 25.09.1995 (GVOBl. M-V 1996, S. 3)
VO NP	Verordnung zur Festsetzung des Naturparks „Mecklenburgische Schweiz und Kummerower See“ (GVOBl. M-V 1997, S. 104)
VRL	Richtlinie des Rates vom 2. April 1979 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten (79/409/EWG) (ABl. L 103 vom 25.4.1979, S. 1). geä. durch Richtlinie 2006/105/EG des Rates vom 20. November 2006 (ABl L 363 vom 20.12.2006, S. 368)

6.2 Abkürzungs-Verzeichnis

Abkürzung	Beschreibung
BArtSchV	Bundesartenschutzverordnung
Bl.	Blatt
BLDAM	Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum
BMU	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit
BNatSchG	Bundesnaturschutzgesetz
bzgl.	Bezüglich
d.Ä.	der Ältere
d.J.	der Jüngere
DGGL	Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftskultur e.V.
DZ	Denkmalpflegerische Rahmenzielstellung
EU	Europäische Union
FFH	Flora-Fauna-Habitat
FLL	Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau e.V.
GLRP	Gutachtlicher Landschaftsrahmenplan
Grfn.	Gräfin
i.V.m.	in Verbindung mit
insb.	insbesondere
Jg	Jahrgang
Jh./Jhs.	Jahrhundert/s
Kap.	Kapitel
KiTa	Kindertagesstätte
LK	Landkreis
LSG	Landschaftsschutzgebiet
M-V	Mecklenburg-Vorpommern
n.Chr.	nach Christus
NPP	Naturparkplan
Nr.	Nummer
RL	Rote Liste
s.a.	siehe auch
sog.	sogenannte
TK10	Topographische Karte M 1:10.000
TK25	Topographische Karte M 1:25.000
u.a.	unter anderem
u.ä.	und ähnliches
UDB	Untere Denkmalschutzbehörde
UNB	Untere Naturschutzbehörde
v.Chr.	vor Christus
VEB	Volkseigener Betrieb
VSG	Vogelschutzgebiet
z.B.	zum Beispiel

6.3 Tabellen-Verzeichnis

Tab-Nr.	Titel
1.2-1	Merkmale Baumkataster
2.2-1	Bevölkerungsentwicklung in Basedow nach 1990
2.4-1	Auszug aus der „Denkmalliste des Kreises Demmin“ (Stand 02/2008)
2.4-2	Biotop-Verzeichnis, Auszug (aus dem Entwurf des Landschaftsplanes 2007, A & S GmbH Neubrandenburg)
4.6-1	Sichtbezüge und -verbindungen
5.2-1	Katalog Maßnahmen

Zum besseren Verständnis wurde die Nummerierung der Tabellen kapitelweise zugeordnet (siehe Gliederung).

Anlagen

- A Die Hahns auf Basedow
- B Biographie Peter Joseph Lenné
- C Erläuterungen zur Direktoralkarte 1757 sowie
zur Schmettau'schen Karte von 1788
- D Planwerk
- E Baumkataster

Die Hahns auf Basedow



Familie **HAHN**¹ (urspr. Hane) zählt neben den Maltzans mit zu den ältesten sowie größten Adelsfamilien Mecklenburgs, deren Geschichte bis in die Wenden-Zeit zurückreicht. Der Name Hahn wird erstmalig 1230 erwähnt. Ritter **Eckhard I. Hahn** (1230 – 1245, † vor 1278) und **Salburg**, eine geborene Ketelhot († ca. 1278), sind Stammeseltern des Hahn'schen Geschlechtes. Sie waren im Raum Ratzeburg/Gadebusch beheimatet. Ihr Sohn **Nicolaus I. Hahn** (1266 – 1297) zog als erster Hahn Richtung Osten in das Land der Wenden, wo er die Güter Lupendorf und Schlakendorf sein Eigen nannte. Ihr Familienwappen war seit dem das eines schreitenden Hahns als Zeichen für „*Wachsamkeit und Streitbarkeit*“ (LISCH 1844). Zum besseren Verständnis des historischen Abriss' (s.a. Kap. 4.1) sind nachfolgend die Erben² auf Basedow zusammengefasst. Einige von ihnen blieben in der Darstellung zur Geschichte unberücksichtigt. Auf sie gingen keine, für die Abschlussarbeit bedeutsamen

¹ Im 12. Jh. unterwarf der Sachsenherzog Heinrich der Löwe von Braunschweig (ca. 1129 – 1195, regierte um 1147 – 1170) das Reich des letzten Wendenkönigs Niclot (1090 – 1160, regierte um 1125 - 1160). Es entstand allmählich der Volksstamm der Mecklenburger. Der alte wendische Adel nahm die „*Namen der neuen Rittergeschlechter Mecklenburgs*“ an. Er erhielt Namen nach seinem Ritter- bzw. Burglehen, dem das Wort „von“ vorangestellt wurde, z.B. „*von Bülow*“, oder nach Eigenschaften bzw. Begebenheiten, z.B. „*Hahn*“, oder nach wendischen Stammesvätern, z.B. „*Moltzan*“ (LISCH 1844).

² Lisch 1844, 1849, 1855 sowie eine Kopie der Fortführung der Hahn'schen Ahnentafel von Eckhard Graf Hahn von Burgsdorf über Frau Giesela Andrys

Ereignisse zurück. Die basedowschen Erben – im Allgemeinen – sind im Fett-Druck hervorgehoben und davon die auf dem Gut lebenden in Kursiv-Schrift.

Eckhard I. Hahn (1230 – 1245, † vor 1278) + Salburg, (geb. Ketelhot, † ca. 1278) sind Stammeseltern, hatten 1 Sohn:

Nicolaus I. Hahn (1266 – 1297) + N.N. (geb. Mustcke) hatten 4 Söhne:

Eckhard II., Ludolf, Joachim Hahn sowie
Nicolaus II. Hahn (1292 – 1334) + N.N. (geb. von Maltin) hatte 4 Söhne:

Eckhard II., Matthias I., Nicolaus III. d.J. Hahn sowie
Nicolaus III. Hahn d.Ä. (1330 – 1363) + N.N. (geb. Maltzan) als Begründer der Familie Hahn auf Basedow, hatten 2 Söhne:

Nicolaus IV Hahn sowie
Ludolf I. Hahn (1366 – 1410) + 1. Elisabeth (geb. Moltke)/2. N.N.; hatte insgesamt 5 Kinder:

Elisabeth, Ida, Nicolaus, Ludolf II. Hahn sowie
Henneke I. (1410 – 1431) + N.N. (geb. von Lowtzow) hatten 4 Kinder:

Elisabeth, Hans I., Magdalene Hahn sowie
Lüdeke Hahn (*Ludolf III.*; 1436 – 1480) + Jutta (geb. Preen) hatten 6 Kinder:

Eckhard II., Otto I., Jutte, Anna, Margarethe Hahn sowie
Nicolaus V. Hahn (1465 – 1503) + 1. Anna (geb. von Nossentin)/2. Bertha (geb. Blanckenburg)/3. Anna (geb. von Flotow); hatte insgesamt 15 Kinder, davon waren 3 Söhne erbrechtlich im Gesamtbesitz von Basedow:

Joachim I. Hahn (1507, † 1552),
Ludolf IV. (1514, † 1540) sowie
Christoph I. (1509, † 1570)
Von ihnen ging Basedow über an:

Werner I. Hahn (1515, † 1593), 2. Sohn von Joachim I., hatte 1 Sohn
Hans I. Hahn (1540, † 1590), einziger Sohn von Ludolf IV., hatte 2 Söhne
Claus I. (1572, † 1581), ältester Sohn von Christoph I., blieb kinderlos

Levin Ludwig I. Hahn (1579, † 1615), Sohn von Hans I., hatte 1 Sohn
Werner I. Hahn (1588, † 1634), Sohn von Hans I., hatte 1 Sohn
Claus II. Hahn (1589, † 1651), Enkel von Christoph I., hatte 10 Kinder

Christian Friedrich Hahn (1624, † 1701), Sohn von Claus II., blieb kinderlos

Wedige Christian Hahn (1692, † 1707), Enkel von Claus II., blieb kinderlos
Lewin Ludwig III. Hahn (1668, † 1728), Ur-Enkel von Hans I., hatte 1 Sohn
Ludwig Staats I. Hahn (1657, † 1730), Ur-Enkel von Hans I., hatte 2 Söhne:

Ludwig Achatz Hahn sowie
Friedrich I. Hahn (1705, † 1772), erbte Basedow, jedoch in Neuhaus lebend + Christine Magdalene (geb. von Brockdorf) hatten 1 Sohn:

Friedrich II. Graf von Hahn (1742 – 1805) + Wilhelmine (geb. von Both); erster Graf, seit 1779 hauptsächlich in Remplin; hatten 2 Söhne:

Carl Friedrich Graf von Hahn sowie

Ferdinand Graf von Hahn (1779, † 1805) + Luise (geb. von Wolfrath) hatten 1 Sohn:

Friedrich Wilhelm Adolph von Hahn (1804 – 1859) + 1. Ida (geb. Hahn)/2. Agnes (geb. von Schlippenbach)/3. Elisabeth (geb. von LeFolt); seit 1826 auf Basedow, hatte insgesamt 4 Kinder:

Anna Louise, Werner, Max von Hahn sowie

Cuno Graf von Hahn (1832 – 1885) + Editha (geb. von Wartensleben) hatten 7 Kinder:

Nicolaus, Ursula, Matthias Ernst, Septimus von Hahn,

Friedrich Franz Graf von Hahn (1859 – 1916) + Theresia (geb. von Henkeldonnermark), bis 1903 auf Basedow

Walter Graf von Hahn (1866 - 1939) von 1920 bis 1939 auf Basedow

Friedrich Karl Graf von Hahn (1875 – 1951) + Carola (gem. von Schmeling); von 1940 bis 1945 auf Basedow, hatten 3 Kinder:

Editha, Ingeborg von Hahn sowie

Friedrich Franz Graf von Hahn (1920 - 1941); letzter Erbe Basedows ist im Krieg gefallen und damit Erlöschen der Familie von Hahn auf Basedow.

Biographie Peter Joseph Lenné



Abb. E-1 – Peter Joseph Lenné – BUTTLAR 1989

Peter Joseph Lenné³, geboren am 29. September 1789, stammt aus der alten Gärtnerfamilie Augustin le Nain⁴. Als Sohn des Peter Joseph Lenné d. Ä. (1756 – 1821)⁵ und der Anna Catharina Pottgieter († 1814) von insgesamt acht Kindern wuchs er in Bonn auf.

Lenné d.Ä. lenkte das Interesse seines Sohnes schon in der Jugend durch botanische Studien bei Johann Heinrich Crevelt auf das Gebiet der Botanik. Bei seinem Onkel Joseph Clemens Wheyhe in Brühl absolvierte Lenné die Gärtnerlehre (1805 – 1808). Nach Beendigung seiner Lehre sandte ihn sein Vater 1809 zur Vertiefung seiner Kenntnisse nach Süddeutschland und vom Frühling 1811 bis Mitte 1812 nach Frankreich, um in Paris am

³ GÜNTHER 1985 S. 9 – 24, GÜNTHER 1993 S. 6 – 18, HINZ 1989 S. 9 – 33

⁴ Die Familie Augustin le Nain kam 1665 aus dem Lütticher Land (niederländisch-wallonisches Grenzgebiet) nach Poppelsdorf bei Bonn. Der Name „le Nain“ bedeutet nach dem Französischen zwergenhaft, klein. Augustins Söhne änderten aufgrund dessen den Familiennamen in Lenné um.

⁵ Hofgärtner in Poppelsdorf, Brühl, Bonn; Vorsteher des botanischen Gartens der Bonner Universität; Direktor der Landesbaumschule in Koblenz

Jardin des Plantes⁶ als Hospitant bei André Thouin (1747 – 1823) und dem dortigen Professor für Botanik René Louiche Desfontaines (1750 – 1833) seine Kenntnisse in der Botanik auszubauen. Während dieser Zeit ließ er sich an der École polytechnique von Jean Nicholas Louis Durand (1760 – 1834) in der Entwurfslehre der Baukunst⁷ und von Gabriel Thouin (1747 – 1827)⁸ in der Entwurfslehre der Gartenplanung unterrichten. Besonderen Einfluss auf Lenné und auf seine späteren Arbeiten übten Gabriel Thouin, einer der bedeutendsten Vertreter des „Jardins romantiques“ sowie der Baumeister und Architekturtheoretiker Durand aus.

Zur weiteren Festigung seiner Botanikkenntnisse sowie der Grundlagen des Garten- und Landschaftsentwurfes begab sich der junge Lenné 1812 in die Schweiz zu Samuel Gessner (1730 – 1788) und nach München zu Friedrich Ludwig Sckell (1750 – 1823)⁹. Die Begegnung mit Landschaftsgestalter Sckell war für Peter J. Lenné und seine spätere Schaffensperiode sehr wichtig. Anschließend widmete er sich nochmals zwei Jahre dem Studium der Botanik. Dieses Mal (ab 1812) bei dem Kaiserlichen Gartendirektor Franz Boos (1753 – 1832) in Schönbrunn (Wien/Österreich); später bei den Botanikprofessoren Nicolaus Joseph Franz von Jacquin (1727 – 1817) und Joseph Franz Jacquin (1766 – 1839). Er hatte die Absicht, „*sich für eine Professur in dieser Wissenschaft*“ bzw. für eine Anstellung „*als Direktor eines Botanischen Gartens vorzubereiten*“ (GÜNTHER 1985 S. 14). 1814/15 erhielt er als „Kaiserlicher Garten-Ingenieur“ in der Laxemburger Gartenverwaltung in Österreich mit der Umgestaltung des Laxemburger Parkes seine erste große Aufgabe. Zu diesem Zeitpunkt erfolgte auch die Verleihung des Titels „Kaiserlicher Garten-Ingenieur“ durch Schlosshauptmann von Riedel. Doch schon bald verließ Lenné Österreich wieder.

Nach dem Wiener Kongress ging der junge Lenné im Juli 1815 in seine Heimat zurück, um dann Anfang 1816 als Gartengeselle, unter König Friedrich Wilhelm III. (1797 – 1840) in Potsdam, bei Hofmarschall Burchard Friedrich von Maltzahn¹⁰ in den preußischen Dienst zu treten. Bei Hofgärtner Mosch arbeitete er anfangs als „Gartengehilfe auf Probe“ in Potsdam im Neuen Garten. Die Überarbeitung des Neuen Gartens sollte seine erste Aufgabe sein, dem sich die planerische Umgestaltung des Parks von Sanssouci anschloss.

⁶ Institut für Forschung und Lehre der Botanik in Paris, Leiter André Thouin

⁷ Besuch an der École poytechnique „eines cursus der Architektur“ (GÜNTHER 1993 S. 6)
Der Einfluss Durands wird später bei Lenné's städtebaulichen Arbeiten, z.B. bei den Bebauungsplänen für das Köpenicker Feld und für das ehemalige Pulvermühlengelände (westlich von Berlin) sichtbar.

⁸ Ist der jüngere Bruder von André Thouin; Begründer der rationalen Architekturtheorie.

⁹ Skell hatte große Verdienste u.a. am Ausbau des Englischen Gartens in München und an landschaftlichen Veränderungen in Aschaffenburg.

¹⁰ B. F. von Maltzahn, in Rottmannshagen (im heutigen LK Demmin) geboren, war unter dem preußischen König Friedrich Wilhelm III. Hofmarschall und Intendant der königlichen Schlösser und Gärten.

Am 03. Januar 1820 heiratete er Louise Friederike Voß (1798 – 1855), die Tochter des Hofgärtners (Joachim Heinrich Voß¹¹ (1764 – 1843)). Seine Ehe blieb kinderlos.

1822 (August – Oktober) reist Lenné „zur Erweiterung seiner Kenntnisse“ nach England (GÜNTHER 1985 S. 18, GÜNTHER 1993 S 17, HINZ 1977 S. 20 f, 79). Seine späteren Arbeiten werden von dieser England-Reise stark beeinflusst¹². 1824 wird Peter Joseph Lenné Königlicher Gartendirektor und arbeitete gleichrangig neben Gartendirektor Johann Gottlob Schulze (1755 – 1834); aber erst vier Jahre später wird er dort alleiniger Direktor.

Peter Joseph Lennés Geschick, Vorgesetzten „Vorschläge zur Förderung zur Landeskultur zu unterbreiten“ und umzusetzen, wurde bereits Anfang der 1820er Jahre sichtbar¹³. So entstanden unter ihm – als einer der Begründer des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaus“ – 1823 die „Gärtnerlehranstalt“ (Schöneberg und Potsdam) sowie die „Landesbaumschule“ (Potsdam) (GÜNTHER 1985 S. 18, GÜNTHER 1993 S. 7). 1830/31 erweitert er seine Kenntnisse in Süddeutschland und Westeuropa, reist 1837 zu Studien nach Brüssel und Paris sowie 1844 und `47 nach Italien. Anfang der 1850er erweitert sich sein Arbeitsfeld. Lenné wird großherzoglicher Mecklenburg-Schwerin'sche Gartendirektor (HINZ 1989 S. 273). Am 30. April 1853 wird Peter J. Lenné Ehrenmitglied an der „Königlichen Academie der Künste und mechanischen Wissenschaften zu Berlin“. Der preußische König Friedrich Wilhelm IV. befördert Lenné 1854 zum „General-Gartendirektor“. Erst 1858 würdigt ihn die Stadt Potsdam als Ehrenbürger und gab einer kleinen Straße (Gärtnerstraße) den Namen Lennéstraße. Von der Universität Breslau erhielt er 1861 die Würde eines Ehrendoktors.

Im Herbst 1865 begutachtete Lenné in Koblenz sein fertig gestelltes Haus, um dort seinen Lebensabend zu verbringen. Nach seiner Rückkehr nach Potsdam, verstarb der Gartenkünstler nach kurzer Krankheit am 23. Januar 1866. Sein 50jähriges Dienstjubiläum im preußischen Dienst konnte er nicht mehr miterleben.

¹¹ Voß war für Sanssoucis Küchengarten, heutiger Marly-Garten, verantwortlich.

¹² Veröffentlichung von Lenné's England-Reise: „Allgemeine Bemerkungen über die Britischen Parks und Gärten“

¹³ Der Preußische Staatskanzler Karl August von Hardenberg war in dieser Zeit Förderer vieler Unternehmungen Lennés (GÜNTHER 1993 S. 7).

Erläuterungen zur Direktoralkarte von 1757 sowie zur Schmettau'schen Karte von 1788

Eine erste nachweisbare Illustration des Gutes Basedow liefert die **Direktoralkarte von 1757** (siehe *Plan 4.1*). Sie wurde angefertigt von August Husung. Nach dieser Karte ist Basedow um diese Zeit kein waldreicher Landstrich. Lediglich östlich des Schlosses erstreckt sich ein kleines Wäldchen, ebenso am Nordhang der „Trevel Koppel“. Die Weide-/Gründland-Fläche um den Trevel-See wird von Bäumen gerahmt. Die Hauptwege nach Malchin, Gessin, Schwinkendorf sind ein- bzw. zweiseitig mit Bäumen bestanden. Der Weg von Malchin führt nicht (wie heute) bis zum Mühlteich, sondern zwischen Schäferteich und Küchengarten östlich an der Kirche vorbei Richtung Stöckersoll. Eine Wegeverbindung nach Seedorf ist in der Direktoralkarte – außer über die Chaussee nördlich von Basedow – noch nicht ersichtlich.

Das zum Gutsbetrieb und Schloss quer gebaute „Viehhaus“ (vgl. Lenné-Plan „Basedow Um 1844“ Plansammlung Nr. 3450) bildet einen Querrigel mittig im Ort und trennt den Gutshof vom Dorf. An dieses Gebäude schließt westlich in unregelmäßiger Form der Küchengarten an. Hakenförmig um die Kirche (westlich davon befindet sich das Pfarrhaus) liegen ungeordnet Wohnhäuser mit angrenzenden Gartenland-Flächen. Eine Windmühle befindet sich südöstlich des Mühlteiches auf dem sog. Windmühlen-Koppel-Berg.

Das Schloss und eine weitere Insel sind von Wasser umgeben. Dieses fließt über den Biergraben nach Osten hin ab. In dessen Nähe stehen bereits südlich des Wäldchens die Wassermühle sowie am Fuße des Mühlberges die Schmiede (heute Marens Café-Schmiede). Der südlich des Herrenhauses gelegene Mühlteich ist über einen kleinen Graben an den Schlossgraben angebunden. Der gesamte (Niedermoor-)Bereich östlich des Schlosses bzw. des Weges nach Malchin/Gessin wird durch Gräben entwässert. Die Hauptgräben werden von Baumpflanzungen gesäumt.

Am nördlichen Ortsausgang liegt das kleine sog. „Rieth-Soll“. Rechts daran vorbei führt die Dorfstraße zur Chaussee nach Malchin. Dieser Weg ist beidseitig mit Bäumen bestanden. Südlich dieses Kleingewässers liegt in Form eines Hakens der ausgeprägte „Rohr-Teich“. Eine Verbindung zum Biergraben ist in dieser Karte nicht eingezeichnet. Ein pantoffelförmiger Weiher nördlich des Dorfteiches läuft ab über die Weiden-/Grünlandfläche des Trevels (heute Dröbel). Unterhalb des Wargentinschen Holzes (heute „Saupark“ genannt) liegt eine rechteckähnliche kleine Wasserfläche. Seiner Form nach ist es vermutlich künstlich geschaffenes Gewässer. Es fließt über einen Graben zum Trevel-See hin ab. Östlich der Kirche bzw. des Pfarrhauses liegt ein kleines kreisförmiges (heute temporär wasserführendes) Soll. Der Schäferteich nördlich des Gotteshauses ist noch unregelmäßiger Form. Die Karte enthält keine Verbindung durch einen Graben zum Trevel. Die Fläche über dem Trevel hin zur Chaussee nach Malchin, die sog. „Buchholz-Koppel“, dient als Acker; ebenso die südlich gelegene „Trevel-Koppel“.

Etwa 30 Jahre später ließen die mecklenburgischen Herzöge mit der sog. **Schmettau'schen Karte** (siehe Plan 4.2) ihre Ländereien zusammenhängend kartographieren. Nach dieser Karte haben sich die Gegebenheiten des Gutsdorfes Basedow augenscheinlich kaum verändert. Die Darstellungen in der Schmettau'schen Karte schließen an die Inhalte der Direktoralkarte an und lassen sich mit der obigen Beschreibung wiedergeben.

Planwerk

Plan	Bezeichnung
1.	Großräumige Lage und Anbindung
2.	Projektgebiet
3.	Eigentumsverhältnisse – Flurkarte
4.1a	Historische Karten – Ausschnitt Direktoralkarte 1757
4.1b	Historische Karten – Ausschnitt Direktoralkarte 1757, Nachzeichnung Stefan Pulkenat 1983
4.2	Historische Karten – Ausschnitt Schmettau´sche Karte 1788, Blatt XII
4.3	Historische Karten – Ausschnitt Preußische Landesaufnahme 1884 (1932)
5.	Schutzgebiete und –objekte
6.1	Flächennutzung auf dem Mustergut Reichenbach im 19. Jahrhundert (Nachzeichnung)
6.2	Flächennutzung auf der Ornamental Farm Basedow um 1884
6.3	Luftbild 1937 – Überlagerung Bestand 1937 sowie 2010
7.1	Bestand Übersicht
7.2	Bestand Übersicht – Sichtbezüge und –verbindungen
7.3	Bestand Übersicht – Anlagengenetische Struktur der Gehölze
8.0	Bestand Gehölze – Übersicht Quartiere
8.1	Bestand Gehölze – Blatt 1
8.2	Bestand Gehölze – Blatt 2
8.3	Bestand Gehölze – Blatt 3
8.4	Bestand Gehölze – Blatt 4
8.5	Bestand Gehölze – Blatt 5
9.	Maßnahmen-Vorschläge

Anlage E

Baumkataster

Kürzel	Beschreibung
KR	Kronen-Bereich
Ab	Astab- und ausbrüche
Fab	Feinastbereich
Sab	Starkastbereich
Aw/Af	Astungswunden oder -fäulen <i>Baumfremder Bewuchs</i>
E	Efeu
Fl	Flächten
M	Mistel
Mo	Moos
<i>textl. Beschreibung</i>	<i>Belaubung (Auffälligkeiten)</i> <i>Fehlentwicklung in der Krone</i>
eins	einseitig entwickelte Krone
SKa	Spitze Kronenleittrieb abgeknickt
Krsch	Krone schütter
Neig	Neigung der Krone
krW	krüppeliger Wuchs
KrL	Krümmung im Leittrieb
hKa	hoher Kronenansatz
idS	in dichtem Stand
H	Höhlungen
K	Kappungen
Kb	Kopfbaum
üw	überwallt
Krs	Kronensicherungen
Lrp	Lichtraumprofil
P	Pilzbefall
Rs	Rindenschäden
Th	Totholzbildung
aKr	abgestorbene Krone
Wd	Wipfeldürre
Vg/Zw/Dr	Vergabelungen/Zwiesel/Driesel
ST	Stamm-Bereich
Afs	Anfahrtschäden
Aw	Astungswunden
Stsch	Stammschaden
BfB	Baumfremder Bewuchs
F	Fäulen
H	Höhlungen
V	Vermullung
P	Pilzbefall
Rs	Rindenschäden
R	Risse
Si (Bm)	Schadinsekten (Bohrmehl)
Sta	Stammaustriebe
Sch	Schrägstand
Zw/Mst	Zwiesel/Mehrstämmigkeit <i>Wuchsanomalien</i>
Stkr	Stammkrümmung
Wb	Wulstbildungen
Wzi	Weidzaunisulator
Na	Neuaustrieb
STF/WH	Stammfuß/Wurzelhals-Bereich
AdW/WüW	Adventiv-/Würgewurzeln
H	Höhlungen
P	Pilzbefall
Rs	Rindenschäden
R	Risse

Sfv	Stammfußverbreiterung
Saus	Stockaustriebe
	<i>Wuchsanomalien</i>
Knie	Kniewuchs
Wb	Wulstbildungen
Vb	Verbiss
Vt	Viehtritt
Bwö/Bri/Bauf	Bodenaufwölbungen/-risse/-auffüllungen
BU	Baumumfeld
Bgru/Bgrä	Baugruben/-gräben
Boa/Boab	Bodenauftrag/-abtrag
Bovd	Bodenverdichtung
Bovs	Bodenversiegelung
Fs	Freistellung
Gwab/Gwan	Grundwasserabsenkungen/-anstau
Aw	Aufwuchs
Ww	Wildwuchs

EE	Carpinus betulus	Hainbuche	1900 - 1945	10	0,45	2	zum Weg, K, Th Ab; Aw/Af; H; Th; ehem. Schnitt in ca. 0,8 m Höhe	in ca. 1,7 m Höhe Sta; ehem. 2stämmig, 1 Stamm ausgebrochen mit F
OO	Malus domestica	Apfel	1989 - 2010	6	0,4	3	Ab; M, stark; Th	Sch; 1 alten Sta; ehem. Zw., 1 Stamm ausgebrochen mit H und F
OO	Malus domestica	Apfel	1945 - 1989	10	0,4	3	Ab; Aw/Af; M, stark; Th; Zw; 1 Starkast neigt Rtg. Boden	F; H durch Ab mit F/V; Sch; Sta; Zw in ca. 1,3 m Höhe
OO	Malus domestica	Apfel	1989 - 2010	7	0,3	3	Ab; Aw/Af; Vg	umgestürzt, 1 Stark- ast noch begrünt; F; Sta; Zw, 1 Starkast abgebrochen
OO	Malus domestica	Apfel	1989 - 2008	8	0,27	2	Ab; Aw/Af; Rs durch Vb; Baum umge- stürzt, dadurch Kr. U- förmig ausgebildet	F; Rs; Sta
OO	Malus domestica	Apfel	1945 - 1989	8	0,35	3	Ab; Aw/Af; H; Rs mit F; viel Th	Baum umgestürzt; Sta; 4stämmig in ca. 0,7 m, 1 Starkastaus- bruch mit H/F/V, 2.
OO	Malus domestica	Apfel	1945 - 1989	8	0,33	(3-) 4	Ab; Aw/Af; M, stark; Rs; viel Th	Starkast absterbend E; F; H mit F; Vb; Sta
OO	Malus domestica	Apfel	1945 - 1989	6	0,3	(3-) 4	Ab; Aw/Af; K mit F, z.T. Rs; Rs; viel Th	F; H (alte Ka mit F); Rs durch Vb; Sta; Zw in ca. 1,3 m Höhe
X	Fraxinus excelsior	Gemeine Esche	1945 - 1989	5	0,17 + 0,3 + 0,22	2	Ab im Feinastbereich; K; Th; Zw	Mst; E, leicht; kleinere H; Sikr in Stämmen; Stamm 0,17 + 0,3 an einer Stelle verwachsen
X	Fraxinus excelsior	Gemeine Esche	1945 - 1989	10	0,45	2	Ab; E, stark; Th	E, stark; Sch AdW; Sfv böschungsseitig
X	Fraxinus excelsior	Gemeine Esche	1945 - 1989	12	0,45 + 0,35	2	Ab; K; Th; bedrängt Apfel/AA9	2stämmig in ca. 0,7 m Höhe
X	Fraxinus excelsior	Gemeine Esche	1989 - 2010	7	0,25	2	Ab; idS, bedrängt durch AA13; Th; Zw	1 Sta (Ø 0,1 m); Stkr AdW; Sfv
X	Fraxinus excelsior	Gemeine Esche	1989 - 2010	7	0,2 + 0,2	2 - 3	Ab; Krsch; idS; Th	2stämmig
MO	Crataegus monogyna	Eingriffeliger Weißdorn	1945 - 1989	7	0,3	4 - 5	Ab; Aw/Af; M, mittel; viel Th	Sfv; Saus, z.T. abgestorben E; Zw in ca. 1 m Höhe, AdW; Sfv; Saus 1 Stamm abgestorben

BE	Carpinus betulus	Hainbuche	1989 - 2010	7	0,3 + 0,16	2	Ab; eins; idS; Th	Aw; Sta; Mst 0,03 - 0,06 m	AdW; Knie
BE	Carpinus betulus	Hainbuche	1989 - 2010	8	0,27	2	Ab; idS; leicht eins; wenig Th im Feinastbereich	Sta; Stkr	AdW; Saus
X	Fraxinus excelsior	Gemeine Esche	1989 - 2010	6	0,25	2	Ab; idS; Bedrängung durch AA20, AA19; wenig Th	Stkr; Knie, leicht	Jw Euonymus; AdW; Sfv; Saus
BE	Carpinus betulus	Hainbuche	1945 - 1989	9	0,3	2	Ab; idS zu AA29/AA30 (bilden 1 Krone); wenig Th	E; Sch, leicht; Stkr; Zw	Saus, gekappt; Aw CMO
BE	Carpinus betulus	Hainbuche	1945 - 1989	9	0,3 + 0,3 + 0,1	2	Ab; idS zu AA28/AA30 (bilden 1 Krone); wenig Th	Stkr; 3stämmig	AdW
X	Fraxinus excelsior	Gemeine Esche	1989 - 2010	5	0,2	2 - 3	Aw/Af; sehr hKa, idS zu AA28/AA29; Rs	wenig E; Stkr;	Ww CBE; Sfv
MO	Crataegus monogyna	Eingriffeliger Weißdorn	1945 - 1989	6	0,2	3 - 4	Ab; E; M; viel Th	viel E; Sch; Mst, verwachsen	AdW; Sfv
RO	Quercus robur	Stiel-Eiche	1945 - 1989	12	0,5	2	Ab; Aw/Af; idS; Th	Sch; Sta	AdW; Sfv
X	Fraxinus excelsior	Gemeine Esche	1945 - 1989	9	0,3 + 0,5	3 - 4	Ab; sehr hKa; Bedrängung durch AA34/AA32; viel Th	Stkr; 2stämmig ab Stammfuß	AdW; Sfv
BE	Carpinus betulus	Hainbuche	1945 - 1989	8	0,3 + 0,25	2	Ab; idS; Bedrängung durch AA33; Th	Sch; Sta; Stkr; 2stämmig ab Stammfuß	AdW; Sfv an Böschung
MO	Crataegus monogyna	Eingriffeliger Weißdorn	1945 - 1989	6	0,3	3	Ab; idS; Th	Sch, leicht; Mst	
OO	Malus domestica	Apfel	1945 - 1989	9	0,45	5	Ab; Aw/Af; M, sehr viel; sehr viel Th; Vg in ca. 1,3 m Höhe	Aw mit H/F; F; H; Sch	
OO	Malus domestica	Apfel	1945 - 1989	7	0,5	5	Ab; Aw/Af; M, sehr viel; sehr viel Th; Vg in ca. 1,5 m Höhe	F; H	Ww SNI
BE	Carpinus betulus	Hainbuche	1900 - 1945		0,22 - 0,5	2	Ab; Th	Sch; Stkr; Mst	AdW; Sfv

MO	Crataegus monogyna	Eingriffeliger Weißdorn	1945 - 1989	6	0,4	4	Ab; M, viel; Th	0,5 m Höhe (Ø 0,3 m + 0,3 m)	
X	Fraxinus excelsior	Gemeine Esche	1945 - 1989	7	0,4	1 - 2	eins; idS; Bedrängung durch DD4	Ww Ligustrum vulgare	
PE	Quercus petraja	Trauben-Eiche	1840-1860	10	0,55	2	Ab; leicht eins; idS zu DD3; Th	Ww CMO	
MO	Crataegus monogyna	Eingriffeliger Weißdorn	1945 - 1989	4	0,3	4 - 5	Ab; M; eins; idS zu DD6; viel Th	Ww Ligustrum v	
SA	Acer campestre	Feldahorn	1945 - 1989	7	0,35	2		AdW; Saus, alt/viel	
RO	Quercus robur	Stiel-Eiche	1840-1860	9	0,5	2	Ab; idS; Bedrängung durch DD6; Th	AdW; Saus an Böschung; Ww CMO, z.T. abgestorben	
		Rotdorn	1945 - 1989	3	0,4		Ab; eins; idS; viel Th	kleinere H; Sch Sfv; Ww Ligustrum v	
		Rotdorn	1945 - 1989	4	0,3	tot		Zw in ca. 1,7 m Höhe	
RO	Quercus robur	Stiel-Eiche	1900 - 1945	7	0,25	2	Ab; idS; leichte KrL zur Weide; Bedrängung durch DD11; Th	Ww CMO	
	Alnus glutinosa/Ulmus??	Erle/Ulme?	1989 - 2008	7	0,25	2	eins; idS	Sch zum Dröbel	
RO	Quercus robur	Stiel-Eiche	1840 - 1860	7	0,7	2	Ab; Aw/Af; sehr viel Mo; Th	alte Aw; starker Sch zum Dröbel; Sta	AdW; Sfv, stark; Ww CMO
RO	Quercus robur	Stiel-Eiche	1840 - 1860	9	0,8	2	Ab; Aw/Af; eins; idS; K; Th	Sch	AdW, stark; Sfv an Böschung
PE	Quercus petraja	Trauben-Eiche	1840 - 1860	8	0,85	2	Ab; eins; idS; Th	Sch; Sta	AdW; Sfv an Böschung; Ww CMO
RO	Quercus robur	Stiel-Eiche	1840 - 1860	10,5	0,95	2	Ab; Aw/Af; eins; idS; Th	Sta	AdW; Sfv; Ww CMO
BL	Alnus glutinosa	Schwarz-Erle	1989 - 2008	8	0,4 + 0,2	2	Ab; eins; idS; KR zum Wasser ragend; Bedrängung durch DD17; Th	Sch Richtung Dröbel; Sta; 2stämmig	AdW, stark; Sfv; Sta; Ww FEX; Rosa can
BL	Alnus glutinosa	Schwarz-Erle	1989 - 2008	8	0,3 + 0,15 + 0,3 + 0,25	2	Ab; eins; idS; Th	Aw; Sch; Sta; 4stämmig	AdW; Sfv; Saus, viel; Ww Rosa can/FEX
RO	Quercus robur	Stiel-Eiche	1840 - 1860	11	0,7	2	Ab; eins; idS; Th	Sch	AdW; Sfv an

	Erle	1989 -2010	8	0,4 + 0,3 + 0,2	1 - 2	Ab; eins; idS; Th	3stämig	Sfv; Sta; Ww CMO/FEX
X	Fraxinus excelsior	1900 - 1945	11	0,8	1 - 2	Ab; idS; Bedrängung durch DD24; Th		AdW, stark; Sfv an Böschung; Wb, wenig
X	Fraxinus excelsior	1945 - 1989	6	0,45	tot	idS	Sch	AdW; H; Sfv; Ww CMO
O	Quercus robur	1989 - 2008	5	0,3		2 Ab; KrL; idS; eins; Bedrängung durch CMO; Th	Sch; Sta	Sfv; leichter Knie
X	Fraxinus excelsior	1945 - 1989	10	0,45	2	Ab; stark eins; Bedrängung durch/Verwachsung mit DD27; K; Th	leicht Sch; Sta; Wb	AdW; Sfv an Böschung; Ww CMO/SNI/Ribes
X	Fraxinus excelsior	1900 - 1945	11	0,8	2	Ab; idS; vermutlich Verwachsung mit DD26 in ca. 5 m Höhe; Th	1 H an altem Starkastausbruch in ca. 1,3 m Höhe mit FV/Bm; Zw in ca. 3 m Höhe	AdW; Sfv; Ww SNI/Ribes
X	Fraxinus excelsior	1945 - 1989	9	0,5 + 0,5	2	Ab; Th	F an Rs; 1 Rs (Ø ca. 0,25 m) mit H/FV/Si; Sch	Sfv an Böschung; Saus
X	Fraxinus excelsior	1900 - 1945	11	1,00	2	Ab; Aw/Af; eins; idS; 1 großer Rs mit H/F; Th	Zw in ca. 6 m Höhe	Adw; Sfv an Böschung
X	Fraxinus excelsior	1900 - 1945	7,5	0,8	4	Ab; eins; idS; Rs; Th im Starkastbereich	Sch	AdW; Sfv; Baum ist am Entwurzeln
X	Fraxinus excelsior	1900 - 1945	12	1,00	2	Ab, z.T. mit Höhlungen; eins; idS; Th	1 alter, schmaler Ri; Sch; Stkr	AdW; Sfv; Ww Euonymus/CMO
X	Fraxinus excelsior	1900 - 1945	9	0,9	1 - 2	Ab; Aw/Af; eins; idS; Th im Starkastbereich	H mit F	AdW; Sfv; Ww CMO
X	Fraxinus excelsior	1900 - 1945		7,5	0,9	2 Ab; Aw/Af; eins; idS; KR halbseitig ausgebrochen; Bedrängung durch CMO; Th	As; Sch	AdW; Sfv; Weidezaunisolator; Ww Rosa can

E	Carpinus betulus	Hainbuche	1900 - 1945	13	0,5	2	Ab; Th	Sch, leicht	Siv an Böschung
B	Picea abies	Fichte	1900 - 1945	6,5	0,35	2 - 3	Ab; idS; Th	AdW; Rs durch Vb	
B	Picea abies	Fichte	1900 - 1945	6,5	0,4	2 - 3	Ab; idS; Th	kleinere Rs durch Vb; Sfv	
B	Picea abies	Fichte	1900 - 1945	5	0,4	2 - 3	Ab; SKa	1 Rs (0,33 m lang + 0,1 m breit) Sch, leicht	AdW, stark, mit Rs bis in ca. 1,3 m Höhe des Stammes, mit H; Rs; Sfv an Böschung
B	Picea abies	Fichte	1900 - 1945	6	0,4	1 - 2	Ab; leicht eins; ehemals idS; wenig Th	AdW, stark, mit Rs	
B	Picea abies	Fichte	1900 - 1945	3,5	0,3	2 - 3	Ab; Th	2 Weidezaunisolatoren	Sfv, leicht; Ww Rosa canina, CMO
B	Picea abies	Fichte	1900 - 1945	4,5	0,25	2 - 3	Ab; eins; idS; Th	Sfv; Ww CMO	
B	Picea abies	Fichte	1900 - 1945	3,5	0,25	(2 -) 3	Ab; eins; idS; Th	1 großer Rs (0,6 m lang + 0,15 m breit); Rs; Sch	AdW mit Rs; Sfv
B	Picea abies	Fichte	1900 - 1945	5	0,3	2	Ab; leicht eins; Th	Rs bis STF (0,75 m lang + 0,25 m breit) harzend durch Ww	AdW mit Rs; Sfv; Ww CMO
B	Picea abies	Fichte	1900 - 1945	7	0,4	(1 -) 2	Ab; eins; Ska Richtung Dröbel; Th	E, leicht	AdW mit Rs; Sfv; Ww Rosa canina
B	Picea abies	Fichte	1900 - 1945	6	0,35	2	Ab; leichte KrL; Th	kleinere Rs durch Vb	Sfv
B	Picea abies	Fichte	1900 - 1945	./.		tot	KR in ca. 8 m ausgebrochen;Th	kleinere Rs durch Vb; 1 großer Rs (0,8 m lang + 0,16 m breit) mit V	Rs durch Vb; leichte Sfv
B	Picea abies	Fichte	1900 - 1945	3,5	0,33	2 (- 3)	Ab; KrL; Th	kleinere Rs durch Vb; Rs an Böschungsseite	AdW mit Rs; Sfv

L.O	Tilia cordata	Winter-Linde	1900 - 1945	10	0,55	2 (-3)	wenig Th		E; Sch; Sta; Stkr	Sfv an Böschung; Saus
							Ab; idS; K; Th	Ab; Ri; Sta, alt; Zw in ca. 4 Höhe mit Ri (ca. 0,1 m breit)		
L.O	Tilia cordata	Winter-Linde	1900 - 1945	12	1,00	2	Ab; idS; K; Th	E; Ri; Sta, alt; Zw in ca. 4 Höhe mit Ri (ca. 0,1 m breit)	Sfv; Ww SNI	
L.O	Tilia cordata	Winter-Linde	1900 - 1945	10	0,7	2	Ab; eins; idS; Th; Zw	E; Zw in ca. 3 m Höhe	Sfv	
L.O	Tilia cordata	Winter-Linde	1900 - 1945	8	0,5	2 (-3)	Ab; Aw/Af; idS; eins; Rs,Th	Aw; E; H; Sch, leicht; Sta; Wb, leicht	Sfv; Saus	
L.O	Tilia cordata	Winter-Linde	1900 - 1945	12	0,7	2 (-3)	Ab; M; eins; idS; Th; Zw	E; Sch	Sfv; Saus	
L.O	Tilia cordata	Winter-Linde	1900 - 1945	13	0,9	2	Ab; Aw/Af; M; idS; Th	E; Sta; Wb, leicht	Sfv; Saus; Ww SNI	
L.O	Tilia cordata	Winter-Linde	1900 - 1945		0,7	tot				
L.O	Tilia cordata	Winter-Linde	1900 - 1945	10	0,8	3				
L.O	Tilia cordata	Winter-Linde	1945 - 1989	3	0,35	4 - 5				
L.O	Tilia cordata	Winter-Linde	1900 - 1945	10	0,95	2 - 3				
L.O	Tilia cordata	Winter-Linde	1900 - 1945	6	0,55	2 - 3				
L.O	Tilia cordata	Winter-Linde	1900 - 1945	12	0,25 - 0,45	2 - 3				
L.O	Tilia cordata	Winter-Linde	1900 - 1945	8	0,6	3				
X	Fraxinus excelsior	Gemeine Esche	1945 - 1989	8	0,6	2				
L.O	Tilia cordata	Winter-Linde	1900 - 1945	12	0,8	2				
L.O	Tilia cordata	Winter-Linde	1900 - 1945	11	0,6	2 - 3				
L.O	Tilia cordata	Winter-Linde	1900 - 1945	10	0,5	3				
L.O	Tilia cordata	Winter-Linde	1840 - 1860	12	1,3	3				
XP	Fraxinus excelsior "Pendula"	Trauer-Esche	1900 - 1945							
X	Fraxinus excelsior	Gemeine Esche	1945 - 1989	12	0,5+0,4+0,6	2				
X	Fraxinus excelsior	Gemeine Esche	1945 - 1989	8	0,3+0,45	3				
X	Fraxinus excelsior	Gemeine Esche	1945 - 1989	7	0,55	3				
X	Fraxinus excelsior	Gemeine Esche	1945 - 1989	9	0,5	3				
K	Salix spec.	Weide	1900 - 1945	11	1,2	3 (-4)				
K	Salix spec.	Weide	1945 - 1989	8	0,85	3				
K	Salix spec.	Weide	1989 - 2010	4	0,35	3				
K	Salix spec.	Weide	1945 - 1989	7	0,45	3				
K	Salix spec.	Weide	1900- 1945	9	1,2	3				
K	Salix spec.	Weide	1989 - 2010	5	0,35	5				
K	Salix spec.	Weide	1945 - 1989	9	0,65	3 - 4				
K	Salix spec.	Weide	1945 - 1989	8	0,6	3				
K	Salix spec.	Weide	1945 - 1989	8	0,8	3				
X	Fraxinus excelsior	Gemeine Esche	1945 - 1989	8	0,45+0,35	3 - 4				

A	Prunus padus	Gewöhnliche Traubenkirsche	1945 - 1989	8	0,45	2 - 3	idS zu RR3; K; Th	Rs; ehemals Kb	abgenommener Starkast mit F; Ri mit H mit F/V; wenig Sta
R	Salix fragilis	Knack-Weide	1945 - 1989	13	0,8 + 0,8	4	Ab im Sab; K		Ri; Sch, leicht; Wb an K 2stämmig, St stark geschädigt, mit starker H mit F/V; Afs, Ø ca. 0,4 m
R	Salix fragilis	Knack-Weide	1900 - 1945	./.	1	3	KR frisch gekappt; K		F mit V; 1 weit geöffnete Ri am gesamten ST; Bm; starker Sch/Stkr
A	Prunus padus	Gewöhnliche Traubenkirsche	1989 - 2010	6	0,2 + 0,17	2	idS zu RR6; K		Sch
X	Salix spec.	Weide	1900 - 1945	8	0,8 + 1,1	2	ST auseinander gebrochen, am Boden liegend, Na		F; P
X	Salix spec.	Weide	1840 - 1860	14 (mit RR8)	1,5	3	M, wenig; ehemals Kb; K mit F/V		Rs; Ri am gesamten ST mit F/V/ausgehölt; Sch, stark zum Schilf hin
X	Salix spec.	Weide	1900 - 1945	14 (mit RR7)	1,2	3	ehemals Kb; K mit F/V		Rs; Ri am gesamten ST mit F/V/ausgehölt; Sch, stark zum Schilf hin
X	Salix spec.	Weide	1945 - 1989	6	0,5	2 am Na	Aw/Af an K; K; ehemals Kb		Baum ent wurzelt und umgestürzt zum Schilf hin; Rs, stark, mit F/V
X	Salix spec.	Weide	1945 - 1989	3	0,5	2 am Na	Th		ST zur Erde gewachsen; F; P; Rs mit F/V
X	Salix spec.	Weide	1840 - 1860	8	1,2	3 - 4	Ab im Na; alte Aw/Af an K; K		Rs, stark, mit F/V; Sch

Code	Artenname	Standort	Datum	Höhe	Exemplare	Wetter	Wuchs	Notizen	Vermerk
RO	Quercus robur	Stiel-Eiche	vor 1840	15	1,50	2	Ab; idS; Th im Starkastbereich	Sch zum Teich; Zw in ca. 2 m Höhe	Böschung; Sfv; Saus
RO	Quercus robur	Stiel-Eiche	1900 - 1945	10	0,50	2	Ab; Krl zur Weide hin; idS; Th		Sfv an Böschung
RO	Quercus robur	Stiel-Eiche	1840 - 1860	15	0,80	2	Ab; idS; Th; Zw in ca. 10 m Höhe	Sch, leicht	Sfv an Böschung
RO	Quercus robur	Stiel-Eiche	1840 - 1860	13	0,80	2	Ab; eins zur Weide hin; idS; Th	Aw durch 1 Starkastausbruch	AdW; Sfv an Böschung
RO	Quercus robur	Stiel-Eiche	1900 - 1945	11	0,50	2	Ab; eins; idS; Th	Sch zum Teich; Sta	AdW; Sfv
RO	Tilia cordata	Winter-Linde	1840 - 1860	13	1,20	3	Ab; KR halbseitig am Hauptstamm ausgebrochen mit F/AdW; Th	am ST größerer ST-Schaden durch KR-Ausbruch; Sta; Wb	AdW; Sfv; Saus; Wb
RO	Tilia cordata	Winter-Linde	1840 - 1860	15	1,00	3	Ab; M; idS; Th	kleinerer Rs mit Wzi; Sta	AdW; Sfv; Saus
RO	Tilia cordata	Winter-Linde	1840 - 1860	12	0,90	2 - 3	Ab; Aw/Af; M; idS; eins; Th		AdW; Sfv; Saus
RO	Tilia cordata	Winter-Linde	1860 - 1900	9	0,70	3 - 4	Ab, viel; M; KR ca. hälftig ausgebrochen; viel Th	Wb; Zw in ca. 2 m Höhe	AdW; Sfv; Saus
RO	Quercus robur	Stiel-Eiche	1840 - 1860	13	1,1	2	Ab; Th	1 H mit F/V/Bm; Sch, leicht zum Teich; Sta	Sfv an Böschung; Ww SNI/CMO
RO	Quercus robur	Stiel-Eiche	1840 - 1860	13	0,9	2	Ab; eins; idS; Th	Sta	AdW; Sfv an Böschung
RO	Quercus robur	Stiel-Eiche	1840 - 1860	11	0,7	2	Ab; eins; idS; Th	Sch; Sta	AdW; Sfv
RO	Quercus robur	Stiel-Eiche	1840 - 1860	13	1,1	2	Ab; Th	Sch; Sta; Wzi	AdW; Sfv
RO	Quercus robur	Stiel-Eiche	1840 - 1860	10	0,6	2	Ab; eins; idS; Th	Sch, leicht; wenig Sta; Nistkasten	AdW; Sfv
RO	Quercus robur	Stiel-Eiche	1840 - 1860	12	0,7	2	Ab; eins; idS; Th	wenig Sta	AdW; Sfv
RA	Acer campestre	Feld-Ahorn	1945 - 1989	8	0,5	2	Ab; K; Th	Rs mit FV; Sch; Sta an K	Rs durch Vt; Sfv
RO	Tilia cordata	Winter-Linde	1945 - 1989	7	0,33	2	wenig Ab; wenig Th	Sch, leicht	Sfv
RO	Tilia cordata	Winter-Linde	1945 - 1989	9	0,4	1 - 2	wenig Ab; wenig Th; Bedrängung durch TT13	Sch; Stkr	Sfv
RO	Tilia cordata	Winter-Linde	1945 - 1989	9	0,5	2 (- 3)	Ab; Th; Bedrängung durch TT12/TT13	Sch; Stkr	Rs durch Vt; Sfv
RO	Tilia cordata	Winter-Linde	1945 - 1989	9	0,55	1 - 2	wenig Ab; wenig Th; Bedrängung durch TT12	Sch; Zw in ca. 3 m Höhe	Sfv; wenig Saus
X	Fraxinus excelsior	Gemeine Esche	1945 - 1989	8	0,4	2	Ab; idS; Th	Rs; Zw in ca. 5 m Höhe	Rs durch Vt; Sfv
RO	Tilia cordata	Winter-Linde	1945 - 1989	8	0,35	2	Ab im Fab; Bedrängung durch TT11; Th im Fab	Sch	Sfv
RO	Tilia cordata	Winter-Linde	1945 - 1989	8	0,4	2 (- 3)	Ab im Fab; M; Bedrängung durch	Sch; Sta	Rs; Sfv; Saus

1,7 m Höhe

abgeweidet